

Volkstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volkstimme erscheint an jedem Wochentag abwechselnd. — Herausgeber Albert Pauli, Magdeburg. — Ge-
antwortlich für Inhalt: Karl Pauli, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pannkuch & Co.,
Magdeburg, Gr. Unterkirche 2. — Anschluß 6264 bis 6267. — Postzettelnummer Seite 210. — Abonnement 15 Pf. auswärts 20 Pf. Familien-
angebot und Stellenanzeige 15 Pf. Vereinskalender 20 Pf. die Postzettelnummer 20 Pf. die Postzettelnummer 150 Mark.
Bezugspreis der Zeitung: Monatlich 2,50 Mark. Abholer 1,50 Mark. Einheitspreis 20 Pf. Sonntag 20 Pf. Text 10% Aufschlag. Für Pfarrhofschaft keine Gewähr. Erklärungsort Magdeburg. Poststelle 129 Magdeburg.

Nr. 195

Magdeburg, Sonntag den 21. August 1927

38. Jahrgang

Stahltrust und elektrischer Stuhl

Ein mächtiger Mann, einer der wirklichen Herrscher der Welt, ist vor einigen Tagen in New York gestorben. Herbert H. Garay wurde in der amerikanischen Öffentlichkeit immer als der „Richter“ Garay bezeichnet; er selbst führte gern diesen Titel, den er erwarb, als er in seiner Jugend in einer kleinen Stadt des Staates Illinois zum Friedensrichter gewählt wurde. Ja er trug ihn mit Stolz, diesen angesichts des Märtyriums Saccos und Banzettis in Europa heute besonders verhaft klingenden Titel, und ließ seinen andern Titel hinter ihm ganz zurücktreten, obwohl der sich eigentlich auch sehen lassen konnte. Der „Richter“ Garay war der Gründer der United States Steel Corporation, also des nordamerikanischen Stahltrusts, einer der mächtigsten Kapitalistenorganisationen der Welt. In den Betrieben, deren oberster Leiter Garay war, arbeiten bei schlechter Konjunktur eine Viertelmillion Arbeiter, das Aktienkapital der seiner Herrschaft unterworfenen Gesellschaften beträgt mehr als 1 Milliarde Dollar (1.071.904.600 Dollar). Der Bruttoumsatz betrug im letzten Geschäftsjahr mehr als 1 Billion Dollar.

Im Staate Illinois, wo die Grenzscheide zwischen den Erz- und Kohlengebieten und der beginnenden großen Kornkammer der Union ist, wo sich industrieller Profit und Bodenrente zu der entsetzlichen Anhäufung von Häusern, Schmiede, Reichtum, Rötheit und Rafligkeit, daß in der Geographie Chicago genannt wird, aufstürmen, wo an den Gestaden des Michigansees die wunderbaren Avenuen laufen, in denen Brunnenpaläste und Massenquartiere des finiten Elends und Verbrechens aneinandergrenzen, wo die Jagd nach Geld und Gelung jede menschliche Regelung mit ehemaligen Sohlen zertritt, dort war die Heimat des „Richters“ Garay. Ein Sohn kleiner Farmer, wurde er Rechtsanwalt und Berater der Schlotbarone, die er bald von der Schädlichkeit der Konkurrenz überzeugte, um sodann ihren Zusammenschluß zur Federal Steel Company von Chicago herbeizuführen. Damit war das Fundament des Stahltrusts gelegt, aber auch der Weg des Aufstiegs für den Farmer John, der ungeahnte Höhen der Macht und phantastische Gipfel des Reichtums erklimmen sollte. Aber dieser Aufstieg Garays ist auch ein Stück sozialer und Seelengeschichte des amerikanischen Volkes, nicht nur der Besitzenden, sondern auch der Arbeiter. Leute wie Garay sind die größten Hindernisse der Entstehung einer wirklichen klassenbewußten Arbeiterbewegung in dem heute mächtigsten Industrieland der Welt. Der Mann, der an einer Straßecke in New York oder Chicago Stiefel putzte, um als Millionär zu enden, der Zeitungen austrug und der Herr von ungezählten Meinungsbürtigen wurde, der bescheidene Friedensrichter, der als Beherrischer der Eisenindustrie starb, wirkt und zeugt heute noch als eine mächtige ideologische Kraft für die amerikanischen Kapitalisten.

Der „Richter“ Garay war durch seinen Aufstieg eines der lebendigen und persönlichen Hindernisse des amerikanischen Sozialismus. Er erkannte sehr bald, daß die freie Konkurrenz der einander unterbietenden Unternehmer zwar für den Kapitalismus notwendig und nützlich war, daß sie aber schädlich ist für eine erstaunte, hochentwickelte kapitalistische Produktion. Indes, auf einem Gebiet verkündete er unentwegt die freie Konkurrenz: den Arbeitern, die sich vor den Toren der Fabriken stauten, die die Räume der Arbeitsvermittlung belagerten, ihnen sollte der Segen der freien Konkurrenz erhalten bleiben. Zeder Zusammenfluß gewerkschaftlicher Natur, der die Unterbietung des Preises der Ware Arbeitskraft erschweren oder auch nur den Arbeitsmarkt organisieren sollte, war ihm verhaftet. Die Stahlfabrikanten sollten den Preis ihrer Waren durch Kartelle und Truste festlegen; die Arbeiter aber sollten den Preis ihrer Ware durch gewerkschaftliche Vereinbarungen nicht beeinflussen dürfen! Die „offene Werkstatt“, die gewerkschaftlich organisierte Arbeiter nicht zuließ, wurde in allen Betrieben des Stahltrusts zur sorgfältig gehüteten Regel. Die Gerichte der Vereinigten Staaten, die durch ihren Spruch jene Gesetze als verfassungswidrig erklärt, die Mindestlohn oder Maximalarbeitszeit festlegten, sprachen im Sinne, in vielen Staaten der Union auch nach dem Diktat des Richters Garay. Es gab keinen verbisseneren und mächtigern Gegner der organisierten Arbeit in der amerikanischen Industrie als diesen stählernen Mann.

Noch eine andre Barrikade gegen den Aufstieg der Arbeiterklasse wurde vom Richter Garay errichtet und erbaut. Er war es, der zum erstenmal in großem Maßstab daranging, den „Arbeiter zu in Aktion“ zu machen. Eine großzügige Presse- und Werbepropaganda wurde von ihm in allen Betrieben des Stahlwerks geführt, um die Arbeiter zu bewegen, Aktien der Betriebe zu kaufen, in denen sie aus-

Sacco und Vanzetti verloren

Die Hinrichtung wahrscheinlich

Der Oberste Gerichtshof von Massachusetts hat den Antrag der Rechtsanwälte von Sacco und Vanzetti auf Revision verworfen.

Wenn die Bemühungen der Rechtsanwälte um Begnadigung erfolglos bleiben, werden Sacco und Vanzetti am Montag oder Dienstag vormittag hingerichtet werden.

Die Berufung an den Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten ist ziemlich aussichtslos, da dieser sich stets geweigert hat, das Urteil eines Obersten Gerichts eines Bundesstaates zu kassieren. Der Gerichtshof von Massachusetts hat die Eingabe auf einen weiteren Aufschub der Hinrichtung ebenfalls verworfen.

Befragt auch das Oberste Bundesgericht, so ist das Leben der beiden Verurteilten in das Ernennen des Staatsgouverneurs Huller gestellt. Ob er die beiden Opfer amerikanischer Rachejustiz begnadigen wird, ist sehr zweifelhaft.

Vanzetti geisteskrank?

Der Verteidiger Vanzettis erklärte nach seinem Besuch im Gefängnis, sein Klient sei wahnsinnig geworden.

Die drei Gefangenen Sacco, Vanzetti und Modetros (Modetros ist jener Portugiese, der eingestanden hat, bei dem Morde der beiden Kassenboten dabei gewesen zu sein. Er sagte aus, Sacco und Vanzetti hätten mit diesem Morde nichts zu tun. Er soll mit den beiden Italienern wegen einer andern Tat gleichzeitig hingerichtet werden. Neb.) wurden im Laufe des Tages in das Totenhauß übergeführt. Es wurde erklärt, daß die drei Gefangenen keine Anzeichen einer tödlichen oder geistigen Krankheit aufweisen.

Die Polizei hat besondere Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um verbrecherische Anschläge gegen öffentliche Gebäude zu verhindern.

Aus Boston wird berichtet: Als Vanzetti heute der abschließende Bescheid des Obersten Gerichtshofs mitgeteilt wurde, schrie er fortwährend: „Das wußte ich!“ Er habe nach einem Radiosender verlangt, um der Welt seinen Fall schildern zu können.

Sacco dagegen nahm die Entscheidung gefasst auf. Auch er erklärte, er habe eine solche Entscheidung erwartet. Das Essen schob er weg und erklärte, er wolle seinem Sohne einen Brief schreiben.

Ergebnislos

Neu York, 20. August. (Eigner Drahtbericht.) Die Verteidiger von Sacco und Vanzetti hatten gestern nach einer Unterredung mit dem Bundesrichter Morton in Boston, um ihn zu einem Eingreifen zugunsten Saccos und Vanzettis zu veranlassen. Die Konferenz wurde um Mitternacht ergebnislos abgebrochen.

gebeutet wurden. Hunderttausende Arbeiter trugen ihre Ersparnisse in die Kassen der Betriebe, wo ihnen auf Abzahlung in langer Frist Utensilien gereicht wurden. Wenn der ausgebundete Arbeiter dann eine Lohnforderung stellte, fürzere Arbeitszeit verlangte, trat ihm der Arbeiteraktionär, der auf seine Dividende bedacht war, entgegen. Die Bewegung, von den Kapitalisten aller Industrien gefördert, griff um sich: eine treffliche Einrichtung, einen Teil des Arbeitslohns als akkumuliertes Kapital zurückzubekommen und damit auch eine Sicherung gegen Lohnforderungen zu gewinnen. Dieser „Aufbau“ der Industrie durch die Arbeiter“ ist heute in den Vereinigten Staaten eine praktisch wirksame Kraft und ist zugleich eine soziale Theorie, gegen deren verheerende Wirkungen die amerikanische Arbeiterbewegung noch lange kämpfen müssen und die alle Probleme des Klassenkampfes auf lange Zeit beeinflussen wird.

Vom Richter Garay wird berichtet, daß er ein großer Freund Frankreichs, das heißt praktisch der Freiheit und Freiheitserziehung an Europa gewesen sei, wohl wissend, daß der Aufstieg des Stahltrusts eine Wirkung des Krieges im Ausland und des Krieges gegen die Radikalen im eigenen Lande war. Gerade als im und nach dem Kriege der märchenhafte Aufschwung der amerikanischen Wirtschaft einzog, setzte ja auch das Kreuzentreiben gegen die „Roten“ ein, das Sacco und Vanzetti in Reichweite des elektrischen Stuhles brachte. So ist die Hartnäckigkeit zu verstehen, mit der die von den Gargs aller Grade beherrschte Regierungsmaschine

die zwei unglücklichen Arbeiter in dem Gefängnis von Charlestown weiter peinigt und alle Anstalten trifft, die zwei Halbtoten vollends auf den elektrischen Stuhl zu schleppen. Die zwei Richter Garay und Haynes stehen Hand in Hand auf der amerikanischen Bühne: der eine hante mit dem Schweizer, der andre mit dem Blute der Arbeiter an der Zwingerburg des hundertprozentigen Amerikanertums!

Proteststreik

New York, 20. August. (Eigner Drahtbericht.) In Buenos Aires haben die beiden starken Gewerkschaften für Montag den Generalstreik proklamiert. Die Arbeitsniederlegung wird in ganz Argentinien durchgeführt werden.

Sicherung der amerikanischen Botschaft

Berlin, 20. August. (Eigner Drahtbericht.) Die Berliner amerikanische Botschaft hat heute einen verstärkten polizeilichen Schutz erhalten, der auch für die nächsten Tage aufrechterhalten wird. Die Berliner Polizei kündigt an, daß sie jeden Versuch, die Extritorialität des Botschaftsgebäudes zu verletzen, mit aller Energie unterdrücken wird. Bei den gestrigen kommunistischen Demonstrationen in der Wilhelmstraße sind 10 Personen verhaftet worden.

Paris, 20. August. In der Morgenpresse herrscht allgemeine Entrüstung über die grausame Entscheidung des Obersten Gerichtshofes von Massachusetts. Von allen Seiten werden Protestbekundungen angekündigt. Sofort nach der Entscheidung hat die französische Regierung die amerikanische Botschaft in Paris durch mehrere hundert Mann berittene Polizei und republikanische Garde in weitem Bogen absperren lassen.

Der Ruf Amerikas steht auf dem Spiel

Die „New York World“ bringt einen ganzseitigen Leitartikel, der alle Einzelheiten des Falles Sacco-Vanzetti durchgeht, alle Für und Wider prüft und zu folgendem Schluß kommt:

Der Fall Sacco-Vanzetti ist dunkel, unklar, voller Zweifel. Die Beweisführung des Verfahrens wird angezweifelt. Die Beweisführung erregt Zweifel. Die ungünstige Überprüfung des Beweismaterials verursacht Zweifel und die Untersuchung des Gouverneurs hat die Zweifel nicht beseitigt. Der Bericht seines beratenden Ausschusses konnte ebenfalls die Zweifel nicht zerstreuen. Überall bestehen Zweifel, so tief, so hartnäckig, so beunruhigend, daß man sie nicht wegleugnen oder überlehen kann.

Kein Mensch sollte zu Tode befördert werden, wenn über seine Schuld solche Zweifel bestehen. Die beste Lösung würde ein neuer Prozeß vor neuen Richtern und unter andern Bedingungen sein. Wir hoffen inständig, daß das Oberste Gericht von Massachusetts eine derartige Entscheidung trifft. Sollte die Entscheidung anders sein, dann bleibt nur übrig, an den Gouverneur, an sein Kabinett und an die Freunde der Gerechtigkeit in Massachusetts zu appellieren: Schiebt die Exekution auf! Warte! Die Ehre des amerikanischen Staates steht auf dem Spiel. Es ist menschlich, zu irren, und es ist möglich, daß immer noch nicht die ganze Wahrheit bekannt ist.“

Flaggenkrieg

Neben einer Flaggenverordnung ist seinerzeit Reichskanzler Luther, wenn auch nicht im Zeiter so doch im Trommelwirbel des Reichsbanners gefallen. Sein Nachfolger Marx hat dennoch Luthers Flaggenverordnung im wesentlichen durchgeführt, was den Schwarzweißroten wenig genutzt, dem Kanzler und seiner Partei aber viel geschadet hat.

Ein Jahr etwa nach Luthers Provokation erschien Reichspräsident Hindenburg zu einem Besuch in der roten Stadt Kiel. Unmittelbar nach dem sozialdemokratischen Parteidag. Das Kieler Reichsbanner marschierte auf. Wie es die größte republikanische Partei begrüßt hatte, einsprang es den Repräsentanten der Republik Hindenburg, ja mit Erstaunen den Wald der schwartzrotgoldenen Fahnen, ja die Kolonnen der freiwilligen Soldaten der Republik. Er ließ sich den Gauführer, unsern Genossen Hansen, vorstellen und sagte zu ihm: „Wir haben zusammen unter Schwarzweißrot gekämpft. Jetzt ist die Reichsfahne Schwarzrotgoldold, und jetzt wollen wir unter diesen Farben für die Einigkeit und den Wiederaufbau und für das große Deutschland arbeiten.“ Die reaktionäre Presse leugnete den Ausspruch ab, deutete ihn um, schob andre Worte unter. Die Kommunisten entrüsteten sich, daß das Reichsbanner durch Plakate den Ausspruch Hindenburgs den schwartzweißroten Propagandisten vor Augen hält. — Eine Episode im deutschen Flaggenkrieg.

Jetzt ist die Reichsfahne Schwarzrotgold! Ein Jahr nach Luthers Vorstoß hat sich selbst Hindenburg abgefunden. Einige Wochen später ist Verfassungstag. Karlsruhe bekennt sich zu Schwarzrotgold, die deutsch-nationalen Reichsminister wagen es nicht, der schwartzroten Fahne die Reverenz zu verweigern.

Nach diesem Verfassungstag 1927 begreift auch die

Belfreimde Richter

Die Art, wie manche deutschen Richter Urteile in Meinungsprozessen sprechen, trügt wahrhaftig nicht dazu bei, das Ansehen der Justiz zu heben. In den letzten Tagen sind zwei besonders traurige Fälle von Verurteilungen wegen Meineids bekanntgeworden, die jeden mit Schrecken erfüllen müssen, der in die Lage kommt, vor Gericht als Zeuge vernommen zu werden.

Erster Fall: Die Frau eines Stadtrats in Wedelburg wurde eines Tages von einem aufdringlichen Fräulein aufgesucht, das ihr ein Körbchen mit Eiern überbrachte. Es waren ein Dutzend Eier. Zwei Jahre später sollte sie als Zeugin vor Gericht über den Vorfall aussagen. Sie sagte aus: Sie glaube nicht sie, sondern ihre 15jährige Tochter habe die Eier an der Haustür in Empfang genommen, auch glaube sie, wenn sie sich recht erinnere, daß sie später die Eier bezahlt habe. Die Gegenzeugin sagte aus, nicht die Tochter, sondern die Mutter habe die Eier in Empfang genommen, sie seien auch nicht nachträglich bezahlt worden.

Streit um Nebensächlichkeiten bei der Übergabe von einem Dutzend Eiern. Auf Grund dieses Sachverhalts wurde die unglückliche Frau von rabiat gewordenen Richtern zu anderthalb Jahren Bußhaus verurteilt.

Dass sie auf die Ungenauigkeit ihrer Erinnerung nach 2 Jahren hinwies angesichts der Kapalie, wurde ihr als besondere Gemeinheit strafbar erklärt und die Richter defektierten, ein Dutzend Eier wären für sie so wichtig gewesen, daß sie auch nach 2 Jahren noch die genaueste Erinnerung an alle Einzelheiten haben müsse. Die unglückliche Frau ist heute noch nicht begnadigt.

Zweiter Fall: Ein Bürger einer süddeutschen Stadt sollte unter Eid aussagen, ob ein anderer einem Polizeibeamten beleidigende Burufe gemacht habe. Er sagte wahrheitsgemäß aus, der andre habe die Burufe nicht gemacht, er wisse auf das genaueste, daß der andre außer einem harmlosen Buruf nichts mehr gesagt habe. Die Aussage war trotzdem richtig, denn der Zeuge hatte selber die beleidigenden Burufe gemacht. Weil er dies nicht ausgesagt hatte — wozu er nach der Strafprozeßordnung nicht verpflichtet war —, wurde er wegen Meineids verurteilt und das Richtergericht stellte fest, seine Aussage sei zwar dem Wortlaut nach richtig, aber die Aussage ergebe, daß sie falsch sei!

Was diesen beiden Leuten passierte, besonders der armen Frau, die man nach 2 Jahren wegen einiger Eier für 1½ Jahre ins Bußhaus stecken will, kann jedem von uns aus der harmlosen Sache heraus ebenfalls widerfahren. Nur weiter so, ihr klugen Juristen. Durch die Urteile in politischen Prozessen ist das Ansehen der deutschen Justiz bedenklich ins Wanken geraten. Durch solche "Meineids"-Prozesse wird die Angst vor den blinden — buchstäblich blinden — Richtern in jedes, auch in das schwarzweisse Spiezerhaus getragen werden und so auch noch der letzte Rest von Glauben an die Justiz zum Teufel gehen. —

Unparteiische Kriegsforschung

Durch das Wolffbüro wird bekannt:

"Die letzten Veröffentlichungen des Untersuchungsausschusses des Reichstags über gewisse Ereignisse des Weltkriegs haben die belgische Regierung veranlaßt, der belgischen Kammer drei Memoranden über die Fragen der Neutralität, des Frankreichs in Belgien und der Arbeit deportationen vorzulegen. Zwei von diesen Memoranden sind bereits veröffentlicht und den andern Regierungen, darunter auch der deutschen Regierung, zur Kenntnis gebracht worden. Das dritte Memorandum über die Arbeit deportationen wird demnächst veröffentlicht werden."

In ihrem Memorandum über die wegen des Frankreichkrieges gegen Belgien erhobenen Vorwürfe hat die belgische Regierung daran erinnert, daß Belgien im Laufe des Krieges eine Enquete verlangt und daß es gegen eine solche, wenn auch verzögerte Enquete nichts einzubringen habe. Die belgische Regierung hat bei Übertragung der Denkschrift die Ausführsamkeit der deutschen Regierung auf diesen Passus gelenkt.

Die deutsche Regierung hat daraufhin der belgischen Regierung mittellen lassen, daß sie die belgische Erklärung sehr gut und damit einverstanden sei, alsbald in Verhandlungen über die Einführung einer unparteiischen Untersuchungscommission einzutreten.

Kriegsminister Vonderholde hat dem deutschen Botschafter von Keller diese Mitteilung bestätigt und hinzugefügt, daß er davon seine Kollegen in der belgischen Regierung, von denen mehrere auf Urlaub seines alsbald verständigen werde."

Unparteiische Untersuchung, an der die beteiligten Parteien mitwirken, ist gewiß der beste Weg, die Beschuldigungen zu klären, die in der Übertragung des Krieges erhoben und verbreitet, aber auch in das Friedensdiktat — als seines wesentliche Stütze und Begründung — hineingeschrieben worden sind. Es ist ein großes Verdienst des Sozialisten Vonderholde, diesen Weg eröffnet zu haben. —

Italien in Tripolis

Blößlich austachende Siegesnachrichten von kolonialen Kriegsschauplätzen sind immer ein sicheres Zeichen dafür, daß nun angehende Ereignisse sich nicht mehr verheimlichen lassen. Auch die jüngsten Meldungen von "Erfolgen" italienischer Truppen gegen eingeborene Rebellen in der Cyrenaika in Afrika sind in diesem Sinne zu werten und sie bedeuten nicht den Abschluß, sondern den Beginn kriegerischer Konfrontationen in den wichtigsten Überseesbezirken Italiens.

Tatsächlich bestehen diese "Erfolge" in dem Zusammenstoß eines italienischen Streifkorps mit einer Reihe von Stämmen, die auf dem Wege zum Sammelpunkt der Aufständischen überrascht wurden und aus einer Flieger- und Landesbefreiung, bei der ein italienisches Flugzeug sogar kampffähig gemacht worden ist. Von der Tatsache, daß der Aufstand ein wohlvorbereitetes Unternehmen unter Führung des italienischen Ordens der Tempesta ist, dem sie die wichtigsten Stämme des Landes angegeschlossen haben und die Rebellen gut bewaffnet und gut geführt sind, schweigen die italienischen Kommentatoren vollkommen. Sie lassen ebenfalls nichts davon verlauten, daß die Aufständischen für einen italienischen Angriff vorläufig unerreichtbar in der Nähe der Oase Siwa versammelt und sie Herren eines großen Teiles der italienischen Cyrenaika sind.

Italiens Herrschaft in jenen Gegenden hat immer auf sehr schwachen Füßen gestanden und wenn es ihm wirklich ernst mit der Festigung seiner Macht über die Stämme der libyschen Wüste sein sollte, so steht ihm ein Krieg mit allen Schwierigkeiten und Kosten eines umfangreichen Kolonialfeldzugs bevor. Seine Gegner sind kampfeslustige Nomaden, denen Fliegerangriffe wohl gelegentlich Schwierigkeiten zu bringen vermögen, zu deren Unterwerfung aber Italien eine Armee wird aufbieten müssen. Die Voraussetzung für das Operieren größerer Verbände von europäischen Truppen in jenen wasser- und wegarmen Gegenden sind so ungünstig wie möglich, da nicht einmal größere Orte als Stützpunkte für diese Art von Kriegsführung vorhanden sind.

Der Ausbruch einer Revolte der Beduinenstämme in Tripolis und der Cyrenaika ist eine natürliche Folge des von Italien zur Umwidmung gebrachten kolonialpolitischen Systems, das zwischen unerhörter Brutalität und einem für europäische Begriffe kriegerisch anmutenden Liebeswerben um die Gunst der Eingeborenen schwankt.

diesmal das gefährliche Abenteuer eines größeren Kolonialkriegs erwartet bleiben sollte, wird Italien doch dauernd spüren, daß es mit diesem Teile seines afrikanischen Kolonialreichs an einer gefährlichen Druckstelle steht, die für ihre Sicherung unverhältnismäßig hohe in keinen Beziehungen zu seinen materiellen und ideellen Erträgen hohe Aufwendungen an Menschen und Geld benötigt. —

Motzen

Die Unterzeichnung des Handelsvertrags. Der deutsch-französische Handelsvertrag ist — wie uns aus Paris gemeldet wird — am Freitag nun auch noch im Namen Frankreichs von dem Außenminister Vivian, im Namen Deutschlands von dem Botschafter v. Hoesch unterzeichnet worden. —

Die preußische Flaggennotverordnung. Das Preußische Staatsministerium hat dem Landtag jetzt die bekannte Flaggennotverordnung vom 8. August (Besiegung der gemeindlichen Dienstgebäude und der Schulgebäude) zugehen lassen. —

Nur gegen Kommunisten. Der Berliner Polizeipräsident hat am Freitag auf Grund des Artikels 123, Absatz 2 der Reichsverfassung alle Umzüge des Roten Frontkämpferbundes einschließlich seiner Jugend-, Frauen- und Mädchengruppen sowie seiner Musikkapellen und Trommlerkorps verboten. Das Verbot wird mit verschiedenen Zwischenfällen aus der letzten Zeit begründet. Erst anlässlich eines am letzten Sonntag stattgefundenen Gartags des Roten Frontkämpferbundes kam es zu einem Zusammenstoß mit der Schutzpolizei, bei dem ein Beamter schwer und mehrere Beamte leicht verletzt wurden. Der Stahlhelm in Schlesien hat sich in letzter Zeit mindestens ebenso viele Übergriffe zu Schulen kommen lassen wie der Rote Frontkämpferbund. Trotzdem sind gegen ihn, wie der Presse nachrichten geplant, keine ähnlichen Maßnahmen geplant. —

Mussolini Schergen in die Hände gefallen. "Giornale d'Italia" meldet, daß bei Ventimiglia fünf Personen verhaftet wurden, die heimlich über schwierige Alpenpässe die französische Grenze zu erreichen versuchten. —

Griechische Militärverschwörung. Die Blätter meiden die Verhaftung von zwei Offizieren und 80 Unteroffizieren der Garnison Athen, die beschuldigt werden, eine Bewegung zugunsten von Pangalos organisiert zu haben. —

Russischer Oberst zum Tode verurteilt. Das Leningrader Kriegsgericht hat den früheren Oberst Otto, der während des Vormarsches von Kubanitsch auf Leningrad im Jahre 1919 in der Roten Armee diente, zum Tode verurteilt wegen vorstöcklicher Aussteuerung eines ihm unterstellten Truppenteiles an die vorrückenden Weißgardisten und wegen seines Übertrittes in die Dienste der letzteren. —

Rußlands Fernbleiben von Genf. Das Generalsekretariat des Völkerbundes hat ein Schreiben des sowjetrussischen Außenministers Tschitscherin erhalten, in dem dieser die bereits telegraphisch übermittelte Absage der Teilnahme an der Internationalen Verkehrskonferenz bestätigt. Das Schreiben Tschitscherins gibt ebenso wenig wie das Telegramm irgendeine nähere Begründung für die Absage. Tschitscherin drückt jedoch den Wunsch aus, über die Ergebnisse der Internationalen Verkehrs konferenz unterrichtet zu werden. —

Kommunistische Waffen für die Riffabläden? Die Entहüllungen des französischen "Mahr", in welchen das Blatt an Hand von Dokumenten der Nachweis zu bringen versucht, daß die S. Internationale durch Vermittlung der diplomatischen Vertreter der Sowjetregierung in Paris und Berlin im Riffgebiet durch Waffen- und Munitionslieferungen Riffstände gegen Frankreich unterstützt hat und neue vorzubereiten scheint, hat in Paris, bei politischen Kreisen außerordentliche Bewegung ausgelöst. An australischer französischer Stelle werden die veröffentlichten Dokumente als eindeutig frei bezeichnet. —

Depeschen

Ablommen mit Mussolini?

Paris, 20. August. Der Londoner Korrespondent des "Echo de Paris" meldet das Gerücht, in den letzten Tagen sei ein Abkommen zwischen der deutschen Reichsregierung und Mussolini in der Frage der Kolonialmandate mit dem Ziele der künftigen Verteilung der Mandate an Italien und Deutschland abgeschlossen worden. Danach verpflichtet sich Italien, Deutschland in Genf und anderswo zu unterstützen, unter der Bedingung, daß Deutschland Italien den ersten Anspruch auf ein Kolonialmandat zugeleitet.

Praktisch läuft das darauf hinaus, daß das erste zu verteilende Mandat an Italien und das zweite Deutschland zufallen soll.

Gewisse englische Kreise würden die Zuteilung des Palästinamandats an Italien ganz gern sehen. —

Offenlichkeit im Disziplinarverfahren

Berlin, 20. August. (Eigner Drahtbericht.) Wie in Parlamentarierkreisen verlautet, wird als erster Gesetzentwurf bei der am 11. Oktober beginnenden Tagung des Preußischen Landtags die Novelle zum Disziplinarverfahren der Richter zur Beratung kommen.

Die Sozialdemokratische Partei verlangt hierbei eine möglichst uneingeschränkte Offenlichkeit, während die Rechtsparteien die Offenlichkeit nur unter gewissen Bedingungen zulassen wollen. Schon jetzt gilt es als feststehend, daß der im preußischen Justizministerium ausgearbeitete Gesetzentwurf, der die Offenlichkeit grundsätzlich einführt, vom Landtag mit großer Mehrheit angenommen wird.

Eins der ersten Verfahren, das nach dem neuen System durchgeführt werden wird, würde das Verfahren gegen die Magdeburger Richter Hoffmann und Külling in zweiter Instanz sein. —

Arbeiterbörse in Elbe

Paris, 20. August. Am Sonntag findet in Elbe die feierliche Einweihung der neuen Arbeiterbörse statt. Sämtliche sozialdemokratischen Verbände des Nordens, 28 Musikkreise und zahlreiche Delegationen aus der Provinz und Paris sowie zahlreiche Parlamentarier unter Führung des Generalsekretärs Jouhaux werden an der Feier teilnehmen. —

Tod eines Fleischwurstoldaten

BB. Wachau an der Elbe, 20. August. Ein Reichswehrsoldat der 6. Stadtteilung aus Osnabrück, der an den Pionierübungen in dieser Gegend teilnimmt, und der Befehl erhalten hatte, nach Duisburg zurückzukehren, wurde heute früh bei Barthot tot aufgefunden. Er hatte sich auf dem Wege zum Bahnhof Osnabrück mit seinem Dienstgewehr erschossen. —

Gardinen Dekorationen Möbelstoffe Tisch- und Divandecken Metall-Bettstühlen - Betten - Steppdecken

WIR ZEIGEN IN 5 SCHAUFENSTERN
DIE LETZTEN NEUHEITEN DIESER
ABTEILUNGEN

Künstler-Garnituren, 3-teilig elegante neue Rüster, la. Fabrikate 19.75 15.75 12.50	10 75
Künstler-Garnituren, 3-teilig solide, weiche Qualität 7.50 5.75 3.50 2.75	1 95
Künstler-Garnituren, 3-teilig gewogte Querbehang, Sofatrichtsals	6 75
Madras-Garnituren, 3-teilig neueste Rüster, indanthren 16.50 14.00 11.75 9.50	7 50
Madras-Garnituren, 3-teilig schwarzfarbig, elegante Rüster 5.75 4.50 3.75	2 50
Halbstores Spitzenfüll, Handfillet, eleg. Ausführung 16.50 13.75 10.50	7 75
Halbstores jeder Art, in enormer Rüsterauswahl mit Handmotiven	1 95
Schleiergardinen in großem Sortiment 1.10 95 75 55	35
Spannstoffe 130×150 cm, moderne Sintenmuster 2.50 1.75 1.35	85
Gitterfüll 150 cm weiß und schwarzfarbig, für elegante Ausführungen	1 75
Kunstseidene Brokatstoffe ca 130 cm, elegante Rüster in guten Qualitäten	975
Madras-Dekorationsstoffe dunkel, 130 cm, schwarzfarbige Qual., indanthren 3.50 2.75	1 95
Madras-Dekorationsstoffe weiß, 130 cm, für elegante Schlafzimmers-Ausführungen	0 65
Madras-Dekorationsstoffe schwarzfarbig, 130 cm, farbig geometrische Muster, indanthren	0 95
Dekorations-Alpaka, 130 cm reine Wolle, ausportig	975
Kristalline 150 cm breit, elegante Ausführung, hohe Qualität	975
Möbel-Bezugstoffe ca 130 cm breit, dunkengrau, neue Rüster	1 95
Gobelinstoffe 130 cm breit, ausgewählte, hohe Qualität	975
Möbelplüsch 130 cm, hohe Qualität	6 75
Kapeckplüsch 130 cm, für elegante Kartonspuren	7 50

Das Zuschneiden von Innendekorationen
aus den bei uns gekauften Stoffen auf
Wunsch kostenlos.

Plüschiwandecken im schönen Sortiment	38.50
Gobelindiwandecken gewebte Qualitäten	8.75
Tischdecken 180×150, im Gobeirn, schwarzfarbig	3.75
Kunstseidene Tischdecke 130×150 für elegante Zimmer	7.50

Jute-Bouclé-Teppiche prägt. Stroh- 180×240 200×200 250×350	18.- 27.- 46.-
Wolltapestry-Teppiche schöne Muster 150×200 17×240 200×300	26.50 33.50 49.50
Axminster-Teppiche bekannte Fabrik, viele Sorten 150×200 17×240 200×300 250×350	28.50 44.50 50.- 95.-
Prima Velour-Teppiche dufte Wolle, 170×240 190×300 250×350	48.- 72.- 115.-
Verbindungsstücke 90×160 cm in reinen Stoffen	13.75
Vorlagen in Plastik, Haargarn, Leinen und Jute	8.75 6.50 4.25 2.50

Polsterbetten ganz ausgewählbar	19.75
Stahlrohrbetten derbe Kettenz. matratze aus doppelter Fabrikate	19.75
Stahlrohrbetten in Super-Reinigungsfähigkeit	27.50
Polster-Auflagen stellig, mit Rei. in prima Druck	20.00
Kinder-Metallbetten 60×125 cm, in schönen Modellen	18.75

Daunen-Steppdecken II. L.	
in zwei Größen zusammengelegt	55.00 45.00

Steppdecken zweiteilige, Vollausstattung 18.50 16.50	13.75
-------------------------------------------------------------	--------------

Steppdecken zweiteilige	8.75
------------------------------------------	-------------

Eine Sonder-Vorrats-Sorten
Für die besondere
Wohnung

Albert Badelt Möbel
Magdeburg
Dzielenbrezelstraße 4
Speise-, Herren-
u. Schlafzimmer
Küchen

Knochenschwachen Kindern
gibt man
COLPHOSIL

Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen u. Einzelmöbel
billig,
noch zu alten Preisen.
Wilhelm Delor
Tischlermeister
Magdeburg-Neustadt
Friedrichstraße 8.

Haben
Sie Stoff?
Von mitgebrachten
Stoffen fertige ich
Ihnen mod. Anzug
oder Mantel für nur
Mk 29.-
einheitl. Kosten
Selbstl. Sie
M. Ehrlich
Katzenprung
am Alten Markt

Möbel
Herrenzimmer
Speisezimmer
Schlafzimmer
Küchen
Einzelmöbel
kaufen Sie billig u. gut
im Möbelhaus von
Wilhelm Böhle
Magdeburg,
Rathausweg 1/2, I
Fernsprecher 3232.
Größe Auswahl
Zahlungen gestattet

Gegen
Bandwurm
Maden- und
Spulwürmer
wirken am
kannt vorzüglich
die ges.
Cinatin-
Wurmlittel
Viktoria - Apotheke
Otto-von-
Gericke-Str.
94 b.

Chaiselongues
Sofas, Aufzuge-Ras-
trege, nach billig und
Schön, sondern aufricht
und wertv. zu verl.
2. Sende, Zweiter-
meister, Kielstr. 2

Leih-Haus
Franz Koch
Leiterstr. Nr. 2
Fernspr. 1907
besichtigt
Silber-, Gold- und
Erzkrystalle, sowie gute
Steinzeugstücke. Weiße
und andere Gegen-
stände geg. Kaffee.

NEUN ANGEBOTE	
VON GANZ BESONDERER PREISWÜRDIGKEIT	
Gardinen halbfarbig Gardinenstoff	0.35
Landhausgardinen 80 cm br., mit Gu- ttag. und Volant	0.98
Reform-Unterbetten 70×140 90×180 5.75 8.75	
Etamine 60 cm breit, weiß gezackt, farbig	0.25
Divanbetten mit Spanne	4.75
Perser-Vorlagen 45×90, zweiteilig gefertigt	1.25
Vorhangstoffe 80 cm breit, weiß gezackt, farbig	0.98
Künstlerfischdecke 130 cm indianieren	3.95
Rouleau-Damaste reiche, solide Qualität	0.95

BARAICH

Magdeburger Angelegenheiten

Spätsommerblumen

Allmählich kleidet sich die Natur nunmehr in ihr Herbstgewand. Die Zahl der zur Blüte gelangenden Pflanzen wird geringer, als sie im Juni und Juli war. Am ergiebigsten ist die neue Ausbeute auf Brachen, an Bäumen und Schuttplätzen sowie an den Ufern der Gewässer. In den Gärten stehen die charakteristischen Herbstblumen, die Aster, Geogenen, Golbruten usw. in voller Blüte. Auf Wiesen und Brachen finden wir jetzt die großen roten Köpfe des Bisamdistel, das weisswollige Filztraut, die rosafarbenen hübschen Löwenmäuler, lila oder blau erscheint die aromatische Ackerminze, purpur der Ackerholzahn, ebenso oder fleischrot und weiß die Hanfnessel; großblumige gelbe Herzen sind die Wollkraut an, zu dem sich als typische Vertreterin der „Bahnflora“ die stolze Königslerze gesellt. Dazu kommen feiner kleine blaurote Nelkenblümchen, des Mauergrässtes und des roten Sandtrautes und die blaßblauen Blumen des wilden Schwarzkümmels.

Auf Schuttplätzen entfalten der gemeine Audorn und der Wolfstrapp ihre Blüten. Nachtschattengewächse, Bilsenkraut und Stechpalmen mahnen zur Vorsicht. Mit Korbblüten erscheinen die Mettenarten, die Krebsdistel, der wilde Lauch. Neue Bilder bieten Knäuelz, Melonen- und Fettipflanzen. Auf Wiesen, Triften und Grasplätzen erfreuen uns neben vielen Glodenblumen wieder andre Storblümchen; weiße oder rote Immortellen, gelbe Blumenköpfe des Herbstlöwenzahns, die roten Köpfe der Flockenblumen. Andere Blumen, gelb, weiß, braunrot und grünlich purpurfarben mischen sich dazwischen. In Gebüsch und Wald entdeckt man die weiße Sumpfschafgarbe, die rote Färberscharte, die gelben Golbruten und Habichtskräuter.

Mit langen einseitigen Trauben flammt das Heidekraut auf und die Weidenöschen erfreuen durch ihre schönen großen Blumen in endständiger lockerer Traube. Fluss- und Teichufer schmücken sich mit roten oder weißlichen Weidenöschen, siebenschläfer oder weißlichen Nelkenblümen und dem beeindruckenden Laubentkraut, der breitblättrige Wassermerkt entfaltet seine anscheinlichen weißen Dolden, desgleichen der Wasserhierling; kleine weiße Blümchen mit rosafarbenen Punkten bietet der gemeine Wolfstanz, lilafarbene und blaue Blüten liefern verschiedene Minzen.

Die Zahl der Augustblüher ist also immer noch groß genug. Vom Juli und sogar Juni her stehen ja auch noch zahlreiche Gewächse in Blüte, so daß dem wahren Naturfreund auch der August eine reiche Fülle Beobachtungsmaterial liefert. Man wird seine Heimat um so mehr lieben und schätzen, je tiefer man in ihren natürlichen Reichtum und in die Schönheit und Eigenart der Kinder Floras eindringt. —

Jugendnot und deutsch-nationale Schulpolitik

Eine Große Anfrage der Deutschnationalen im Preußischen Landtag lautet:

„Die vielfachen Schülermorde und Selbstmorde und die täglich vor kommenden Sexualverbrechen werden durch den Fall Steglitz höchstig beleuchtet. Niemand wird leugnen können, daß alle diese Vorkommnisse im Zusammenhang mit den Erzeugnissen der heutigen Pädagogik wie mit dem Kampfe gegen die Religion stehen. Die völlige Verkenntung der Bedeutung des Christentums für die Erhaltung der sittlichen Gesundheit unseres Volkes führt zur Auflösung aller sittlichen Bindungen und macht die Erziehung zu charakterfesten Menschen fast unmöglich.“

Wir fragen: Erinnert das Staatsministerium den Zusammenhang, der zwischen der Abkehr unseres Volkes von Religion und Sittlichkeit und solchen Ereignissen, wie der Steglitzer Fall, besteht und ist es bereit, im Interesse der Erhaltung von Staat und Familie seinen ganzen Einfluß dahin auszuüben, daß Religion und Sittlichkeit in Jugenderziehung und öffentlichem Leben wieder überall zur Geltung kommen?“

Der Steglitzer Fall! Eine willkommene Gelegenheit für die Deutschnationalen, sich wieder einmal sittlich zu entrükten. Sicher, ein sehr tristes und tragisches Geschehnis, daß sich dort in Berlin-Steglitz in den frühen Morgenstunden des 28. Juni abgespielt hat.

Der Gymnasiast Günther Scheller schießt, nachdem er mit einem Freunde die Nacht in seguellem Rausche verbracht hat, auf den Liebhaber seiner Schwester, der sich in dem Schlafzimmer verstellt hielt. Nach vollbrachter Tat verübt Günther Scheller Selbstmord. Der Vater Scheller mit seiner Frau und der zweiten Tochter befanden sich auf einer Geschäftsreise. —

Was hat diese Tragödie eines auf den verschlungenen Pfaden seines Trieblebens verirrten jungen Menschen mit den Errungen der heutigen Pädagogik“ wie mit dem Kampfe gegen die Religion zu tun? Erinnert dieses Drama der Wirklichkeit nicht vielmehr an das Drama des Dichters Wedekind? Jugendnot heute und damals, als Wedekind sein „Frühlingserwachen“ schrieb. Schon damals knallte die Pistole, schon damals erlebte ein Mädchen verhängnisvolle Liebesabenteuer, und gingen junge Menschen Abnege geschlechtlichen Empfindens. Und heute wie damals standen die Erwachsenen abseits und überließen es der Jugend, in einer Grundfrage des Lebens ihre eignen Erfahrungen zu suchen!

Das ist die wahre Ursache der Schülertragödie zu Berlin-Steglitz. Der Vater Scheller sagt es selbst: „Es kam schließlich so weit, daß ich die Führung mit meinem Sohne gänzlich verlor.“ Wir wollen dem Vater daraus keinen Vorwurf machen. Ist doch dieser Zustand bei der Einstellung der Erwachsenen die Regel und führt nur in Ausnahmefällen zur Katastrophe. Günther Scheller ist gescheitert, und wie viele junge Menschen haben vor einem ähnlichen Abgrund gestanden und haben sich aus eigener Kraft wieder zurückgefunden.

Zu diesem Punkte wird die Jugend von den Erwachsenen verlassen. Wer spricht von den erfahrenen Erwachsenen denn gern von solchen Dingen? Man versucht zu vertuschen und zu verheimlichen, anstatt sich so einzutun, daß die Jugend mit den heikelsten Fragen und den innersten Rätseln sich uns offen anvertrauen kann, ohne daß sie Gefahr läuft, moralisch abgelängelt oder sogar mit Strenge gestrafft zu werden. Psychologisches Verständnis für die Zeit der Pubertätskrise und liebevolles Eingehen auf die Seelennot dieser jungen Menschen — das wird uns vor ähnlichen Katastrophen bewahren. Eine solche Einstellung zu gewinnen ist gewiß nicht leicht. Die Deutschnationalen machen es sich bequemer. Sie freuen sich angesichts einer solchen Schäfertragödie auf und stellen mit dem Unterton hämischer Schadenfreude fest: „Die Sozialdemokraten, die neue Zeit, die neue Pädagogik sind schuld.“ Das Staatsministerium soll nun helfen. Womit? Die „Deutsche Zeitung“ empfiehlt eine ordentliche Tracht Prügel mit den nötigen Fortsetzungen und „Müdete zu unter beständigen militärischen Erziehungsanstalt“.

Der Verein Landegard hatte in den großen Ferien wieder 30 erholungsbedürftige Kinder, die vom Fahrtamt und den angegliederten Vereinen ausgewählt waren, in seinem Ferienheim untergebracht. Die Kinder standen unter täglicher ärztlicher Betreuung und haben Siegfuren gemacht. Neben einer guten und reichlichen Versorgung ist diesmal besonders auf Körperpflege geachtet worden. So hat zum Beispiel jedes Kind, dank dem Entgegenkommen der städtischen Schulzahnklinik, eine Zahnbürste, eine Tube Zahnpasta und ein Glas erhalten. Die Kinder haben durchweg verloren. Den Höhepunkt bildete ein Kinderfest, für das die Kinder mit großem Elfer die ganzen Ferien über, besonders am Regentagen, allerlei nette Geschenke, die dann verlost wurden, gekleid und gehabt hatten. — Wir möchten bei der Gelegenheit darauf hinweisen, daß die Landegardschule am 1. Oktober wieder neue Schülerinnen aufnimmt, da der eine Kurzus am 30. September beendet ist. Es sind diesmal auch einige

Jetzt sind wir einmal dahinter gekommen, wie wir betrogen werden. Da hofft man von Tag zu Tag, von Woche zu Woche und so weiter, wartet bis an sein seliges Ende, und schlummert ins Zenitos hinüber, ohne das große Los gewonnen zu haben. Natürlich, wie kann man das große Los gewinnen, wenn sich Betrüger zusammenfinden, und Millionen hoffnungsfreudige Spieler gemeinfürlich betrügen. Haben wir es nicht immer gefagt, an jedem Tage und in jeder Woche aufs neue beteuert, wenn wir nichts gewonnen hatten, daß das keineswegs mit rechten Dingen zugeht!“



Der Lottauf, trotzdem . . . !

Aber man hat es uns ja nicht geglaubt, ausgeschlossen hat man uns, dumum genannt, wenn wir darauf hinwiesen, daß . . . nun ja, es ist schon gesagt worden!

Nun haben wir die Geschichte und Millionen Spieler haben das Nachsehen. Sie alle fühlen sich um den Hauptgewinn betrogen!

Gerade diesmal hätten sie alle bestimmt gewonnen, denn der Kaffeehaus hatte es schon verraten, die linke Hand hatte schon verdächtig gejuckt, und sie hatten geträumt von einer hochherrschaftlichen Villa mit zwei eingebauten Autogaragen. Aber nicht umsonst lief die schwarze Käte am Freitag morgen, gerade am 13., über die Straße, ausgerechnet an uns vorbei, und ließ uns unruhig schweißend die Zeitung in die Hand nehmen.

Himmelbonner . . . ! Was haben wir gesagt? Nahe am Gewinn! Über die schwarze Käte!

Schreckfüllt lesen wir von dem neusten Lotterieschwund, führen uns natürlich mitbetroffen, und fordern Gerechtigkeit und Rache zugleich. Dieser Lotterieschwund bestätigt unser Missbrauch, umsonst ging uns doch die ganzen Jahre der Hauptgewinn nicht verloren, sozusagen an uns vorbei, einmal hätte

Auszahlung der 50000,- Mark.



Ein Glücklicher, aber „Wo Tauben sind, fliegen Tauben zu.“

Wir sind aber schwache Menschen, und zu unserer größten Schwäche gehört leider mal unsre Spielleidenschaft. Was nutzt es schon, wenn wir die Lose nichterneuern, andre weiterspielen lassen, und dann am Ziehungstag einer Lotterie keine Ziehungsliste kaufen können, um mit siebigen Augen die Lüge zu überfliegen, ob nicht ein Gewinn auf unsrer Los gefallen ist! Es war dann die erste Ziehung, die wir nicht mitmachten,



Die Warenlotterie.

Ein entzückender Pyjama, reine Seide.

und gerade die Ziehung hätte vielleicht unsrer Nummer den Gewinn gegeben!

Weiß man's? Diese Ungewissheit ist nicht zu ertragen, deshalb gewinnt wieder ein Los für die nächste Ziehung gekauft, gleichgültig, ob betrogen wird oder nicht, ob das Los gewinnt oder nicht, aber nur wieder mitspielen, damit man wieder hoffen kann, sich ärgert, wenn das Los wieder nicht gewonnen hat, weiter hofft, und so bis ans Jenseite Ende!



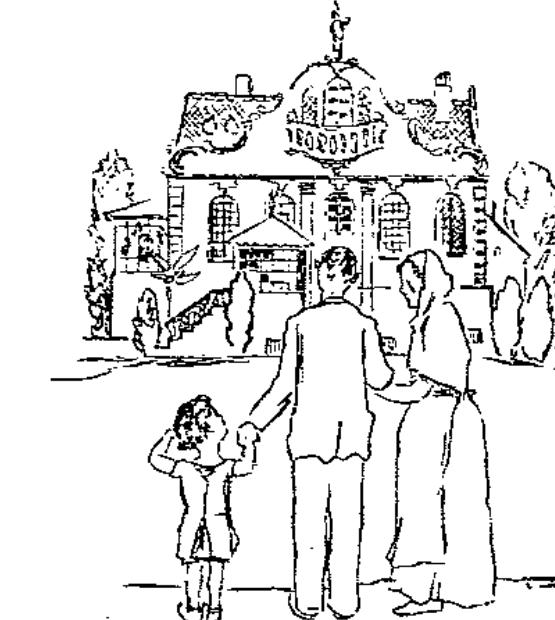
Eifriges Studium der Gewinnliste.

er doch auch bei uns einzuschlagen müssen, wo wir doch schon über 20 Jahre ein Achtel oder gar ein Viertel spielen.

Nein, das macht uns leider weiß, wäre nicht geschwindelt worden, hätten wir einmal im Laufe der Jahre einen Hauptgewinn machen müssen. Doch klar, man spielt doch schließlich nicht 20 Jahre ununterbrochen mit derselben Nummer Lotterie, ohne daß diese Nummer einmal gewinnt. Gewinnt sie aber nicht, dann liegt schon Zweifel vor. Man hat es bisher nur nicht geglaubt. Nur ist es zu spät!

Keiner entzündigt uns für den nichtausbezahlteten Hauptgewinn, der selbstverständlich auf unsre Gewinnnummer gefallen wäre. Daraus zweifelt kein Mensch, außer dem mißgünstigen Nachbarn, der sich ebenfalls einbildet, seine Nummer hätte gewonnen, wenn nicht . . . nun, davon wurde auch schon geredet.

Ob wir nicht am besten das Lotteriespiel überhaupt lassen? Vertrauen haben wir doch nicht mehr, warum sich dann noch Lose kaufen und vergeblich auf die 100 000 Mark



Erster Hauptgewinn ein Landhaus.

Der glückliche Gewinner: „Ja, wenn ich nur noch Arbeit bekommen könnte . . . !“

Die Hoffnung bleibt: einmal müssen wir gewinnen! Trost Lotterieschwund! Und so wird die Preußische Klassenlotterie weiter ihre indirekten Steuern erheben! Karlchen.

geschrieben habe. Das Oberlandesgericht Hamm verurteilte die Versicherungsanstalt nach dem Klageantrag, da Frau N. bevollmächtigt gewesen sei, die Versicherungsanträge für ihren Mann zu unterschreiben, sie habe dies mit dem Namen ihres Mannes getan. Der Vorentscheidung trat das Reichsgericht bei und führte u. a. aus, Frau N. sei befugt gewesen, die Anträge mit dem Namen ihres Gemahls zu unterschreiben. Ohne Rechtskennung nehme das Oberlandesgericht an, daß Frau N. als Bevollmächtigte ihres Gemahls die Anträge an den Verstand der Versicherungsanstalt unterzeichne, ohne daß sie eine schriftliche Vollmacht vorzulegen hätte. Dieser Auffassung steht weder das Bürgerliche Gesetzbuch noch § 16 (2) der Allgemeinen Versicherungsbedingungen entgegen. Sei auch eine schriftliche Form für die Anträge vorgeschrieben, so sei damit nicht eine eigenhändige Unterschrift verlangt. Im Antragsbordruck stehe nicht das Wort „eigenhändig“. Durch die Unterschrift werde die Verantwortung aller Fragen im Bordruck durch den Antragsteller übernommen. Die Wirkung sei dieselbe, ob der Antragsteller die Unterschrift persönlich leiste oder durch einen Vertreter, welcher bevollmächtigt sei, vollziehen lasse. (VI. 442. 26.) —

Verzichtlicher Sonntagsdienst

Den örtlichen Sonntagsdienst verzicht für den Bezirk Altstadt bis Walter-Rathenau-Straße Königstraße einstelliglich 21. August San-Mat Dr. Weisse Salbstraße 50, Postnr. 8132. In den übrigen Stadtteilen müssen sich die Kranken an die dort wohnenden Arzte wenden. —

— Darf die Ehefrau einen Versicherungsvertrag mit dem Namen ihres Gemahls unterschreiben? Am 22. November 1924 war N. verstorben. Frau N. verlangte Entschädigung von der Versicherungsgesellschaft. Diese behauptete, N. sei bei ihr nicht versichert gewesen, da Frau N. ohne Vollmacht die Anträge unter-

Wechsel in der Geschäftsführung der Volksstimme

Ein schwerer Entschluß

Am Freitag den 19. August hatten sich die Mitglieder der Geschäfts- und Pressekommission, sämtliche Abteilungsleiter und der Gesamtbetriebsrat der Firma Pfannfuch u. Co. versammelt zu einer Thüring des in den wohlverdienten Ruhestand getretenen Geschäftsführers, Genossen Franz Bethge, und zur Einführung seines Nachfolgers, Genossen Karl Voigt.

Der Vorsitzende der Geschäfts- und Pressekommission, Landtagsabgeordneter Genosse Julius Koch, würdigte in herzlichen Worten die großen Verdienste des Genossen Bethge um den Parteibetrieb, der im Jahre 1890 mit 6500 Mark Stammkapital aus dem Überschuss des Wahlkampfes gegründet wurde und der heute vom Steuerfiskus mit über 1 Million Reichsmark bewertet wird. Der Umsicht und Tatkraft, dem unablässigen Wirken des Genossen Bethge, der von der Gründung an als Druckereileiter und seit 1907 als Geschäftsführer dem Gesamtbetrieb von W. Pfannfuch u. Co. in vorbildlicher Weise vorstand, ist es in erster Linie zu danken, daß unser Parteigeschäft einen solchen gewaltigen Aufschwung genommen hat.

Es war darum ein schwerer Entschluß für die Geschäftskommission, sich von der bewährten Kraft des Genossen Bethge trennen zu müssen, aber die Krankheit unseres Genossen Bethge zwang leider zu einem Wechsel in der Geschäftsführung. Seine reichen geschäftlichen Erfahrungen und sein guter Rat werden aber dem Geschäft von seinem Krankenlager aus und hoffentlich bald auch wieder in gesunden Tagen erhalten bleiben.

Genosse Koch verlas dann folgerndes an den Genossen Bethge gerichtetes Schreiben:

„Zu dem Augenblick, wo uns ein unabwendbares Gescheit die Pflicht auferlegt, die leitende Stellung im Parteibetrieb, die Sie heinre 4 Jahrzehnte eingenommen haben, neu zu befeißen, möchte ich in meiner Eigenschaft als Vorsitzender der Geschäftskommission zum Ausdruck bringen, daß Ihnen die Partei

unauslöschlichen Dank

Was Sie in diesen langen Jahren der Partei für Dienste geleistet haben, können mit mir alle Genossen beurteilen, die Gelegenheit hatten, den Aufbau des Geschäfts von den ersten kleinen Anfängen an bis zur heutigen Stufe in der Nähe zu beobachten. Der Entwicklungsgang, den das Geschäft in den langen Jahren gegangen ist, hat manche Stunde frohen Erlebens, aber auch viel Trübsal mit sich gebracht.

Wenn wir heute den Genossen Voigt als Ihren Nachfolger einführen, dann dürfen wir wohl mit Zug und Recht dem Wunsche Ausdruck geben, daß es ihm erspart bleiben möge, in der Erfüllung seiner Aufgabe in der Weise Kenntnis von der deutschen Rechtspflege zu bekommen, wie Sie das in der Sturm- und Drangperiode erleben mußten. Es ist ein hohes Gut, daß wir Voigt zur weiteren Entwicklung anvertrauen. Was Sie begonnen haben, aber nicht vollenden konnten, das geistige Kürzelzeug der Partei so auszugestalten, daß selbst die stärksten Ergrüttungen spurlos daran vorübergehen, soll und muß zur Durchführung gebracht werden.

Ich weiß, daß wir beide in diesem Gedanken eins sind, und daß mit uns überall in allen Parteiorienten gleichgeartete Seelen auch ihr letztes hergegeben hätten, wenn es ihnen vergönnt gewesen wäre, auf so verantwortlichem Posten zu stehen. Und wenn nun auch eine tüchtige Krankheit einem alten, braven Kämpfer das Kürzelzeug aus der Hand geschlagen hat; uns konnte dieser Feind nicht entwaffnen.

Dem neuen Mann werden Sie, das bin ich gewiß, Ihren Rat und Ihre Erfahrungen in all den Dingen zuteil werden lassen, wo es erforderlich wird. Möge es Ihnen noch recht lange Zeit vergönnt sein, einen beschaulichen Lebensabend führen zu können.“

Darauf hat Genosse Bethge mit folgendem Schreiben geantwortet:

„Lieber Genosse Koch! Sie haben mir mit schönen Worten der Anerkennung über mein Wirken in der „Volksstimme“ eine große Freude bereitet, wofür ich Ihnen hiermit herzlich dankt. Es wäre anmaßend von mir, wenn ich den Aufschwung unsers

Parteigeschäfts nur meiner Tätigkeit zuschreiben würde. Viele Parteigenossen in Stadt und Land haben

durch jahrelange ununterbrochene Kleinarbeit

an der Entwicklung unserer Parteizeitung mitgewirkt. Auch diesen Brüder ist die Anerkennung für die Ausbreitung der „Volksstimme“ nicht zu versagen, auch sie haben indirekt mitgewirkt an dem Gedeihen des ganzen Unternehmens.

Ich habe auch Glück gehabt in der Zusammenarbeit der mir vorgehenden Geschäftskommission. Ohne ihren Vorsitzenden, dem außeramt gewandten Verhandlungsleiter, der durch energisches Eingreifen oft die Situation für mich gerettet hat, wäre wohl manches meiner Projekte nicht zur Ausführung gekommen. Dann habe ich bei den baufachverständigen Mitgliedern, die mir mit Rat und Tat stets zur Seite standen, namentlich bei den Verhandlungen mit der Polizei, reichliche Unterstützung gefunden. Der gesamte Geschäftskommission, zu der auch selbstverständlich die Firmenträger der Firma Pfannfuch u. Co. zählen, sage ich für das große Vertrauen, daß Sie mir stets entgegengebracht haben, namentlich in der Bewilligung der benötigten Gelder, meinen besten Dank.

Ich selbst habe eine bescheidene Freude, die man mir gern gönnen möge, daß ich meinem Nachfolger, dem ich für seine weitere Tätigkeit alles Gute wünsche,

das Geschäft schuldenfrei übergeben

kann, abgesehen von Hypothekenschulden, die durch die Auflösung entstanden sind.“

Genosse Bethge hat sich auch in einem herzlichen Schreiben von seinen Mitarbeitern verabschiedet. Wir geben daraus folgendes wieder:

„Im Geiste drücke ich den lieben Arbeitskameraden die Hand, mit denen ich jahrezehntelang, teilweise von der Gründung der „Volksstimme“ an, an einem Strange gezogen, Freude und Leid, das auch unserm Betrieb wie allen Parteibetrieben, nicht erspart geblieben ist, mit mir geteilt haben, und die befreitwillig mitgebrachten haben an dem schönen Werke, das die sozialdemokratische Arbeiterschaft Magdeburgs sich in dem Betrieb der „Volksstimme“, geschaffen hat.

Es ist ja auch bei unserm Zusammensetzen nicht ohne Differenzen abgegangen. Bei allen Verhandlungen aber hat kollegiales und gewerkschaftliches Gefühl uns über Meinungsverschiedenheiten hinweggeholfen. Hierfür danke ich besonders den Mitgliedern des Betriebsrats sowie den früheren Obmannern der Belegschaft.

Seit Begründung der „Volksstimme“ zeigt der Betrieb eine aufsteigende Kurve, abgesehen von den Kriegsjahren und der Zeit wirtschaftlichen Niedergangs. Mit Gewinnung können auf diesen Aufstieg alle blicken, die in den Büros und den verschiedenen Arbeitsstätten ihre fleißigen Hände regten und ihre Bestes hingaben für das Gedeihen des Geschäfts. Daß diese Kurve auch weiterhin sich in aufsteigender Linie bewegen möge – sowohl was die technische Ausstattung als auch den redaktionellen Teil der „Volksstimme“ betrifft –, ist mein heißester Wunsch. Ganz besonders liegt es mir am Herzen, daß auch fernerhin unsere Druckerei nur Qualitätsarbeiten herausbringt, die uns den guten Ruf, den die Druckerei W. Pfannfuch u. Co. bei Freunden genießt, auch für alle Zukunft erhalten.

Gute Arbeit gedeiht nur bei gegenseitigem Vertrauen, und dieses Vertrauen möchte ich für die neue Leitung erbitten.“

Genosse Voigt, der neue Leiter des Geschäfts, legte der Geschäftskommission und den Vertretern des Personals seine Pläne für die Weiterführung und Fortentwicklung des Parteunternehmens dar. Ihm fielte der Vorsitzende des Gesamtbetriebsrats, Genosse Gaudin, das Vertrauen und die tröstliche Mithilfe und Unterstützung des gesamten Personals zu und gedachte mit warmen Worten des Dankes und der Anerkennung unsers alzeit guten und gerechten Franz Bethge.

Unsre Genossen und Leser in Stadt und Land werden – so hoffen wir – auch unter der neuen Leitung, dem Parteiuunternehmen W. Pfannfuch u. Co., der „Volksstimme“, die Treue bewahren und zusammen mit den im Betrieb tätigen Genossen an dem weiteren Aufstieg der „Volksstimme“ unablässig mitarbeiten. —

Um grünen Rhein

„Mein Sohn, mein Sohn, ich rate dir gut, zieh nicht an den Rhein!“ Trost dieser „Warnung“ des Dichters Simrock wendern alljährlich tausende Menschen zum Rhein. Denn uraltes Sehnen geht nach dem Strom, nach seinen Nebenhügeln, nach seinen Menschen. Ungläublich ist die Schnauze besungen. Der sagenumwohne Rhein hat zu allen Zeiten Dichter und Sänger beeindruckt; die besten weitsierenden miteinander, das Rheinland zu bringen. Hier werden Sänger die Leiter schlagen, solange Menschen am schönsten deutschen Strom wohnen. Denn dieses Land ist Sängerland, ist Dichterland. Unendlich ist der Reichtum an Lyrus und Epik. Und in der Tat: der Rhein ist wert, gefiebt zu werden. In Jahrhunderten war der Strom mit seinen grünen Ufern sehr oft heiß umstrittenes Gebiet. Trostlos: deutsches Volkstum lebt hier. Aber dieses Deutschtum ist frei von Nationalismus, frei von Haß- und Hassgefühlen. Nicht nur Demokraten sind die Rheinländer, sondern auch ein gut Stück Westenbürger, berufen, Mittler zwischen Osten und Westen zu sein, Wegbereiter für den europäischen Frieden.

Von unten auf!

In der Woche vom 12. bis 18. Juni unternahm der Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit eine Ferienreise an den Rhein. Ausgangspunkt war Biesbaden. Am Montag wurde die Stadt mit ihrem prunkvollen Kurhaus besichtigt, der Hochbrunnen probiert und ein Spaziergang durch das malige Areal unternommen. Von Biebrich ging es mit einem der großen Rheindampfer fahrtlos. Dreisitziges Boot kam in den Sinn:

Ein Dampfer kam von Biebrich – stolz war die Durche die et zog! Er qualmt und röderte zu Tal, daß links und rechts die Brandung flog!

Und weiter:

Die Sonne schien wie lauter Gold! Auf tauchte schimmernd Stadt um Stadt.

Der Rhein war wie ein Spiegel schier und das Verdeck war blank und gatt.

– Doch unter all der Rettigkeit und all der schimmernden Pracht, da fröhlt und lämmt das Element, das sie von dannen schieben macht; da schafft in Fluß und Feuerglut, der dieses Glanzes Seele ist; da steht und führt und ordnet er, der Proletarierstaat!

Ob draußen steht und grünzt die Welt; da draußen blüht und rauscht der Rhein –

Er steht den lieben, langen Tag in seine Flammen nur hinein.

Halb Zehn ist Rüdesheim erreicht; bald liegt das altertümliche Weinädelchen hinter uns und wir steigen schwankend in seinen weltberühmten Weinbergen zum Niederwald hinauf. Gemalzt sind

die Aussichten des Denkmals; doch sein Geist mit seiner Geschichtsverdrehung und Fürstenverherrlichung ist uns fremd, paßt nicht in die Landschaft. Auf schattigem Waldweg kommen wir zur Ruine Ehrenfels. Kühl und altersgrau steht sie über dem gefürchteten Binger Loch, da wo der Rhein die schwere Biegung nach Norden ausführt. Die lehmelige Nahe zwängt sich zwischen Bingen und Bingerbrücke und trifft am dünnen Mäntelturm die hellen Wasser des Rheins; noch eine lange Strecke fließen beide nebeneinander her. Von Altmannshausen trug mir ein Motorboot zur Burg Rheinstein, die wie das Nest eines Raubvogels auf einem schmalen, schroffen Felsen liegt.

Abendstimmung.

Um Felsenklippen rauschen die Wasser. Kein Schiff ist weit und breit zu sehen, keine Schwiel wühlt hohe Flut. Zwei zierlich-säulige Boote wiegen sich am Strand vor Altmannshausen. Von der „Krone“ klingt frohes Singen. Geben sich in diesem Künstlerland freiligrath, Schäffel, Geibel, Rittershaus u. a. ein Stelldeich? Etzt grüßt haben sie hier beim feurigen Rotwein gesessen, den Kopf voller Verse. – Überall ist Stimmung; nicht lärmend-bierbelzig, sondern fröhlich-heiter.

Neben dem jenseitigen Hügelrücken sinkt die Sonne. Vom violetten Himmel hebt sich mit scharfer Silhouette das Schweizerhaus. Sonnenstrahlen gleiten vom Bergeshang und winden goldige Kränze um Burgeszinnen. Der Wald beginnt zu brennen: die rote Himmelsflamme fällt in Baumwipfel. Ein geisterhaft glühen beginnt. Im Abendsonnenenglanz scheinen Rüstungen zu blinken, in luftigen Gewändern schone Burgfräulein Reigen zu tanzen. Mit verklärten Wellenköpfen lohnt die durchsichtige Flut zum Spiel. Wie, wer vom Zauber ganz besangen? Ihr leuchtete zum letztenmal Abendrot in tausendfältiger Schönheit.

Leicht flammen sie und da auf. Ein Stern nach dem andern ruht sein niedliches Gesichtchen und blinzelt zur Erde. Große Schatten lassen Rhein, Häuser und Berge ins Ungewisse vertaufen. Geräuschlos gleitet ein Boot dahin. Seine roten und grünen Lampen spiegeln sich im Wasser. Hinten Niederwald schließt der Nord. Mit besorgter Stirn sieht er schwarze Wolken sich türmen und Stern um Stern verschließen. Blaue erhellen mit grünlichem Leuchten die Landschaft; dumpfer Donner rollt über die Berge. Auf Straßen und Dächern klatscht schäfer Regen; träumende, liebende Menschen flüchten in schützende Häuser. – Am Mittwoch bringt ein schöner Tag mit gewittergefüllter Temperatur an.

Licht und Schatten.

Nun geht die Fahrt nach Bacharach, nach Bacharach am Rhein, dort weiß ich unter dem Nebendach ein stilles traues Drin-

Magdeburger Angelegenheiten

Kinder

Der Emil hat Frize verhauen . . .

Der Frize schreit Beter und Mord –

balb kann man die Eltern am Ort

und sämtliche Nachbarn erschauen.

Es ist ein Geschrei und Löben,

ein Frize-Berdammen und Löben –

es sprühen die Blide wie Flammen . . .

Der Emil und Frize indessen

die haben den Vorfall vergessen

und – spielen schon wieder zusammen.

A. Maehle.

Der sprechende Film auf der Ausstellung

Vom Sonntag den 21. August bis zum 31. August wird in der Stadthalle, nachmittags 5½ und 8½ Uhr, der sogenannte sprechende Film, der Tonfilm, gezeigt werden. Der Leiter dieser Vorführungen, Dr. Kurt Kolb, gibt über diese ungemein interessante und für die Zukunft bedeutungsvolle Erfindung folgende Darstellung:

„Von den vielen Versuchen, einen sprechenden Film zu schaffen, ist in letzter Zeit ein Verfahren in der Öffentlichkeit bekannt geworden, das von den beiden dänischen Ingenieuren Petersen und Poulsen herrührt, und dessen Ausnutzung in den Händen der Deutschen Tonfilm-Gesellschaft gemeinsam mit der Phoebus-Film-A.-G. ruht.

Es werden bei diesem Verfahren gleichzeitig zwei Filme aufgenommen; ein Bildfilm und ein Tonfilm. Die Aufnahme des Bildfilms erfolgt in der üblichen Weise, die des Tonfilms in einem besonders dazu konstruierten Apparat, der mit der Kamera durch eine biegsame Welle gekoppelt wird. Damit nun der Ton photographisch aufgezeichnet werden kann, wird ein Mikrophon aufgestellt, das aufzuschwingenden Schallwellen auffängt und in elektrische Stromschwankungen umsetzt. Diese werden durch einen Röhrendetakt verstärkt und dann durch ein Kabel dem Aufnahmearrangement zugeführt. In diesem befindet sich ein winzig kleiner Spiegel, der durch die ankommenen Ströme bewegt wird und im Lichtstrahl des Schallwellen das Licht einer Lampe auf den durch den Apparat laufenden Film wirkt.

Der, wie soeben beschrieben, belebte Film wird in der üblichen Art entwickelt und kopiert. Der Unterschied dieser Methode gegenüber andern Verfahren, zum Beispiel Trieroton oder auch Lee de Forest, besteht darin, daß die Belichtung des Films bei konstanter Lichtquelle in Querrichtung erfolgt, daß also auf dem Film eine Aufzeichnung von konstanter Schärfe ist, jedoch variabler Breite entsteht, während die soeben angeführten Verfahren bei konstanter Breite, aber mit variabler Belichtung arbeiten. Dieser Unterschied ist vergleichbar der Aufzeichnung auf einer modernen Grammophonplatte gegenüber einer alten Phonographenplatte.

Zur Wiedergabe wird der aufgenommene Bildfilm durch einen gewöhnlichen Projektionsapparat, der dazugehörige Tonfilm gleichzeitig durch einen zu jedem Vorführungsapparat passenden Zusatzapparat hindurchgeführt. Im letzteren wird der Tonfilm durch ein Objekt auf eine Selenzelle abgebildet, die die Eigenschaft hat, Lichtänderungen in Stromänderungen umzuwandeln. Die auf dem durchlaufenden Film verzeichneten Lichtvariationen werden also in elektrische Ströme verwandelt; diese werden wiederum verstärkt und zu einem Lautsprecher geführt, der unterhalb der Leinwand aufgestellt wird und das gleichzeitig auf der Leinwand erscheinende Bild akustisch belebt. Zur Verwendung kommt ein trichterloser Halterslautsprecher deutschen Fabrikates, der sowohl Musik als auch Sprache gut wiedergibt.

Nach dem in diesen Zeilen geschilderten Verfahren ist ein vollständiges Kabarett-Programm aufgenommen worden, in dem die prominentesten Künstler des Kabaretts mitwirken. Das Programm, das auf der Deutschen Theater-Ausstellung zur Vorführung gelangt, beginnt mit einer interessanten Strafanzeige, bringt dann eine amüsante und höchst lebhafte Szene „Der erste Kuß“, „Liebe von der Waterfront“, gesungen von Maria Nah, weiter Gedichte, Lied- und Tanzvorträge von Alfred Braun, Dela Lipinskaja, Wolfgang Bilger, Dr. Katharina Rathaus, Graf Riccardo de Luca. Eine höchst lustige Szene zeigt schließlich noch Paul Morgan und Wilhelm Bendow. „Auf der Kneipe“.

Auf der schwimmenden Bühne finden 9.15 Uhr abends turnerische Vorführungen von Magdeburger Turnvereinen statt.

vollendet Kapelle und auf steiler Höhe ragt die Jugendburg Stahlberg. Sie gehört dem Verband deutscher Jugendherbergen und enthält gut eingerichtete Räume. Wunderbare Aussicht ist auf den seitenartig verbreiterten Rhein mit der Lorentzinsel vorbei, auf Taurinus und Niederwald. Am Mittwoch abend ging es an der Lorelei vorbei.

„Die Lorelei windt vom verdämmernden Stein — leis flutet ihr Schleier hernieder . . .“

Donnerstag morgen in Boppard. Ein den Straßen herrscht buntes Treiben. Die Häuser werden mit Girlanden bestimmt. Aus allen Fenstern plättern Fahnen; gelbweiße, rotweiße, schwarzgoldene. Vor jedem Hauseingang steht eine Heiligenstatue auf einem mit Kerzen und Blumen gesäumten Altar. Ringsum tönt Glockengeläut; Freudenrhythmus. Kurz vor Abfahrt des Dampfers zieht die Prozession vorbei. Eine Musikkapelle spielt Thorede. Kinder folgen; ein langer Zug. Die Mädchens haben weiße Kleider angezogen, in der Hand und im Haar Blumen; selbst die Kleinsten, von Müttern getragen oder aus Kinderwagen neugierig angelnd, tragen Blumen im Haar. Dann kommen die Jungen mit bunten Fahnen. Die Jugend folgt feierlich-festlich. Den Schluss bilden die Gebele murmelnden Alten mit der Geistlichkeit. Hier liegen die starken Wurzeln des Katholizismus; er versteht durch prunkvolle Feiern die Menschen seelisch zu erfassen; in den Mittelpunkt aller Freiheit stellt die empfindsame Jugend gestellt. Durch Feiern feiern die Jungen zu gewinnen: da müssen wir Sozialisten noch sehr viel lernen.

Führend ist die Hingabe der Katholiken. Am Mittwoch nachmittag sahen wir ausgemergelte Arbeiter im Käuber Schieferbergwerk. Müde die Augen, mit gekrümmten Rücken und staubverqualter Lunge mühen sie sich tagein, tagaus. Ein rossiniertes Hoffräschlein macht den Verdienst von vielelei unbedeutenden Zusätzen

Nachrichten aus der Provinz

An alle Kinderfreundegruppen!

Die Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde veranstaltet in der Woche vom 9. bis 15. Oktober eine Schulungsschule.

Lagungslotst ist die Jugendburg Hohenstein in der Sächsischen Schweiz. Für Unterkunft und Verpflegung sind pro Tag 3 Mark zu zahlen.

Am 16. Oktober findet in Dresden, voraussichtlich im Landtagsgebäude, die Reichskonferenz mit folgender Tagesordnung statt:

1. Geschäftsbereich. Referenten: Dr. Löwenstein und Weinmann.
2. Eltern und Kinderfreunde. Referent: Weinberger (Nürnberg).
3. Anträge.
4. Neuwahl des Vorstandes.
5. Verschiedenes.

Anträge müssen bis zum 31. August bei der Reichsarbeitsgemeinschaft eingereicht sein. Die Delegationskosten tragen die Gruppen selbst.

Alle Kinderfreundegruppen müssen ihre Anschrift sofort dem Jugendsekretariat

in Magdeburg, Platzwageplatz 3/4, Eingang Scharrnstraße, mitteilen.

Bezirksarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde Magdeburg-Anhalt.

Der Wohnungsbau nimmt zu

Nach den Feststellungen des preußischen Statistischen Landesamts ergab sich gegenüber den drei Vorjahren im Jahre 1926 folgender Steinzugang an:

	1923	1924	1925	1926
Gebäuden überhaupt . . .	67 359	63 118	97 211	94 538
Wohngebäuden	34 281	30 764	50 438	55 876
Wohnungen	74 902	65 348	109 511	129 092

Der Steinzugang an Wohngebäuden machte im Jahre 1925 auf je 1000 Einwohner 1,33 und im Jahre 1926 rund 1,46 aus, der Steinzugang an Wohnungen 2,88 bzw. 3,39. Die Zahl der überhaupt neu gebauten Gebäude vermehrte sich im Jahre 1926 gegenüber dem Jahre 1925 um 0,5 Prozent, die der Wohngebäude um 11,3 Prozent und die der neu gebauten Wohnungen um 25 Prozent. Der Zugang an Nichtwohngebäuden senkte sich von 49 950 im Jahre 1925 auf 44 282 im Jahre 1926. Die Bautätigkeit für gewerbliche Zwecke hat demnach im Jahre 1926 nachgelassen.

Der Anteil der Kleinhäuser (ein bis zwei Wohngeschosse mit höchstens vier Wohnungen) macht 87,4 Prozent der Gesamtzahl der neu gebauten Wohngebäude aus. (1925 = 88,3 Prozent, 1924 = 85,5 Prozent und 1923 = 83,5 Prozent). Der Anteil der Kleinhäuser betrug in Gemeinden bis zu 2000 Einwohnern 98,8 Prozent gegenüber 62,8 Prozent in den Gemeinden mit 100 000 und mehr Einwohnern. —

Der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau

Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau betrug die Rohstoffförderung im Juli 8 172 446 (Vormonat 8 120 189) Tonnen, die Bruttelferstellung 2 211 507 (2 187 188) Tonnen und die Rofserzeugung 37 297 (36 621) Tonnen. Das ist gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahrs eine Steigerung von 5,7 Prozent bei Rohföhrung und 7,8 Prozent bei Bruttelferstellung ein Rücksprung von 3 Prozent beim Rof.

Im Gebiet des Mitteldeutschen Braunkohlen-Handels von 1927 war eine Belebung des Bruttelfabrikates nicht festzustellen. Der Absatz an Bruttelferstellung ging vielmehr gegenüber dem Vormonat um etwa 1900 Tonnen je Arbeitstag zurück. Der Rohkohlenabsatz war noch wie vor ungenügend. Die Nachfrage nach Grubeflößen ging gleichfalls zurück. Im Gebiet des Ostelbischen Braunkohlen-Handels war eine bessere Abholung als im Vormonat festzustellen. Außer der täglichen Produktion gelang es noch etwa 35 Prozent der vorhandenen Stapelvorräte abzusetzen. Dieser gute Geschäftsgang war auf verstärkte Industrieabrufe zurückzuführen. —

Kreis Wanzleben

Groß-Ottersleben

Internationale Kundgebung. Der Empfang der belgischen Lehrersportvereinigung Union Sociale Uccle am Montag den 22. August, 19.30 Uhr, an der Eiche verspricht ein voller Erfolg zu werden. Fast alle Arbeiter-Sport- und Kulturrettene, Ge-

Rumänisches Hirtenleben

Bilder von Karl Ullrich.

Als Ziegenhirt.

Langsam, ganz langsam ziehen die Lämmerwölchen am tiefblauen Himmel dahin. Wohin? Heute nach Süden, morgen nach Westen. Meist aber ziehen sie nach dem Norden, nach Deutschland.

Ich liege im Gras, meine Augen hängen sich an das zarte Gewölk und folgen ihm.

Nicht mit Sehnsucht, auch nicht mit Bewail, sondern mit einer stillen Freude. Und Grüße der Freude sind es, die ich mit nach der Heimat sende. Herrn zum Horizont schwieft mein Bild, hin zu den im Sonnenglanz nur schwach sichtbaren Hängen des Seretals. In der Runde schaut er zurück, bis er auf zwei Lämmer trifft, die von der Herde losgelöst, auf dem Wege zum Tomatenfeld sind.

Ich springe auf und mit mir Rassaf, mein Hund, jage mit ihm um die Wette und treibe meine beiden Ausreißer wieder zur Herde, die sich indessen gleichfalls erhoben hat und nach dem Waldalp trippelt, wo, wie meine Tiere genau wissen, die feiersten Wölter zu rupfen sind.

Ich bin heiter, denn der Tag läßt keine trübe Stimmung aufkommen. Ein rumänisches Lied liegt mir im Kopf. Ein Bauer hat es am Morgen gesungen. Ich singt die Melodie auf und mache mich nun, die rechten Töne zu finden. Doch es will mir nicht gelingen und so singe ich ein Lied von mir, ein Lied von daheim. Aus einem Gebüsch jenseits des Tales dringt lautes Rufen, Lachen und jetzt Geigenmusik. Ein Zigeuner spielt. Ich lasse ihn. Ein brauner Bursche, der Musik in allen Gliedern hat, der mit Händen und Füßen, mit seinem ganzen Körper die Violine spielt.

Musik unter diesem Himmel! Ich lasse meine Herde gehen, siehe und lausche.

Doch weg mit den Träumen. Die Musik macht mich weich. Der Zigeuner spielt mir das Heimweh in die Brust hinein, und ich will, ich kann es nicht gebrauchen.

Ich sehe mich nach meinen Ziegen und Schafen um. Da kommt auch schon ein alter Bock, mit dem ich auf etwas feindseligem Gras stehe, in verdeckten Sprüngen auf mich zu und berückt mir seine, zu diesem Zweck jedoch zu sehr gebogenen Hörner in die Seiten zu stoßen. Mit ärgerlichem Kopfnicken und halbherzhaftem Knudeln treibt er sich von dannen. Von einem ungefährlichen Hessenvorsprung fahrt läufig ein Zielein, das sich verzögert, so lang und lange, bis ich es zur Rute zurückgebracht habe.

Das Geheimnis der Spareinlagen

Nach den Feststellungen des preußischen Statistischen Landesamts hat auch im zweiten Vierteljahr 1927 die aufsteigende Entwicklung der Sparfasseinlagen angehalten. Anfang April 1927 belief sich der Gesamtspareinlagenbestand auf 2387,9 Millionen Reichsmark. Ende Juni 1927 machte er 2592 Millionen Reichsmark aus. Damit sind 2 1/2 Milliarden überschritten.

Wir haben uns allmählich an derartige Meldungen gewöhnt. Trotzdem bleibt die Zunahme der Spareinlagen ein Rätsel. Hört man immer und immer wieder, daß sich im Verlauf eines Vierteljahrs der Gesamtspareinlagenbestand um Hunderte von Millionen gesteigert hat, so möchte man auf den Gedanken kommen, daß der Wohlstand in den breiten Massen, aus denen sich die Kunden der Sparkassen rekrutieren, unaufhaltsam wachse. Die statistische Untersuchung lehrt aber das Gegenteil. In der schlimmen Wirtschaftskrise des Jahres 1925 und 1926 ging die finanzielle Kraft der kleinen Später ohne Zweifel stark zurück. Nur in Einzelfällen, wo Doppelbeschäftigung vorlag, konnte der kleine Später wirklich Überschüsse nach der Sparkasse bringen. Diese Einstellungen können aber keineswegs die Steigerung des Spareinlagenbestandes erklären, der auch für die Krisenzeiten 1925 und 1926 bestaute ist. Vehnlich liegen die Dinge für das Jahr 1927. Die Kaufkraft als ganzes hat sich allerdings, im Anschluß an die Wirtschaftsbelebung, gesteigert, da rund 1 1/2 Millionen Menschen, die 1925 und 1926 arbeitslos waren, in den Produktionsprozeß eingebracht werden konnten. Da aber die Wirtschaftsbelebung eine starke Preissteigerung und keine entsprechenden Lohnsteigerungen gebracht hat, ist die Kaufkraft des einzelnen gesunken.

Trotzdem steigt der Einstellungsbestand der Sparkassen. Es scheint in Deutschland aus dem Nichts heraus gespart zu werden. Vor einigen Tagen hat nun der Reichsanwalt und Notar Dr. Hugo Brehm endlich den Versuch gemacht, das Geheimnis der Sparkassen in Deutschland zu klären. In Übereinstimmung mit unserer Auffassung stellt er folgendes fest: Die Kreise, die vor dem Kriege die Sparkassen benutzten, die Rentner und Später, kommen als Einleger von erspartem Kapital so gut wie überhaupt nicht in Frage. Die Arbeiter und Gestapostellen, die im Frieden ebenfalls auf der Sparkasse sparten, fallen ebenfalls zum größten Teil aus, weil ihre verdienten Einkommen zu gering sind, um davon nennenswerte Rücklagen zu machen. Daraus schließt

sich, daß die sogenannten Ersparnisse größtenteils keine Ersparnisse aus Arbeits- und sonstigen Einkommen sind. Vielmehr ist es der Ansicht, daß es sich bei den gegenwärtigen Sparberufen um die letzten Trümmer jahrzehntelang in mühsamer Arbeit erworbenen und durch die Inflation enteigneter Kapitalien handelt. Sie resultieren in der Hauptheile aus der Aufwertung von Werten aller Art.

Die Ansicht hat vieles für sich. So konnte man im letzten Jahre beobachten, daß die Besitzer von Grundstücken, die in der Inflation gefaust waren und die auf Grund der Aufwertung mit einer Aufwertungshypothek belastet wurden, darauf bedacht waren, ihre

Aufwertungsschulden möglichst schnell abzulösen.

Auf diese Art und Weise kam in die Hand der durch die Inflation enteigneten früher Besitzer Geld. Durchweg handelt es sich bei diesen durch die Inflation Enteigneten um alte Leute, die darauf angewiesen sind, von der Aufwertung zu leben. Sie legen deshalb das gehaltene Geld nicht langfristig an, sondern bringen es zur Sparkasse, um jeden Tag über dieses Geld verfügen zu können. Behrend stellt fest, daß sich entsprechend dieser Aufsichtung in den Notariatsregistern eine Fülle von Löschbewilligungen für Hypotheken, die aus der Zeit vor der Stabilisierung stammen, befindet. Damit wäre das Geheimnis der Zunahme der Sparfasseinlagen gelöst. Es handelt sich also im großen und ganzen um eine Aufwertungsserie in einem, keineswegs aber um eine Steigerung des Massenwohlstands. Dem entspricht auch die Steigerung der Spareinlagen in den vergangenen Monaten. Im zweiten Vierteljahr 1927 haben sich die Einstellungen in den preußischen Sparkassen um 204,1 Millionen Reichsmark erhöht. Der Anstieg beträgt 8,5 Prozent. Der Zuwachs im zweiten Vierteljahr 1927 ist um 5,3 Millionen Reichsmark = 2,7 Prozent höher als derjenige des gleichen Vierteljahrs von 1926. Er ist aber um nicht weniger als 183,2 Millionen Reichsmark = 47,3 Prozent geringer als im ersten Vierteljahr 1927. Demnach scheint sich der Prozeß der Ablösung von Aufwertungsschulden seinem Ende zu nähern. Bei den deutschen Unternehmen aus hat man immer wieder den Versuch gemacht, einen steigenden Massenwohlstand unter Berufung auf das Steigen der Sparfassengelder zu behaupten. Die Analyse, die Behrend gibt, beweist etwas ganz anderes! —

finden alle Einst- und Auszahlungen in der Geschäftsstelle Egeln, bei Hinze, Breiter Weg, neben dem Gasthof Weizer Schwan, statt. Außerdem ist heute (Samstag) um 20 Uhr bei Pommer eine wichtige Ausschüttung. —

Eutersleben

Verfassungsfeier. Die Gemeindebehörde hat zu einer Verfassungsfeier eingeladen. Zahlreiche Bekannte der Republik waren dem Ruf gefolgt. Das heilige Feuer von Uthmann, temperamentvoll vom Arbeitersänger-Doppelquartett vorgetragen, führte zum Mittelpunkt der Feier, der groß angelegten Feier des Genossen Schumann. Weitere Gesangsvorführungen des Vereins Eichenfranz und des Doppelquartetts folgten, bis schließlich auch die Jugend zu ihrem Rechte kam das Tanzbein zu schwingen. —

In der Gemeindevertreter-Sitzung wurde der nun endlich bestätigte Gemeinderechtsberater, Genosse Bodendieb, durch den Landrat, Genosse Kehling, in sein Amt eingeführt. In der Einführungsprache betonte der Landrat, daß die Geschäfte des Gemeinderechtsberaters vor dem Kriege absolvirt nicht mit den Arbeiten in der Gegenwart verglichen werden könnten. In seiner Erwidung versprach Genosse Bodendieb, seine Kräfte soll und ganz seinem Amte zur Verfügung zu stellen. Die Entschädigung für den Gemeinderechtsberater wurde endgültig auf jährlich 1800 Mark festgesetzt. Dem Antrag der Depolin-Gesellschaft auf Errichtung einer Tantstelle vor dem Lehmannschen Grundstück wurde Genehmigung erteilt. Die Anerkennungsgabe soll jährlich 50 Mark betragen. — Der Arbeiter Hermann Rabandt hat die Gemeindevertretung, für Wohlfahrt der Regenmengen, die seinen Garten regelmäßig teilweise unter Wasser setzen, zu sorgen. Dem Antrag wurde stattgegeben. Die Kosten betrugen 300 Mark. Der Antragsteller soll die Reinigung des Sammelbedens als Gegenleistung übernehmen. —

Langenweddingen

Verfassungsfeier. Auch hier wurde der Geburtstag der Verfassung von Partei und Reichsbanner gefeiert. Die Feierrede hielt Genosse Person (Magdeburg). Außer den Fußballspielen wurde besonders ein Fackelzug in der Dunkelheit für den Volksfeiertag.

Egeln

Zusammengelagte Frankenkassen. Nachdem die Frankenkasse Bleckendorf mit der Cristianenkasse Egeln vereinigt ist,

werben ihre Blumen geöffnet und der bronzenen Glanz von Hals und Nacken reicht bis tief auf die Brüste. Groß und weiß sind ihre Zähne, die bei dem häufigen Lachen ob der reicht derben Scherze und Späße sich schärft vom dunklen Gesichtsteil abzuheben. Ihre Augen sind tief und brennend, wie der türkische Himmel in der höchsten Stunde des Tages. Laut geht die Unterhaltung. Ein Fremder, der an den Brunnen getreten, wird ausgescannt, nach Weg und Ziel gefragt.

Doch der Tag neigt sich zu Ende. Die Mägde befinden sich, legen ihre Traghölzer auf den Rücken und bringen ihre Krüge ins Haus. Auch die Bürchen ziehen weiter oder gehen nach ihren Schötzen. Zwei Kinder kommen noch trällernd die Straße daher gerannt, lassen denimer in den Brunnen, nehmen ihre Krüge, daß eine Mädel in die rechte, das andre in die linke Hand, fassen sich mit den freibleibenden Händen und eilen die Straße wieder zurück.

Am Brunnen ist wieder still. Nur die Stange knarrt zuweisen. Noch kurze Zeit und das Sternenlicht spiegelt sich in dem klar grünen Wasser. —

Magdalena.

Die Hürden sind geschlossen. Auf dem Gutsdorf ist's still geworden. Die Gebäude sind in der Dämmerung zusammengekürt und geduckt. Wie Scheren ragen die seitlich stehenden Eichen in die niedersinkende Nacht. Vergendwo in den Ecken flüstern Stimmen.

In der Mitte des Hofes ruht eine Gestalt. Dicht neben ihr flammt Feuer auf. Ein großer schwarzer eiserner Kessel hängt über den Flammen und der daneben hösende Bauer ist frisch dabei, Holz in die Glut zu ziehen, Salz in das Wasser zu streuen und Maiszucker zu sieben. Der Widerchein der leuchtenden Flammen hübt an der Mauer des gegenüberliegenden Gebäudes in die Höhe, bis hinaus zum Dachfirst und versucht auch darüber hinaus noch ins Feld zu springen.

Jetzt lohnt das Wasser. Der Bauer schüttet Mehle hinein und röhrt. Mitunter stößt er einen ärgerlichen Fluch aus und wirkt sich rauch den Brei vom Arme, der aus dem Kessel schlurdet. Nun genug! Mehle eingeschüttet ist, heißt es vorsichtig sein, denn zu leicht brennt der quellende Brei an!

Der Feuerschein wird kleiner. Die Glut fällt in sich zusammen. Hier und da flackert noch ein Holz auf, das bei Seite gelegen.

Magdalena ist fertig!

Mit zwei Lappen saß der Koch den Kessel, stürzt ihn umgedreht auf den neben dem Feuer stehenden Tisch und hebt ihn wieder auf. Ein Berg dampfenden Breies liegt auf der Platte.

„Sei lo malo!“

Wie ein Kommandowort wirkt der Ruf zum Essen.

Kreis Jerichow I

Gommern

Auf zum Volksfest! Der Parteivorstand hat sich in der letzten Sitzung mit dem Kreisparteivorstand in Biederitz am 28. August d. J. beschlossen und einstimmig beschlossen, daß die Ortsgruppe nebst Frauengruppe an dem Fest teilnehmen. Die Zeit der Abschaffung mit dem Rad und der Eisenbahn wird noch befürchtet. Da Biederitz sehr gut mit dem Rad wie auch mit der Bahn zu erreichen ist und auch die dortige Ortsgruppe sich am Kreisparteivorstand in Gommern beteiligt hat, ist es Pflicht aller Mitglieder, geschlossen dort zu erscheinen. —

Der Arbeitersangverein unternimmt heute (Sonntag) einen Nachtausflug nach Wahlitz zum "Schwizerhäuschen". Besitzer Genosse Otto Schmidt. —

Bautätigkeit. Nachdem das erste Doppelhaus der Bau- und Siedlungsgenossenschaft bis zum Richtfest fertiggestellt ist, soll das nächste Doppelhaus vergeben und baldigst angefangen werden. —

Der Milchpreis ist im Kleinhandel von 27 auf 29 Pfennig pro Liter erhöht. —

Der Saatensatz Anfang August wird im Kreise Jerichow I folgendermaßen bewertet: Wintergetreide 2,7, Sommerweizen 2,6, Winterroggen 2,6, Sommerroggen 2,7, Wintergerste 2,5, Sommergerste 2,8, Hafer 2,4, Lupinen 2,4, Frühlattostoffen 2,8, Spätlattostoffen 2,7, Zuckerrüben 2,8, Futterrüben 2,8, Klee 2,4, Luzerne 2,7, Wiesen 2,5. —

Blößk

Ein Sommervergnügen veranstaltet hier der Fabrikarbeiterverbund an Stelle des üblichen Biereleiblasses, welcher hauptsächlich vom Unternehmer finanziert wurde. Die Arbeiterschaft von Gommern und Umgegend ist zu diesem Fest eingeladen. —

Stadtfreis Burg

Zentralverband der Angestellten. In der letzten Monatsversammlung wurde besonders die Frage der Jugendbewegung behandelt. Allgemein wurde Klage geführt, daß noch immer Kinder freiegewerkschaftlich organisierter Eltern gegnerischen Verbänden angehören. Ost ist darüber schon geprahnt und geschriften worden. Die Jugendgruppe des Zentralverbandes soll nun den ins Leben gerufen werden unter Leitung der Kollegen Weidlich und Mischowski. Die Eltern werden durch ein besonderes Rundschreiben in Kenntnis gesetzt, an welchem Abend die Jugend des Zentralverbandes wöchentlich zusammenkommt. Zunächst findet noch eine besondere Jugendversammlung statt, um den Jugendmitgliedern Gelegenheit zu geben, ihre Wünsche auszusprechen. Es wurde noch beschlossen, monatlich bei der Beitragsabfertigung eine Liste zur freiwilligen Zeichnung kleinerer Beträge aufzulegen. Die Mitgliederbewegung zeigt wieder eine Zunahme. Die Zahl 200 ist nunmehr erreicht. Auf die im September in Magdeburg stattfindende Bezirkskonferenz wurde hinzuweisen. Die Ortsgruppe Burg ruft den Angestellten auf: Kommt zu uns, hier ist euer Platz im Kampf um auskömmliche Lebensbedingungen und um rechtliche Sicherheiten im Arbeitsverhältnis! —

Kreis Neuholdensleben

Verkehrsunfall. Ein mit Sand beladenes Gespann eines Bauunternehmers fuhr am Freitag vormittag die Gründesträße entlang. Als das Fahrwerk in die Straße zwischen Neuholdensleben und Sebnitz einbiegen wollte, ereignete sich ein Unfallunfall, indem der Bauerlehrling Schreiber aus Neuholdensleben, der auf seinem Fahrrad saß, an die Seite geflügelter wurde. Die Räder des Wagens erkrachten ihn. Es wurden ihm beide Beine überfahren. Herr D. Keller leistete dem Verunglückten die erste Hilfe, wobei er einen linken Oberarmstumpf feststellte. Einige Arbeitsskollegen brachten den Verunglückten in das städtische Krankenhaus. Der Unfall konnte sich nur ereignen, weil der Verunglückte auf seinem Fahrrad neben dem Wagen herfuhr und sich an diesem festhielt, ein Verfahren, das man leider recht häufig beobachten kann. Der Vorfall zeigt, wie gefährlich ein solches Tun ist. —

Der Radfahrweg in die Heide. Der vom Magdeburger Verein für Radfahrwege mit Unterstützung der städtischen Forstverwaltung übernommene Bau eines Radfahrweges von Neuholdensleben nach Sebnitz ist fertiggestellt. Dieser Radfahrweg kann von Montag den 22. August an befahren werden. Die Eröffnung dieses Weges gerade zu Beginn des Heideblüte dürfte von den Radfahrern, welche die Heide besuchen wollen, sehr begrüßt werden. Der Radfahrweg soll weitergeführt werden bis zum Quendatal. Es muß aber schon jetzt darauf hingewiesen werden, daß die Errichtung des Weges nur erfolgen darf, wenn ein Lehnsbrief des Magdeburger Vereins für Radfahrwege gewußt wurde. Die Jahresrenten sind in allen Radfahrvereinen zu haben.

Bei Denkmaleinweihung tritt das Reichsbanner morgen Sonntag um 10 Uhr bei Herzog am See. Die Beteiligung wird erwartet. Die Mitglieder der Partei, der Gewerkschaften und Sportvereine werden gebeten, ebenfalls zur gleichen Zeit bei Herzog an Stelle zu sein. —

Ringt das dem Dunkel entgegen! Sie die Gestalten und treten zum Tisch. Ihre große Freude kündigt werden gekündigt. Die Menschen will mit einem Gedan zerlegt. Das Ehen beginnt.

Doch halt! Die Brüder fehlt. Ein Sohn greift in die Tasche und legt die unvermeidliche Freipfeife auf den Tisch.

Die Nacht

Den Geburt nicht fern steht ein alter hoher Birkenbaum. Ich liege am Tage gern unter ihm und auch jetzt zur Stunde geht es mir, um unter seiner breiten Krone zu schlafen. Der Boden ist trocken und das Gras weiß. Wenn sie mich mein Gleicher. Durch das Gras das Sonnenstrahlen die Sterne wie brennende Funken. Am frühen morgens zu ihren heimath und schläft ein.

„D, melde ein Schlaf!“

Hörte ich schon am Tage mit dem Gespürde, die seichten Weißrosen, die lachenden Blümchen, die Singel, die zierlichen Blütenblätter und den gelbenen Blüten, die blühende Blüte in der Nächteblume, die reizige ferne Schönheit des Nächteblumens, dann war schon wie unten in der Grünwald eine Sternbank, zu hören, jetzt, sondern zu erkennen. Als trage ich diese alles in mir, als sei ich in ihm, als schaue ich und der Himmel in gleicher Gestalt die gleiche Welt — so nachts zur Welt.

Die Freuden und Freude bereitigt Freude ich meinen Freuden einzuführen, meine Seele frei empfängen, zum Glückselig werden, aber die Freude ist sicher, in die Freude kommen, das leichter Singel und Singe abholen — und dann ganz einfach, aufzuhören, war gestoppt.

Sie schläft. Ich mit kleinen der Freuden und die Freude unter ihm, die Singel zum Tage, die Singe und die Freude.

Sie ist erweckt.

Nächteblume auch eben erst berührbar sein. Das erzieht mich und viele andere Schritte das Gras, winter und früh winterliche Gemüse. Die Zeit von nun an zu bestreitender Graszeit zieht die Gemüse. Nächteblume gehen und müssen jetzt wieder zurück, um die Gräser für jüngere und jüngere, für jüngere Nächteblume zum Ersatz zu setzen. Wie das geht und was die Gräser für jüngere und jüngere, für jüngere und jüngere, für jüngere und jüngere zieht? Schade und immer wieder und wieder und wieder! Ja, die ganze Erinnerung geht mir berührbar! Ja! Das Gemüse ist zurück. Die Gräser können und müssen und verhindern mich innerhalb.

Sie und kann mir keinen zeigen die Sterne in ihrer Schönheit, bald erstaunliches Schönheit ...

Altoldensleben

Vorschuss an Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene. Der Bezirksfürsorgeverband hat auch in diesem Jahre wie in den Vorjahren den Gemeinden Listen zugestellt zur Nameneinträgung. Um den Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, die zum Bezug der Zusatzrente berechtigt sind, die rechtzeitige Besorgung des Winterbedarfs an Kohlen und Kartoffeln zu erleichtern, sind vom Bezirksfürsorgeverband Mittel zur Vorschuhgewährung zur Verfügung gestellt worden. Der Höchstbetrag, der einem Aufzahrentenempfänger als Vorschuh gewährt werden kann, beträgt bei Kriegsbeschädigten und Kriegerwitwen 80 Pf., bei Kriegereltern 40 Pf. Anträge an den Bezirksfürsorgeverband sind zwecklos und bleiben unberücksichtigt liegen. Aus diesem Grunde sind den Gemeinden Listen zugegangen. Wer in den Besitz eines Vorschusses gelangen will, muß sich in den öffentlichen Dienststellen im Gemeindebüro melden. Es wird gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß die Frist, die mit dem 22. August endet, streng eingehalten wird. Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden. Auch der Reichsbund kann noch nicht eingreifen. Daselbe trifft auch für Personen zu, die im Gutsbezirk wohnen. Sie müssen ihre Ansprüche bei der Gutsverwaltung geltend machen. —

Kreis Calbe

Calbe

Kaufst. auf Orte. Folgende Verständigungserklärung über sendet uns Herr Tischmeyer durch seinen Rechtsanwalt: „Es ist nicht richtig, daß der Kaufmann und Stadtverordnete Tischmeyer an der Spitze des Ruderclubs Calbe steht. Richtig ist, daß Herr Tischmeyer seit fast 3 Jahren aus dem Vorstand des Ruderclubs ausschieden und nicht in der Lage ist, auf dessen Leitung einen Einfluß auszuüben. —

Ziegen-Schau. Der Ziegenzucht-Verein Calbe und Umgegend veranstaltet diesen Sonntag im Garten des „Deutschen Hauses“ eine Ziegenausstellung. Das Protektorat hat Genosse Bürgermeister Ohlen übernommen. Die Ausstellung hat den Zweck, weitere Kreise auf die Ziegenzucht im Interesse der Volkernährung aufmerksam zu machen. Mit der Ausstellung ist ein Verlauf von exzellentem Zuchtmaterial verbunden. —

Rottandarbeiten. Bei dem Wiederaufbau der im vergangenen Jahr abgebrannten Chemischen Fabrik hatte die Stadt die Verpflichtung übernommen, den Weidener Weg, der nach der Fabrik führt, pflastern zu lassen. Nachdem sich schon mehrere Kommisionen mit dieser Frage beschäftigt hatten, beschloß nunmehr als letzte Instanz der Verwaltungsausschuß des Arbeitsschutzes die Pflasterung der Straße als Rottandsarbeit. Es kommen 750 Meter Pflastersteine in Frage. Daburch tritt in Calbe seit langen Jahren einmal der Zustand ein, daß die Stadt keine Erwerbslosen hat, da alle verfügbaren Arbeitslosen bei dem Straßenbau zu Tätigkeiten beschäftigt werden sollen. —

Seltenes Jagdgäußt hat der Gastwirt Chr. Hassé, indem es ihm gelang, einen Fuchs in der Barthschen Jagd zu erlegen. Vier andre Füchse sind durchgebrannt. —

Ellen

Keine Unfallmeldung. Bei Herrn Wunderling in Mennewitz ist seit Jahren der landwirtschaftliche Arbeiter L. W. beschäftigt. Am Beginn 1927 hatte er sich während seiner Verpflichtung des Knie ausgezogen und mußte sich in ärztliche Behandlung begießen. Obwohl dieser Vorfall dem Arbeitgeber sofort gemeldet wurde, unterblieb die gesetzliche Unfallmeldung an die landwirtschaftliche Versicherungsanstalt. Am 1. August hatte L. W. abermals ein Unfall. Von einem Jungtier wurde er an die Mauer gedrückt, so daß er eine Brust- und Magenquetschung erlitt. Auch diesmal hielt es der Herr in Mennewitz nicht für notwendig, diesen Unfall anzugezeigen. Viehmeister konnte L. W. nur grobe Rüdenarten, wie „Sie sind überhaupt nicht frant!“ usw. von ihm hören, obgleich Herr W. über den ärztlichen Befund genau informiert war. Nun hat sich der Arbeiter beschwerdeführend an den Kreisaußenstuhl gewandt, der gewiß das weitere veranlassen wird. —

Barby

Die Schulen der Stadt. Auch bei den diesjährigen Statistaufnahmen tritt man von der bürgerlichen Seite wieder von den großen Schulen der Stadt. Unsere Grauen wiesen darauf hin, daß Barth's Alleen produktiven Zwecken gewidmet seien und daß den angeblichen Schulen ein erhebliches städtisches Vermögen gegenüberstehe. Neben unsre Darlehen geben die nachstehenden Zahlen genauer Auskunft: 76 714, 75 000 und 11 000 Mark für den Bürgersitz, 10 000 Mark für das Führeramt, 5000 Mark für Stadtgebäude 52, 4000 Mark für das Schülerheim in der Ausbauschule, 8814 und 28 650 Mark für die Polizeistraße des Komplaisimeges, 450, 8120, 1988 und 1600 Mark für die Weidenkultur, 7681 und 5745 Mark für die Straße B. Das sind zusammen 245 222 Mark, die langjährig aufgenommen sind und 16 616 Mark Jinsen (im Vorjahr 13 952 Mark) erfordern. Dazu kommen noch die neuen Darlehen für den Ausbau der Ausflugsküche und für die Aufstellung der Volksschule von rund 60 000 Mark zusammen, die ebenfalls die Steuerung bedeutender Werte bedeuten. —

Die persönlichen Verwaltungsfesten sind trotz stark geprägter Anforderungen gegen das Vorjahr nur wenig gestiegen. Der Magistrat erfordert eine Summe von 9686 Mark, für Anmietungsgehalter an Wohnung und Einzelvertrieben wurden 720 Mark, für den handelspolizeilichen Zollverbindigen 800 Mark, für den Wohnungsunternehmer als Einrichthung ausgenommen. Die Beamten des Juvenildienstes kosten 13 092 Mark, die des Außenhandes 1894 Mark. Der Titel „Angestellte und Lehrlinge“ beansprucht 15 507 Mark, der der Nachmachbeamten, Straßen-, Baumwärter- und Arbeiter 13 306. Im ganzen müssen für die Verwaltung 59 553 Mark gegen 55 669 Mark des Vorjahres ausgeschlagen werden. Damit arbeitet unsre Stadt billiger als die meisten andern Städte unserer Größen! —

Heute die Einzugsartausstellung. Einzige Zeitungen, unter anderem der „Magdeburger Generalanzeiger“, berichten von unerhörtem Verzehr der Soldaten bei uns. Sie hören nichts noch das Groß machen. Sie es in Barthlichkeit ausdrückt, erzählt am besten die Tiere, daß der Kommandierende der Garnisonen, Generalmajor a. Sauerland, den Beigeordneten Graeven Satz & Co. ergeht hat, um dem Magistrat seinen unerhörten Durst für die französische Armee, die die Reichswehr in Barth gefunden hat, auszuprägen. —

Am Donnerstag wird eine Feste über die Elbe gehabt; die Schülinder haben die Nutzung zu. Als die Brücke fertig war, durfte das Publikum sie benutzen. Und das Großsteht, denen Freude erst an dem selben Tage vom Feind erworben waren, führte vom Rommel ans Holzmarkt. An der Vorder Seite schauten die Tiere und jauherten über hier kommt an die dichte Menschenmenge zu. Dadurch, daß eine Feste möglich, entzog die wilde Feste, so daß ein Unglück verhindert wurde. Die wilde große Feste bei Barth ist am Montag. Dann nehmen die Tiere Weihen und ziehen weiter Einzugsartausstellung. —

Der Schallanlage steht nichts behindert. Am Weinfest ist die neue Grundstein aufgesetzt. Das Weinfest werden die tiefen Träger hochwerben. In den nächsten Wochen kann mit dem Hochspannen des Zuges an dieser Seite begonnen werden. Am Osterfest ist die alte Grundstein neu eingebaut worden, so daß in der kommenden Woche auch hier die Mauer mit einer Wiederaufbauarbeiten einzusetzen kommen. Die Schallanlage an der Zentralbahn werden ebenfalls aufzubauen beginnen. —

Der Schallanlage hat sich gegenüber dem Standort der Vorwoche wenig verändert. Die Schallanlage der Zentralbahn waren verdeckt: 17 (22) männliche Gesangvereinsteilnehmer, davon 3 (4) in der Sängergruppe, und 2 (2) weibliche mit zusammen 36 (38) Zwischenstimmen. Bei die einzigen Gesangvereine: Barth 12, Sangerhausen 3, Groß-Rosenburg 10, Klein-Rosenburg 10, Weitendorf 10, Lommatzsch 10. Die Schallanlage ist eine Hauptausstellung. Da Schallanlage wird drei Arbeit-

schiffe untergebracht. Der Geschäftsgang in allen Zweigen der im Bezirk vertretenen Industrie und Landwirtschaft ist als gut zu bezeichnen. Bedarf liegt noch vor an Arbeiten für Landwirtschaft und Bahnbau. —

Eickendorf

Zum Kinderfest des Reichsbanners versammeln sich die Kinder um 16.30 Uhr in der Schule. Von dort aus marschieren sie nach dem Saal, wo sie Kaffee und Kuchen erhalten. Dann finden auf dem Sportplatz Spiele statt. Die Kameraden treten um 16.45 Uhr bei Kunze (Saal) an. Abends ist Ball. —

Wichtige Funktionärsfeier heute (Sonntag) abend 20 Uhr in der Schule in der Bierer Straße. Sämtliche Funktionäre der Partei, Frauengruppe und Jugend müssen erscheinen. —

Staßfurt

Aus dem Stadtparlament.

Daz seit dem Einzug der roten Mehrheit ins Staßfurter Rathaus sich manches geändert hat, ist den Rechtsextremen auf die Nerven gefallen. Stadtverordneter Nestor Höhne fragte gleich zu Beginn der Sitzung den Magistrat, welche Behörde daß Reichsbanner zur Verfassungsfreiheit eingeladen hätte. Ganz besonders war ihm die Anwesenheit der Fahnengruppe des Reichsbanners, die sich links und rechts am Nebenpult aufgestellt hatte, ein Dorn im Auge gewesen. Allen jenen Beamten der Republik, die nur, um nicht unangenehm aufzufallen, erschienen waren, war sichtbar nicht ganz wohl zumute, als Nestor Höhne ihre antirepublikanische Gesinnung so plump zum Ausdruck brachte. Nach dieses Mannes Meinung wären übrigens alle Kriegervereine Republikaner geworden, die von der Verfassungsfreiheit besonders zu benachrichtigen Pflicht des Magistrats gewesen wäre. Der zweite Bürgermeister, Genosse Möller, stellte nun in seiner Antwort fest, daß sich das Reichsbanner nicht erst hätte aufrufen lassen, daß es zur Verschönerung der Veranstaltung freiwillig beigetragen habe. Da der Sitzungssaal im Rathaus für denartige Volksfeste zu klein ist, haben sich viele Reichsbannerer mit Stehplätzen begnügen müssen und laten es ohne Murren. Unser Genosse König erinnerte noch den ersten Bürgermeister Dr. Berger daran, daß sein großer Wortschatz außer dem Worte Vaterland wohl auch das Wort Republik enthalte. Schließlich behauptete noch Stadtverordneter Wolf, daß auch der Stahlhelm eine republikanische Organisation sei (wofür er natürlich ausgelacht wurde) und Baurat Seipei sang das Hohelied von der Toleranz, von der Rücksichtnahme auf Unterschiedende. Hierauf antworteten die Genossen Hennig und Witzel.

Eine andre, ebenso lebhafte Aussprache beschäftigte sich mit den Friedhof-Mieten. Nach Ausführungen des Stadtverordneten Hampel und des Stadtrats Tromm wurden die Hellen der Leichenhalle vom Friedhofseinspektor Nielesbo, dem früheren Stahlhelm-Lambourmajör, als Heu- und Strohlagerräume, Geräteschuppen, Rumpelkammer und Umkleideraum der Friedhofarbeiter benutzt. Daß man in dieser Halle auch gebrüfstützt hat, was Stadtverordneter Wessel an bestätigte, ist nicht gerade als pietätvoll zu bezeichnen. Der Hofraum hinter dem Wohnhaus des Friedhofseinspektors gleicht mit dem Vieh dem Hof eines schlecht betreuten Bauerengehöfts. Ferner wurden dem Wärter Blumendiebstähle zur Last gelegt, worüber jedoch noch das Gericht zu entscheiden hat. Baurat Seipei mußte zugeben, daß Mißstände auf dem Friedhof herrschen, glaubte aber auch, den angegriffenen Beamten in manchen Sachen in Schutz nehmen zu müssen. Er war empört, daß nicht erst ihm oder dem ersten Bürgermeister, sondern gleich den Stadtverordneten von den Vorstufen Mitteilung gemacht worden sei. Nachdem Genosse Wudwinski geantwortet, wurde die Angelegenheit der Friedhofskommission überwiesen. — In der Beantwortung der wiederholten Anfrage der Radfahrervereine wegen Anlegung von Radfahrwegen, eines Radballspielplatzes und einer Radrennbahn wurde abermals auf die Leere der Stadtkasse hingewiesen. Bürgermeister Dr. Berger versprach, mit den Radfahrervereinen eine Aussprache herzuführen, um friedlichen Regelung dieser Angelegenheit. Radfahrwege sollen in der Förderstädter Straße und am Armenhausplatz angelegt werden.

Auf eine Anfrage, weshalb die Stadt manchmal schwach beleuchtet sei, wurde geantwortet, daß das Licht in hellen Wochentagen ausgeschaltet wird. — Zur Sonderbewilligung für Unterstützungsmpfänger zum Pfingstfest wurden noch 1157 Mark nachbewilligt. — Für die Aufstellung von Bänken in Parke sowie für die Errichtung eines Kinderspielplatzes sind Kosten von 473,50 Mark entstanden, die einstimmig bewilligt wurden. Bei dieser Gelegenheit richtete Genosse Möller die Bitte an die Bevölkerung, mehr Obach zu geben, daß nicht wiederum mutwillig schwere Steinbänke zertrümmert werden können. — Das Provinzial-Schulcollegium in Magdeburg hat für Beschaffung von Lehrmitteln für naturwissenschaftliche Schülerübungen im Gymnasium 250 Mark unter der Bedingung bewilligt, daß der gleiche Betrag von der Stadt Staßfurt gezahlt wird. Man stimmt dem mit der Bedingung zu, daß ein gleicher Betrag für die Volksschulen bewilligt werde. — In die Deutsche Dichter-Gedächtnissstiftung, die nach Ausführungen des Stadtrats Nestor Dobberkau in letzter Zeit 450 Bände deutscher Dichter und Klassiker aus den hiesigen Schulen ausgegeben hat, sollen jährlich 20 Mark überwiezen werden. — Eine Entschädigung von 75 Mark für die Räumung eines Gartenteils im Schlachthofgrundstück soll aus den Einnahmen der städtischen Eisianlage entnommen werden. — Mit den Notstandsarbeiten zur Verbreiterung des Weges zwischen Bode und altem Friedhof wird demnächst begonnen werden. —

Für die Hochwassergeschädigten. Zum Besten der durch die furchtbare Hochwasserkatastrophe in Sachsen geschädigten Einwohner findet morgen (Sonntag) ein Blumentag statt, dessen Erlöse den Schwerbeschädigten überwiesen werden soll. Die Kapelle Thiemann veranstaltet von 11 Uhr an ein Kon

da hier noch keinerlei Fuhrwerksverkehr herrscht, ein Lummelplatz unserer kleinen. —

Reichswehr-Einquartierung. Am Donnerstag der kommenden Woche werden 800 Reichsmehleute in unserer Stadt zur Einquartierung eintreffen. Es werden noch etwa 100 Quartiere benötigt. Soweit die Möglichkeit zur Unterbringung von Reichswehrangehörigen vorhanden ist, kann das im Magistratshaus, Zimmer 27, mitgeteilt werden. —

Stadtteil Alschersleben

"Ausrüstung". Wie nunmehr bestimmt verlautet, soll die hiesige Schuhpolizei am 1. Januar 1928 nach Merseburg verlegt werden. Die Maschinchen ist zurückzuführen auf die Stellung der Entente zur Schuhpolizei. Weil die gängliche Verlegung mitten im Städtejahr große Schwierigkeiten bereite würde, soll ein Erstkommando noch bis zum 1. April 1928 hier verbleiben. Die Schuhpolizei ist dann rund acht Jahre hier gewesen. Zuerst kam während der Märzuntersuchungen des Jahres 1921 vorübergehend ein kleines Kommando hierher. Im Mai 1921 wurden dann zwei Hundertstausend nach hier verlegt. Zur Unterbringung kaufte die Stadt die ehemals Niemandsche Brauerei und die Gastwirtschaft Bürgergarten an der Ermelsleber Straße an. Der Umbau der Brauerei geschah so, daß aus den hergestellten Unterkünften jederzeit Wohnungen gemacht werden können. Die Zahl der hier stationierten Schuhpolizeibeamten ist ständig zugegangen. Zurzeit beträgt sie nun noch 90. Die Verlegung bedeutet einen schweren Schlag für Alschersleben. Bevor die Schuhpolizei nach hier kam, hatte die örtliche Polizei eine einschlägige Stärke von 43 Köpfen. Davon entfielen auf die "Extrutte", also auf die Strafen- und Vollzugspolizei, rund 85 Mann. Für statistische Zwecke ist immer der Bedarf der Exekutivpolizei in Alschersleben auf 40 Mann angenommen worden. Auch bei nur 85 Köpfen ergibt sich eine Aufwendung für persönlich lebende Kosten von rund 100 000 Mark. Die bisherigen Beihilfen für die Schuhpolizei waren weit geringer. Im städtischen Haushaltplan ist für 1927/28 der Betrag von 25 000 Mark vorgesehen, der allerdings nachträglich eine Erhöhung auf 38 000 Mark erfahren hat. Nach Abzug dieser Beihilfe bleibt immer noch eine zu erwartende Mehraufwendung von rund 70 000 Mark. Das ist unerfreulich deshalb, weil die Geldmittel der Stadt recht beschränkt sind und vielen Bürgern die Steuern ohnehin zu hoch sind. Es sind Bemühungen im Gange, die Verlegung abzuwenden oder solange als möglich hinauszuziehen. —

Das Arbeitsamt hielt eine Sitzung seines Verwaltungsausschusses ab. Es wurde vom Vorsitzenden ein Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes erstattet. Dieser hat sich zwar gebesst, doch sind immerhin zurzeit im ganzen Bezirk des Umlandes noch 522 Empfänger von Arbeitslosenunterstützung und 141 solche von Krisenfürsorge vorhanden. Es wurde dann ein Erlass des Reichsarbeitsministers belanntheben, nach dem in einigen Berufen (Gärtner, Bergbau, Steinigungsgewerbe) die Unterstützung nur längstens noch 26 Wochen gewährt werden darf. Für die so ausgesteuerten darf auch die Krisenfürsorge nicht eintreten. Ein anderer Erlass bringt zum Ausdruck, daß mit Rücksicht auf die ungünstige Entwicklung des Arbeitsmarktes auch neue Wissensarbeiten nicht mehr unternommen werden dürfen und laufende abzubrechen sind, wenn nicht ein dringender Grund zur Fortsetzung besteht. In Alschersleben werden schon seit 5 Wochen keine mehr durchgeführt. Im ganzen Arbeitsamtbezirk sind nur in Sandesleben noch solche Arbeiten im Gange (Wasserwerks- und Wasserleitungsbau), die noch nicht abgebrochen werden können; es wird vielmehr ihre Verlängerung bis zum 25. September beschlossen. Es sind dabei etwa 30 Arbeiter beschäftigt. Gegenwärtig werden auch ungelernte Arbeiter in größerer Zahl nach auswärts vermittelt. Sie befinden sich meist in sehr bedürftiger Lage und sind nicht imstande, sich Arbeitsausrüstung zu beschaffen. Soweit sie verheiraten sind und länger als 6 Wochen auswärts arbeiten, sollen ihnen Vorschüsse für diese Zwecke bis zu 12 Mark später erlassen werden. Zu diesem Belehrung ist aber noch die Zustimmung der Regierung erforderlich. Ledige ungelernte Arbeiter sind zurzeit nicht mehr vorhanden. Am 2. und 8. September findet eine Arbeitsnachweisung in Magdeburg statt, zu der einige Vertreter (auch ein Arbeitgeber und ein Arbeitnehmer) gewählt wurden. —

Aus der Altmark

Chaussee- und Straßenbau. Die Kreisstraße von Nahrstedt nach Binselberg bis zur Kreisgrenze Gardelegen wird neu befestigt. Mit den Arbeiten ist bereits begonnen worden. Man vermeidet auch Teer zur Befestigung, wie das bereits auf mehreren Straßen geschehen ist. Für den Fuhrwerks- und Autoverkehr bleibt die Straße gesperrt. —

Mündungssee

In den Chausseegraben gefahren sind auf der Seehäuser Chaussee zwei hiesige Einwohner. Beide unternahmen eine Probefahrt mit einem neu gebauten Wagen. Das Pferd näherte sich zu weit dem Graben, ging schließlich über ihn hinweg und zog den Wagen mit. Der Wagen kippte um und begrub die beiden Insassen, von denen einer der Besitzer und der andre der Hersteller des Wagens ist. Der Handwerkmeister trug leichte Verletzungen davon. —

Bismarck

Aus dem Stadtparlament. Eine Dringlichkeitssitzung beschäftigte die Stadtverordneten mit dem Verkauf der Schaukästen und Schaukasteneinrichtungen des zum Rathaus auszuraubenden neu errichteten Grundstücks. Es ist das frühere Immelmannsche Geschäft. Das Angebot des Kaufmanns Fritz Deutsch lautet auf 750 Mark. Die Stadtverordneten erteilten den Zuschlag. Über den Verkauf des alten Gemeindehauses am Kleindahnhof wurde in geheimer Sitzung verhandelt. —

Der Magistrat erteilt den bei der kürzlich stattgesezten Obhüpfachtung vorbehalteten Zuschlag. Die Zahlung hat bis zum 25. d. M. zu erfolgen. —

Salzwedel

Räumelei. Am Donnerstag abend wurde auf dem Parcadelplatz ein Fenster mit einer Lintenflasche eingeworfen. Der Täter, ein noch jugendlicher Mensch, wird für seinen Übermut büßen müssen. —

Fahrt nicht links! In der St.-Georg-Straße entging ein älterer Mann mit knapper Not dem Überfahrenwerden. Er fuhr mit seinem Rad auf der linken Seite der Straße. Zu dem Augenblick, als er einen Fußgänger überholen wollte, fiel er mit seinem Rad um — kurz vor dem Hindernis ereignete sich ein ähnlicher Fall. Hier wäre heinrich ein Auto über einen Radler hinweggefahren. Der Radler fuhr ebenfalls auf der verkehrten Seite. Er konnte sich aber noch im letzten Augenblick zur Seite werfen. —

Der Grobmarktfar war nicht besonders belebt. Auf dem Pferdemarkt waren insgesamt 43 Pferde und 3 Höhlen angekriegt. Leichte Pferde kosteten 200 bis 400, Arbeitspferde 300 bis 600, gute Pferde 800 bis 1000 Mark. Höhlen kosteten 400 bis 600 Mark. Auf dem Hördermarkt waren 333 Stück angekauft. Preise: Bis 6 Wochen 5 bis 7 Mark, 6 bis 8 Wochen 7 bis 9 Mark, 8 bis 12 Wochen alte 9 bis 12 Mark. Der Handel war flau. Es verblieb Überstand. —

Kreis Osterburg

Obhüpfachtung. Die diesjährige Obhüpfachtung an den unten bezeichneten Straßenstreichen soll öffentlich verpachtet werden. Hierzu werden folgende Termine anberaumt: Am Montag den 22. August, 11 Uhr, im Repräsentativen Gaithof in Seehausen für die Straßenstraße Dölle-Wittenberge, Km. 63,8 bis 71,5 (zwischen

Seehausen und Geestgottberg). Am Dienstag den 23. August, 10 Uhr, im Gaithof zum Jägerheim in Erfleben für die Straßenstraße Dölle-Wittenberge Km. 42,0 bis 45,5 und 46,8 bis 48,3 (zwischen Biegenhagen und Osterburg). Bedingungen im Termin. —

Stadtteil Stendal

Ortsausschuss-Sitzung.

Die Delegiertenversammlung des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes tagte im Gewerkschaftshaus. Leider waren nicht sämtliche Gewerkschaften vertreten, was in Zukunft anders werden muß.

Der Vorsitzende, Kollege Hallmann, schiberte das Programm zum Gewerkschaftsfest am 4. September. Zu dem Fest ist die gesamte Stendaler Arbeiterschaft eingeladen. Der Festbeitrag beträgt 50 Pf. Die Plakette muss sichtbar getragen werden.

Die Abrechnung vom 2. Quartal gab der Kassierer, Kollege Siebmacher. Wieder mußte darauf hingewiesen werden, daß die Kassierer der eingeladenen Gewerkschaften pünktlicher abzurechnen haben. Danach wurden die freigewerkschaftlichen Besitzer am Arbeitsgericht bekanntgegeben. Sie sind von der Regierung bestätigt worden. Am Donnerstag den 26. August hält Kollege Werner (Halle) im Gewerkschaftshaus einen Vortrag über das Arbeitszeitnotgesez. Hierzu sind alle Vorstandsmitglieder, Delegierte und Funktionäre eingeladen.

Ausführlich debattierte man auch über die Gründungen von Innungskrankenkassen. Sie bedeuten eine Berücksichtigung der bestehenden Allgemeinen Krankenkassen und dadurch eine Verminderung der Leistungen. Den Vertriebungen der Arbeitgeber seien wir uns entschieden Widerstand entgegen. Kollege Otto Schulz wünschte Vorträge über die Sozialgesetzgebung. Die Berücksichtigung der Arbeitgeber sei besonders im Feuerwehrgewerbe schon weit vorgeschritten. Die Allgemeine Ortskrankenkasse hat schon Flughäfen und Handzelte in den Betrieben verteilt, die auf die Folgen hinweisen. Kollege Scherm er berichtete, daß man in der Handwerkskammer in Magdeburg beschlossen habe, für das Maurergewerbe eine Innungskrankenkasse zu gründen. Bei den Kriegeren war die Neuerkrankung furchtbar einfach, weil die Gehilfen in Stendal überhaupt nicht organisiert sind. Kollege Hallmann schilderte noch eingehend die Nachteile, die uns Kollegen durch Neugründungen bringen. Ebenso ist es auf dem Gebiet der Arbeiterrichterprechung für die Steinarbeiterbranche. Heute noch bestehen Innungskräftegesetze, trotzdem die Arbeitsgerichte eingeführt sind. Unsere Kollegen wollen bei Innungskräftegerichten keine Klagen mehr einreichen. Das Oberverfahrsamt kann nicht, wie Kollege Ottens berichtet, von sich aus Innungskrankenkassen aufnehmen. Da haben auch wir ein Wort mitzutragen. Bei der Beratung von Tarifverträgen muß der Paragraph von der Innungskrankenkasse gestrichen werden. Es wurde dann noch verlangt, für die Arbeiterrichter besondere Zusammenkünste zur Schulung abzuhalten. Nach Erledigung anderer wichtiger Angelegenheiten sollte die anregend verlaufene Versammlung geschlossen werden. —

Ein Weltwanderer stellte sich am Donnerstag der hiesigen Polizei vor und gab an, seit 1924 von Thüringen aus die Länder Holland, Belgien, Frankreich, Schweiz, Italien, Österreich, Ungarn, Slowakei, Rumänien, Bulgarien, Russland und Polen durchwandert zu sein. Er will noch nach Dänemark, England und Amerika und weiter nach den übrigen Erdteilen. Es hat wohl jeder seinen Klaps! —

Eine Weltwanderung führte den Landwirt Ernst W. aus Gardelegen auf die Anlagebank des Schöffengerichts. W. hat mit seinem Auto einen Radfahrer, den Arbeiter R., überfahren und erheblich verletzt. Während das Rad vollständig demoliert wurde, erlitt R. eine Hüft- und Unterschenkelquetschung, außerdem durch Sturz auf das Pfaster einen Nierenriss. Das Gericht verurteilte den Angellagten zu einer Geldstrafe von 100 Mark. —

Wieder ein Hühnerlebthal. Am Mittwoch nachmittag wurden aus einem Garten der Bismarckstraße, der an den Nordwall grenzt, fünf Stück junge rehähnelfarbige Pütten entwendet. Anzeigen, die vertraulich behandelt werden, an die Kriminalpolizei.

Scharfe Granate auf einem Alschershausen. Passanten fanden am Donnerstag vormittag an einem Weg unweit der Stadt, der den Haferbreitweg mit dem Höhengen verbindet, auf einem Alschershausen liegend eine geladene Granate vor. Wie sie dort hingekommen ist, kann nicht gesagt werden. Sie soll von der Reichswehr bestellt werden. Wie wir hören, sind die Ermittlungen über ihre Herkunft aufgenommen worden. Wie leicht hätte das gefährliche Ding explodieren und Menschenleben vernichten können! —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Groß-Osterode. Unsre gesamte Ortsgruppe feiert am Montag um 19 Uhr vor dem Vereinslokal zum Admarch nach der Eiche. Die Spielleute sind anwankungslos da. —

Neuhaldensleben. Die Jugendabteilung hält heute (Samstag) bei Herzog einen Werbeabend (Samstagabend) bei

Herzog Neuhaldensleben. Morgen (Sonntag) 2 Uhr nachmittags Bezirkstreffen in Neuhaldensleben bei Herzog. Gänthäler Ortsvereine des Bezirks müssen vertreten sein. —

Wasserstände

+ bedeutet über. - unter Null.		Bulde		Bulde	
Elbe	Bulde	Bulde	Bulde	Bulde	Bulde
19. 8. + 0,18	-	Düben	20. 8. + 0,92	0,04	-
+ 0,04	-	Großdölln	+ 1,40	-	0,05
+ 0,42	-	Trostitz	+ 2,16	-	0,06
+ 0,74	-	Bernburg	+ 1,46	-	-
+ 0,07	0,01	Kalte Oberweg	+ 1,74	-	0,01
- 1,61	-	Kalte Unterweg	+ 1,92	-	0,08
20. 8. + 0,17	0,08	Gräbene	+ 1,94	-	-
+ 1,58	-	Havel	+ 1,95	-	-
+ 0,78	0,08		+ 1,94	-	-
+ 1,22	-		+ 1,94	-	-
+ 1,69	0,01		+ 2,10	-	-
+ 1,90	-		+ 2,10	-	-
+ 1,84	0,01		+ 2,17	0,02	-
- 1,83	-		+ 2,17	-	-
-	-		+ 2,17	-	-
+ 1,82	0,08		+ 2,17	-	-

Wettervorhersage

Aussichten für Sonntag: Nach Regen märker und auftreibend, zuweilen aber immer noch stark bewölkt und vereinzelt Regen- und Gewitterneigung. —

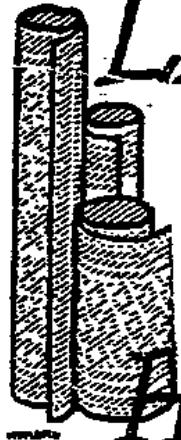
Aussichten für Montag: Wenig Wiedrung. —

Devisen-Rösterungen in Reichsmark

	18. August	19. August	18. August	19. August
Amsterdam-Stotternham	100 Gulden	108,28	108,02	108,55
Buenos Aires	100 Peso	1,794	1,798	1,791
Brüssel-Antwerpen	100 Belga	58,44	58,56	58,55
Danzig	100 Gulden	81,46	81,5	81,55
Düsseldorf	100 Kronen	105,92	106,29	106,21
Frankfurt	100 Kronen	112,58	112,74	112,89
Halle	100 Mark	10,885	10,865	10,875
Hannover	100 Mark	32,90	32,945	32,95
London	1 Pfund	20,417	20,457	20,446
Newport	1 Dollar	4,1895	4,2076	4,2173
Paris	100 Franc	18,46	18,50	18,45
Schweden	100 Krona	80,97	81,19	80,95
Spanien	100 Peseten	71,01	71,14	71,11
Japan	1 Yen	1,065	1,052	1,051
Bro. Janeiro	100 Réis	0,4985	0,4985	0,4985
Bien	100 Schilling	56,16	56,265	56,14
Brasilien	100 Kronen	12,443	12,443	12,442
Jugoslawien	100 Dinat	7,595	7,595	7,595
Budapest	100 Pengo	78,37	78,51	78,45
Bulgarien	100 Lewa	3,037	3,048	3,048
Ungarn	100 Forint	20,715	20,725	20,715
Alben	100 Drachmen	5,614	5,626	5,616
Konstantinopel	1 Pfund	2,068	2,102	2,108

Quellen: 8. 4. 1928, 8. 4. 1928, Uebers. 8. 4. 1928, 8. 4.

Linoleum



Läufer 65 cm breit, pro Meter Mk. 2.10
Linoleum bedr., zum Auslegen pro m² 3.50 an
Teppiche 150×200 200×250 200×300
Mk. 10.50 17.50 21.00
Tischlinoleum in reicher Auswahl!
Reste billig!

Hugo Nehab
Johanniskirchstr. 2

17

Billig

kaufen Sie jetzt

Pelz-

Eigene Werkstätten **Sternau**

Alter Markt Nr. 32, über Toepfer

Propaganda-Verkauf!

MÖBEL

zu wirtschaftlichen Preisen!

Speisezimmer in allen Größen, echt eiche
450.- 550.- 650.- 750.- 850.- 950.-

Schlafzimmer in echt eiche, unbaum, braun, weiß lackiert
425.- 575.- 650.- 750.- 850.-

Jedes Schlafzimmer wird mit prächtiger Marmor und erstklassigen Natursteinen gefliest.

Küchen naturbelassen und farbig, nur astreine Qualitätsarbeiten
125.- 155.- 185.- 225.- 275.- 350.-

Jede Küche ist stilvoll, mit und ohne Anrichte, mit Zink- und Eisenuntersetzer.

Einzelmöbel aller Art zu wirtschaftlichen Preisen

Möbelkauf ist Vertrauenssache!

Besuchen Sie uns unverbindlich und Sie werden kaufen.

Rosenbergs Möbelhaus

MAGDEBURG

Katharinenstraße 8 und Schoppenstraße 12
beide Geschäfte am Katharinenplatz.

Vertragshändler des Deutschen Beamtenbundes

Bei elektrischen Aufstellungen
Willi Denkewitz haben
Leiterstraße 17. Telefon 8145.

+ Gallo +

Meine Werte Kunden!

etwas ist mir seit meine
seit erreichbar gewesen

Giebeler Straße 25a,

Oberstedter Straße 30

etwas ist mir seit meine
seit erreichbar gewesen

August Leis Nachf.

Fabrik, der Schmiedewerk und
Säuer-Gusswaren.

Handelsstellen:

Zwickau, Giebeler Straße 66,
Telefon 1155.

Giebeler Straße 22a.

Oberstedter Straße 12, Giebeler

Straße 12, Giebeler Straße 22a.

Bei der Schmiedewerk, Telefon 9751.

Zwickauer Straße 22, Telefon 1337.

Handelsstellen:

Zwickau, Giebeler Straße 66,
Telefon 1155.

Giebeler Straße 22a.

Oberstedter Straße 12, Giebeler

Straße 12, Giebeler Straße 22a.

Oberstedter Straße 30.

Romane

in jeder Beziehung

Buchhandlung

Volksschule

etwas ist mir seit meine
seit erreichbar gewesen

THAMS & GARFS

Malzkaffee

das beste und billigste, was es darin gibt!

Zum zweiten Sie wünsche Sich gern

Sächsisches Volksblatt

Der Verlag:
Zwickau Sa.

Der umfängliche Werbeleiter wird bei Ver-
gabe von Anzeigen niemals an
einem Blatt vorübergehen können,
das wirklich die Erfassung von
Verbraucherkreisen in den
dichtbesiedelten Ju-
däische - Gebieten
Westschlesiens
garantiert

Wirksamstes Anzeigen-Organ

Unverbindliche Offerte auf Wunsch

Die sparsame Hausfrau

verwendet statt der jetzt so teuren
Kostereibutter nur die anerkannt gute

Thams & Garfs Margarine

Stets frisch zu haben im

Hamburger Kaffelager THAMS & GARFS

Gr. Münzstr. 5 (neben der Stadtbank) Fernruf 7008

"Thamsana" die deutsche Edelmargarine, butterfein

Sammeln Sie unsere Gutscheine!

Von der Reise zurück

Dipl.-Ing. Eyck

Patentanwalt

Staatsbürgerplatz 4

Habe meine Praxis wieder aufgenommen

Dr. Klaas

Haarmarkt 2

Zurückgekehrt
Dr. Bendix

Zahnarzt

Krankenbehandlung

nach Dr. Schwabe gegen viele
Frauen-, Männer- u. Kinderkrankheiten
mit vielen Heilerfolgen.

Spaß und Unterhaltung von Frauen, Unterhal-
tung, Interessen und Gesellschaften.

E. Altmann, Magdeburg, Gr. Münzstr. 4

Sprechstunden 9-1, 3-6, Sonntags 11-1.

Danksagung

für die liebvolle Teilnahme von
Ihr und Ihren bei der Beerdigung

meiner lieben Mutter Anna Rieke

gegen alle lieben Freunde und
Gefährten herzlichen Dank.

Gebe Ihnen auch Herr Pastor Schwarzbach

seine herzlichen Grüße für die tröstenden
Worte am Ende.

Am Freitag den 19. August 1927 entschlief sonst und
ruhig nach ihrem schweren Leben meine liebe und fordernde

Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Handelsfrau

Preuß. Klassen-Lotterie

Die verschobene Hauptziehung 5. Klasse
29/255. Lotterie findet nun bestimmt statt
vom 17. August bis 16. September!

Kauflose hierzu haben noch abzugeben:

Die Staatlichen Lotterie-Gemeinschaft
Georg Selle, Breiter Weg 187 Richard Vogel, Baenschstraße 6
Tel. 2786 Postleitz. 2722 Tel. 188 — Postleitz. 3102

Bestattungs-Institut
Carl Ebeling Fernruf 7100

Hauptwache 8/9 am Alten Markt

Gr. Diesdorferstraße 24 Wilhelmstadt

Schrotestraße 26

Überführungen
nach dem
In- und Ausland

Erledigung aller Formalitäten

SEIFEN verlangen d. bekannten Gehörapparat
aller Art 2075 vorzüglichster der Firma

Ernst Feigenspan Abreißkarte 1
gegenüber Gr. Münzstraße 50 Stets Neuheit-Eingang

H. Löffler, Dresden 1, Marienstraße 44
— 4 Bogen auf Probe.
Herr Löffler befindet sich zur unverbindlichen
Besichtigung Dienstag den 23. August, von
9 bis 11 Uhr in Magdeburg, Bergs Hotel
(früher City-Hotel). 2860

Schwerhörige verlangen d. bekannten Gehörapparat
"Moris"

unsichtbar im Tragen, Wärme im
Sinnes erhalten, Schutz gegen Zug
und schädliche Außenluft. Bereits
16 Jahre im Handel.

H. Löffler, Dresden 1, Marienstraße 44
— 4 Bogen auf Probe.

Herr Löffler befindet sich zur unverbindlichen
Besichtigung Dienstag den 23. August, von
9 bis 11 Uhr in Magdeburg, Bergs Hotel
(früher City-Hotel). 2860

Statt Karten.

Bei ganzem Herzen danken wir allen lieben
Verwandten, Geschäftsfreunden, Bekannten und den
Bewohnern der Häuser Braune Hirschstraße 18a und
Schroderstraße 6, welche unsrer teuren Ein-
geschlagen durch letztes Geleit und herrlichen Blumen-
wippen viel Liebe und Verständigung erwiesen haben.
Besonderer Dank Herrn Dr. Kühl für seine trost-
reichen Worte am Sarge unserer verstorbenen Geschäftsfreien.

Magdeburg, den 20. August 1927.

Im Namen aller hinterbliebenen

Paul Seifig,
Malermeister.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die
überaus reichen Spenden bei dem Begräbnis unseres
lieben Enkels sagen ich allen Verwandten, Freunden
und Bekannten herzlichen Dank. Besonders Dank den
lieben Vereinskameraden für das treue Geflekt und Herrn
Pastor Weile für die trostreichen Worte.

Dissenstedt, den 20. August 1927.

Im Namen der verstorbenen Hinterbliebenen

Alma Scherping
geb. Friede.

Am Freitag den 19. August 1927 entschlief sonst und
ruhig nach ihrem schweren Leben meine liebe und fordernde

Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Handelsfrau

Julie Weile geb. Berg

im Alter von 72 Jahren. Ihr Leben war Arbeit.

Magdeburg, Rotebreitstraße 34/35.

Die verstorbenen Hinterbliebenen

Hans Weile, Paul Weile u. Familie,
Rat Weile u. Familie, Karl Salomon u. Familie,
Werner Weile u. Familie.

Die Trauerfeier findet am Dienstag den 23. August

um 11 Uhr, in der Kapelle des Friedhofes statt.

Kranzredner nach Rotebreitstraße 34/35.

Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer
Ortsgruppe Magdeburg-Hauptbahnhof.

Am 18. August 1927 verstarb unser lieber Kollege, der
Lokomotivführer a. D. und Fahrsleiter a. D.

Siegfried Raab

im Alter von 67 Jahren.

Sie verliefen in ihm einen treuen Freund und an-
ziehenden, alleszeit auf dem Posten stehenden Gewerkschaftler
und werden ihm ein ehrendes Andedenken bewahren.

Die Trauerfeier findet am Montag den 22. August

um 11 Uhr, in der Kapelle des Friedhofes statt.

Der Vorstand.

THAMS & GARFS

Kaffee-Korn-Mischung

das Getränk für alle! Sparsam im Gebrauch!

Zum zweiten Sie wünsche Sich gern

Auch die Reste müssen heraus!

Die kommenden Tage:

Reste

Coupons
Abschnitte
Restbestände

Spott- billiger Verkauf

Auf Extra-Tischen ausgelegt!

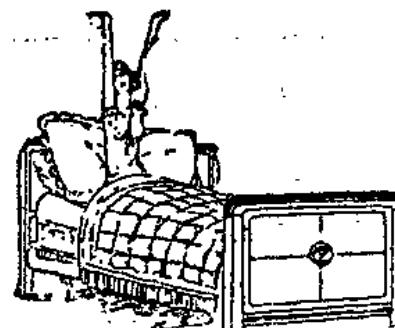
Reste Taschentücher	20 18	83
Reste Wischtücher	80 22	183
Reste Staubtücher	25	1
Reste Korbdeckchen 80x80	85 75	65
Reste Kaffeedecken	110x110 215	110x150 2.95
Reste Zephirdecken 110x110	1.25	95
Reste Kaffeeservietten farbig und weiß mitunter Rante	45	1
Reste Tischtücher 180x160, gefäumt	4.75	1
Reste Servietten 80x80, gefäumt	85	1
Reste Frottierhandtücher	1.70	1.65
Reste Frottierbadetücher	6.75	4.85
Reste Handtücher 48x100	1.10	85
Reste Handtücher	Meter 08 58	48
Reste Kopfkissen fertig, farbig und geblümmt	1.50	1.30
Reste Kopfkissen fertig, weiß	1.95	1.75
Reste Deckbezüge fertig, farbig	5.00	5.50
Reste Ueberschlaglaken prima, mit Hohlsaum 10.25 9.25	8.65	1
Reste Waffelbettdecken weiß mit Grasste	8.25	2.50
Reste Bettdecken farbig gebogt	8.00	8.50
Reste Tüllbettdecken über 2 Seiten	14.75	11.75
Reste Damenhemden mit Blas05	75
Reste Damenhemden mit Stickerei	1.75	1.45
Reste Damen-Nachthemden mit Stickerei	3.85	3.50
Reste Prinzessröcke mit Stickerei	3.95	2.95
Reste Herren- u. Damen-Schlafanzüge	9.75	7.75
Reste Gewebte Damen-Hemden	1.05	1.45
Reste Gewebte Hemdhosen	2.95	1
Reste Gewebte Schlupfhosen	8.25	1.25
Reste Spielhöschen 45-60	1.80	1.15
Reste Prinzessröcke Kunstseide	3.25	1.95
Reste Hemdhosen Kunstseide	2.95	1
Reste Schlüpfer Kunstseide, schwarz	1.65	1
Reste Knabensportshemden Zephir, 55-65	1.25	1
Reste Knabensportshemden Zephir, 60-65	95	1
Reste Einsatzhemden	1.85	1.45
Reste Zephir-Oberhemden prima Qualität	4.95	1
Reste Makohemden prima Qualität	2.50	2.25
Reste Makojacken prima Qualität	1.05	1.50
Reste Netzjacken	1.10	95
Reste Damen-Strümpfe	1.55	1.35
Reste Herren-Socken	1.25	65
Reste Pullover Kunstseide	11.00	10.50
Reste Sportjacken	18.25	11.50
Reste Strickkostüme	12.25	11.50
Reste Sportröcke Rose	12.75	11.75
Reste Damen-Kleider aus Satinseide, Musselin, Bullvare, Kunstseide usw.	6.50	4.75
Reste Wochend-Kleider indanthren	4.95	3.95
Reste Madras-Gardinen Stellig	Fenster 9.50	8.50
Reste Künstler-Gardinen Stellig	Fenster 5.50	3.80
Reste Wäsche-Stickereien	Meter 25 15	5
Reste Wäsche-Stickereien	Gärt 4.60	Meter 1.25
Reste Gemusterte Kleiderstoffe	Meter 95 75	55
Reste Einfarb. Kleiderstoffe	Meter 2.90	1.45
Reste Woll-Musselin bedruckt	Meter 1.55	1.35
Reste Waschstoffe u. Crêpes bedruckt	Meter 75	60
Reste Waschseide bedruckt	Meter 1.25	95
Reste Voile bedruckt, doppelt breit	Meter 95	75
Reste Zephire waishemd	Meter 75	65
Reste Trachtenstoff waishemd	Meter 55	72
Reste Hemdentuch	Meter 65	55
Reste Linon	Meter 55	75
Reste Körperbarchent weiß	Meter 95	75
Reste Bettzeug gefäumt und farbig	Meter 75	65
Reste Schürzenstoffe bedruckt, prima Qualität Meter 1.10	82	1
Reste Hemdenbarchente	Meter 62	48
Reste Bettinlett, Rouleaustoffe usw.	Steig 14.50	12.50
Reste Steppdecken farbig	Steig 14.50	12.50

Webwaren-Groß- und Einzelverkauf



MAGDEBURG

Karlstraße 1, Ecke Otto-von-Guericke-Str., gegenüber Gr. Münzstr.



Hört den Fachmann beim Bettenkauf!

Dann kauft man nicht nur billig,
sondern auch gut!

Metal-Bettstellen

mit Patentmatratzen
Mk. 18.- 21.50 24.- 26.- 28.- 31.- 34.- usw.

Holzbettstellen

Mk. 23.- 27.- 30.- 35.- 42.- usw.

Kinder-Bettstellen

aus Holz Mk. 15.50 21.- 30.- 37.- 39.- usw.

Stahlmatratzen Mk. 11.50 15.- 17.-

Echte Patentmatratzen
Mk. 20.- 25.- 29.-

Aufliegematratzen

Steilig, mit Kell Mk. 15.- 19.- 22.- 25.-

34.- usw., 1 teilig, mit Kell Mk. 12.-

Steppdecken

Mk. 14.50 16.50 18.- 21.- 27.- 30.- usw.

Daunendecken

Mk. 49.- 63.- 65.- 68.- 78.- 88.- 110.- usw.

Federbetten

Oberbett Mk. 18.- 28.- 32.- 38.- 47.-

Unterbett Mk. 16.- 23.- 26.- 32.-

2 Kissen Mk. 11.- 17.- 19.- 26.-

pro Stand Mk. 45.- 68.- 77.- 96.- 120.-

Reform-Unterbetten

Mk. 5.50 8.50 13.- 17.- 22.-

Bettfedern Pfd. Mk. 0.90 1.40 1.75 2.25

Halb- und ^{1/4} Daunen Plund Mk. 3.-

3.50 4.0 4.75 5.50 7.- 8.50 9.75 10.50 11.- 13.-

Reine Daunen

Pfd. Mk. 9.- 9.75 11.- 15.- 18.- 23.-

Inlette und Drelle

von den einfachsten Ausführungen bis

zu den feinsten Indanthrenfarben

80 cm, pro Meter Mk. 1.25 1.45 1.75 2.30

2.75 3.50 4.50

115 cm, pro Meter 2.75 4.25 4.50 5.-

130 cm, pro Mr. 2.60 2.0 3.90 4.50 5.50 6.50

Chaiselongues

Mk. 34.- 45.- 50.- 53.- 56.- usw.

Bett-Chaiselongues

Mk. 95.- 120.- 130.- 140.- usw.

Schränke weiß, elche u. nuss. lackiert

Mk. 50.- 62.- 80.- 105.- 140.- usw.

Nachtschränke 15.- 22.- 24.- 27.- usw.

Schlafzimmer zu erstaunlich billigen

Preisen. — Enorme Auswahl.

— Auf Wunsch Zahlungserleichterung. —

Bettenhaus

Bruno Paris

Breiter Weg 4, Hauptpost gegenüber.

Lederausschnitt

sämtl. Schuhmacher-Bedarfsartikel,
Filzunternah- und Einlegesohlen,
Gummisätze, Senkel, Schuhputz-
mittel und Pantoffelholzer

billigst

Carl Julius Braun

Magde-Buckau Schuhfabrikat

Steig 48.

Autofahrsschule Busch

Prälatenstraße 32 — Telefon 1122.

Autofahrsschule Kreuter

Gr. Diesdorfer Straße 29 — Tel. 8883.

Autofahrsschule Zentral

(Camin), Landwehrstr. Tel. 8893/8895

Reparaturen

französische

Pubst

Georgen-
straße 4.
Tel. 3386



Wahlwahl-Sichtspiele Contest 2.30 Uhr

		
Gente bis Montag:		
Schuldlos verurteilt! (Das geheimnisvolle Paar) Spannendes Abenteuerdrama Die gewaltige Sensation! Aus dem Inhalt: Ein grausiges Verbrechen. — Wer war der Täter? — Unter Anklage. — Im Bogen. — Die Flucht von der Straflings-Insel usw. usw.	Die Liebestragödie eines Siebzehnjährigen oder Junges Blut mit Lya de Putti <small>Dazu 2423</small>	Unter westlichem Himmel! Abenteuerliche Erlebnisse aus dem wilden Westen. Auf der Bühne: „Die rote Laterne“ Sitten-Sketch a. verdeckten Großstadt-Spelunken. Darsteller: Filmregisseur Franz Hofer mit Ensemble.
Die Spürhunde von Winkelstadt Der sensationelle Detektiv- und Abenteuer-Film. Bühnenstück: Claudius und Beryll Die tanzenden Puppen		

Abfahrt-
stelle
Petri-
förder,
Herrenkrug
Bartehalle.

Abfahrt-
stelle
Petri-
förder,
Herrenkrug
Bartehalle

Personendampfer-Verkehr
Magdeburg — Hohenwarthe — Niegripp

Sonnabends:

Vormittags . . . 7, 8 und 10 Uhr Nachmittags . . . 2, 3 und 4 Uhr
Rückfahrt . . . 9, 10 und 12 Uhr Nachmittags . . . 5.30, 6.30 und 8 Uhr
bis Niegripp: Vormittags 7 Uhr, nachmittags 2 Uhr.
Sonntags täglich bis Hohenwarthe: Vorm. 8 Uhr, nachm. 2 Uhr
Montags, Mittwochs und Sonnabends bis Niegripp:
Vormittags 8 Uhr, nachmittags 2 Uhr.
Änderungen vorbehalten.

Otto Krietsch, Schiffahrtsgeschäft, Werftstraße 34, Telefon 321

Zentral-Theater
DIREKTION:  WILHELM STEINER

**Heute Sonntag
Zwei Vorstellungen!**

Rabauktage 4 Uhr die kleine Prinzessin
und abends 8 Uhr
Gastspiel

USCHI ELEOT
und

FRITZ SCHULZ
mit eigenem Ensemble

In
der
Johannisnacht

ZENTRAL

Theater-Restaurant

Seite Sonntag

abends 4 und abends 8 Uhr

2 Vorstellungen 2

mit dem Schlegel-Varieté-Programm

Barberina-Café
Breiter Weg 94.
Täglich.
Franz bei schön Fried
an der breiten Straße öffnet

Konzerthaus

Heute Sonntag ab 3 Uhr 2408
Großes Gartenkonzert
ausgeführt vom Magdeburger Konzert-Orchester.
Leitung: Obermusikmeister Otto.

Im großen Saal ab 4 Uhr
Gesellschaftsball
(Doppelorchester)

Im kleinen Saal ab 4 Uhr

S a s s h a n d

Rammer-Lichtspiele

Seitste und größte Lichtspiele

Gleichzeitig mit der Berliner
Uraufführung bringen wir:

Asta Nielsen

Carmen Beni, Gustav Fröhlich

in

Gehetzte Frauen

— 10 Szenen —

nach dem Roman **Brettliegen**
Asta Nielsens unerhörte Kunst läßt
diesen Film zu einem Erleben
werden.

Großer bunter Saal.
Jugendliche haben freien Zutritt.

Was

Vereine aller Arten

für Geschäftsführungen
und Veranstaltungen
an Drucksachen
bedürftigen, stellen
in technisch einwand-
freier Art schnell
und preiswert her.



<p>Städtische Theater Eröffnung der Spielzeit 1927/28.</p> <p>Wilhelm-Theater</p> <p>Donnerstag den 28. August, Abend 8 Uhr Der große Sappho-Sieg</p> <p>Der Garten Eden Komödie in 3 Akten von Bernhard v. Oesterreicher — Meine Freie! — Von 6,60 bis 2,50 Mark. Sonntagskai ab Sonntag, 21. August, in den üblichen Saalräumen ab der Spezialecke und im Verkaufsbereich.</p> <p>Stadttheater</p> <p>Donnerstag den 1. September, Abend 7,45 Uhr — 1. Akteab</p> <p>Copenhagen Oper von Richard Wagner. Freitag (1. Akteab): Der Diktator, Schauspiel am 1. August. — Sonntagskai 8 Uhr: Schumanns Erzählungen. — Donnerstag (1. Akteab): Sophocles. Sonntagskai für diese Vorführungen ab Sonntag den 25. August.</p>	<p>& Co. Sekretär 6264-6</p> <p>gutig SPR UN</p> <p>Kofferapparate</p> <p>Müllers Sprechtheater Eigene</p>
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

VERLEIHUNG DES KOMMENDAHL.
Für die 5 Einzelse-Sonette des nächsten Schaffens im Stadttheater und 2 Raum-und-Sonette im Wilhelms-Theater gehen zwei Preise von 100 Taler zu je 50 Taler in allen Fällen zur Vergabe.
ANMELDUNGEN UND WÄLSE
im Schriftkasten — Stadttheater.
1. Sonett: 19 September, 7., 10. oder
15. Oktober.

Sonntag den 21. August 1927	
Rheinischer Tag	
auf der Ausstellung	
10$\frac{1}{2}$ Uhr	Rheinische Weihestunde
	in der Stadthalle (Kundgebung für die Befreiung des Rheinlandes). Die Veranstaltung wird durch Lautsprecher auf den Ehrenhof übertragen.
15$\frac{1}{2}$ bis 24 Uhr	Konzerte
	Des Ausstellungs-Orchesters (Leitung Siegfried Blumanni), Kapelle des 3. Btl. des Infanterie-Regiments 12 (Leitung Musikmeister Kröber) Rheinlieder-, Vokal- und Instrumentalkonzert unter Mitwirkung des Magdeburger Männerchors (Leitung Musikdirektor B. Henking)
17$\frac{1}{2}$ u. 20$\frac{1}{2}$ Uhr	Tonfilm-Kabarett
	in der Stadthalle
21 Uhr	Treukundgebung der Rheinländer
	um den Adolf-Mittag-See. Rheinisches Weihespiel auf der Schwimmenden Bühne im Adolf-Mittag-See
21$\frac{3}{4}$ Uhr	Schwimmende Bühne
	Vorführungen des 1. Bezirks im Magdeburger Turngau (D. T.). Bei Eintreten der Dunkelheit festliche Illumination und bengalische Beleuchtung des gesamten Ausstellungsgeländes, Scheinwerferspiel am Adolf-Mittag-See, Leuchtorntänen.
	Vergnügungspark:
	19 und 23 Uhr Autofahren in der Luft und Vorführungen der Turmseilkünstler.
	Am Mittwoch den 24. August
	erhält ab nachmittags 4 Uhr jede 5.00. an der Tageskasse gelöste Eintrittskarte ein vom Beleuchtungshaus Rehberg & Reinhardt, Magdeburg, Kantstraße 12, gestiftetes Geschenk. Die Geschenke sind in Halle II zur Besichtigung ausgelegt.

Bezugsquelle
maschinen
latten
Ersatzteile
der Art
von M. 16.00 an
genhaus nur Apiekt. 6
Telephon 2812
ne Leitzahlung.
a Reparaturwerkstatt

unfelste
tschland
rville Gesellschaft
nen

he Grind
und Abenteuer von
n Domela
9 Mark zu haben
ngsträgerinnen

Golftstimme.

Hoffjäger

sonntags nachmittag 3½ Uhr
Großes Kaffee-Konzert
mit dem erstklassigen, neuen
Varieté-Programm.
Eintritt einschl. Steuer 10 J.
Mittwoch und Donnerstag
nachmittag 3½ Uhr

Kaffee-Konzert
und bunter Teil mit neuen,
erstklassigen Künstlern.

Schultheiß - Patzenhofer - Bierquelle
Gast- und Logierhaus, Rotkrebsstraße 10. — Tel. 1643
Empfiehlt alle Parteigenossen u. Gewerbeleuten
meine gemütliche Gaststätte sowie Vereins-
zimmer auch für Familienfeiern reserviert.
Hier spielen reizende Poppas Konzert-Piano
Gut gepflegte Biere! 5 J., 6 J., 22½ J.,
1½ Liter 35 J. — AID. KÖPPE.

Reichsfrone
Salobstr. 42. — Tel. 2193
Samstagabend und Sonntag

Preisskat.
Empfiehlt meine Lokalitäten sowie
Vereinszimmer und Festsaal.

Reichsfrone Bräuhaus
Salobstr. 42
½ Ltr. 35 J., 7½ 25 J., 18 J.
Preiswerte Frühstücksz-,
Mittags- und Abendkarte.

Kleine Chronik

Lamm und Wolf

Gen kleene Lammken, witt wie Schnee,
Ring einsmals ob de Wied',
Doch soam de grote Wolf vorbie
Ond paggd dat Lamm am Knie . . .

und dann hat er, der Wolf, das kleine Lämmchen verschlungen mit Haut und mit Haaren. Eja, das ist eine grausige Mordtat! Der Wolf hatte sich jetzt vor dem Eingelrichter zu verantworten. Das weiße Lämmchen hat ihn verklagt, denn um es vorweg zu sagen, die grausige Moritat ist eine moralische Angelegenheit, ist nicht wortwörtlich zu nehmen, d. h. an das Knie hat schon der böse Wolf das weiße Lämmchen gefasst, das ist schon richtig.

Das Lämmchen heißt Pauline, der Wolf Hugo. Es war ein Sonntag, da sangen die Nachbarn leise: "Pauline geht tanzen, hat man sowas schon gesehen?" Pauline lämmerte sich nicht um den gesuchten Gesang, sie hatte sich angezogen mit weißer Scide, hatte den gebrochenen Kopf vom Haarkünstler trüpfeln lassen, hatte zierliche Schuhlein angelegt. An jenem Sonntag sah man es Pauline wirklich nicht an, daß sie bereits zwei Männer in den hübschen Räumen geliebt hatte. (Einer war bei Lebzeiten Feldwebel gewesen, der andre hatte 18 Jahre die Weltmeere vor dem Hochmacht befahren . . . aber an Pauline sind beide verschellt . . . Friede ihrer düftigen Asche!)

Der Wolf Hugo ist Alltagskonfessionär, Sonntags ein verfluchter Don Juan, ein Schwerenöter, ein Schirzenjäger . . . Verführt noch mal! Er soll 'ran gehen wie Blücher an die Erbsensuppe. Dieser Wolf Hugo war an dem fraglichen Sonntag mühlos besoffen. Da kann man sich vorstellen, wie Hugo seine Don-Juan-Märchen spielen ließ.

Pauline und Hugo lernten sich kennen, tanzten zusammen, tranken zusammen, gingen zusammen in den Garten, lachten zusammen, aber an das Knie hat Hugo die Pauline alleine gefasst. Pauline sagt, gerade wollte sie ihm eine Ohrfeige geben, aber da hat er das Knie losgelassen . . . der Lämmel.

Die Beute der beiden betrug 18 Mark und 45 Pfennig, 'ne häßliche Zahl für Überglückliche. Der Wolf war unbefriedigt: "Bezahl' man, Großmutter!" sagte er. "Was, erst paßt mir am Knie und dann soll ich noch bezahlen?" will das weiße Lämmchen geantwortet haben. Der Wolf behauptet, sie hätte gesagt: "Was, hol' am Knie . . ." Der als Zeuge erschienene Kellner sagt, das Knie habe ihn überhaupt nicht interessiert, er wollte nur die Beute bezahlt haben.

Pauline hat schließlich die Beute bezahlt, aber unter Vorbehalt (weil der Wolf besoffen war). Nach 3 Tagen hat Pauline von Hugo die Rückstättung der Summe beantragt. Hugo reagierte mit einer unaussprechlichen Aufforderung (die eine Bedeutung darstellt) und einem Stoß mit der Faust unter die linke Brustwarze . . . ja . . . das war 'ne Körperverletzung, pfui Teufel!

Pauline hat den Wolf Hugo verklagt, er wurde zu 50 Mark festenstraflich verurteilt. Es berührte ihn sehr schmerzlich. Das Lämmchen aber triumphierte und meinte, hätte schließlich der Wolf (wie sie jetzt noch gesessen wollte), hätte der Wolf nicht unsittliche Anträge an ihre Person gestellt, weiß Gott, sie hätte ihn nie und nimmer verklagt . . .

Der Wolf brach hier in ein wahrhaft homerisches Gesichter aus, wollte etwas erwidern (sicher etwas häßliches, dieweil er ein Wolf ist), aber der Richter winkte ab.

Die Welt ist doch wirklich verderbt . . . ja, ja . . .

Ricardo in der "Danziger Volksstimme".

Einbrecher Spang vor Gericht.

Der berüchtigte Ein- und Ausbrecher Karl Spang hatte sich am Freitag vor einem Berliner Gericht zu verantworten. Es handelte sich um die Berufungsverhandlung über den großen Einbruchsdiebstahl in das Landesfinanzamt Berlin-Dahlem, wobei den Dieben im Dezember 1926 Zigarettensteuerbandolen im Werte von 400 000 Mark in die Hände fielen. In der ersten Verhandlung waren die ausführenden Organe Spangs, ein Schlosser Fritz Marthall, ein Wochenhändler Otto Müller und ein Kellner und frühere Ministranten Richard Enders zu je 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Spang, die Seele des Unternehmens, hatte das Ende der Verhandlung damals nicht abgewartet, sondern war plötzlich eines Morgens während des Prozesses aus dem Untersuchungsgefängnis verschwunden. Bis heute konnte nicht einwandfrei festgestellt werden, auf welche Weise Spang die Flucht geeglückt ist. Er selbst hütet sein Geheimnis. In Abwesenheit war er damals zu 5 Jahren Zuchthaus ver-

Rubinste

Roman von Georg Hermann.

(43. Fortsetzung.) Raubdruck verboten.)

"Und wie lange sind Sie denn nachher noch mit Emma jüdischen?" fragte Hedwig.

"So ungefähr wohl . . . bis nach elf," sagte Emil Kubinke etwas unbestimmt.

"Gott, haben Sie nich auch j'sunden, daß sich die Emma jetzt jüdisch aufgedonnert hat? Sie, Herr Kubinke, ich sage Ihnen, nehmen Sie sich vor die in acht! Lassen Sie sich nich mit die in! Vor die sind Sie nicht genickt genug! Vor die — da muß en ganz ander kommen, wie Sie i's sind."

Emil Kubinke lächelte überlegen. "Ach," sagte er, "so?" Und in diesem einen "so" lag für den, der Ohren hatte, eine ganze und keineswegs uninteressante Geschichte.

Und Ohren hatte die runde Hedwig. "Also Sie waren des heute nacht? Na, waren Sie man ab, wenn Ihnen man des nich nur noch mal übßtößt!"

"Menjdenesfind!" brüllte Herr Markowski und schwieg seine unverhüllte, rauhe Männerbrust durch die Tür. "Menjdeneskind, kommen Sie man! Ich lauere hier schon wie ein Affe. Können Sie denn nie genug kriegen?! Ich dente, Sie waren gestern den ganzen Abend mit Hedwig zusammen?"

"Aber Herr Markowski," rief Hedwig empört, "aber bitte, lassen Sie das! Da jude i' mir zum Ausziehn doch jans andre Herrn!"

"Na, ist Ihnen vielleicht der junge Mann hier nicht gut genug," fragte Herr Markowski lachend und schwieg seine auf Emil Kubinkes Schulter fallen, "was meinen Se, da würde sich manch eine freuen, wenn sie einen so Reiten kriegt; aber nu mal los," und damit schwieg Herr Markowski Emil Kubinke vor sich her in den Korridor.

Dann seitdem gestern "Hoppfassa" dreifaches Geld gegeben hatte und "Eldorads" sogar sechsmal dreifaches, war Herr Markowski mit Herrn Biedorn ausgetanzt und bedankte alles, was von dort kam, mit komischdestolicher Achting.

Aber während Herr Markowski unter Emil Kubinkes Nieder seiner Bollendung entgegenging, kam die lange blonde Emma zu Piesekes in die Portierloge gespaziert.

"Ich jeh," schrie sie und schlug den Portier den Portierloge beiste, "heute mittag ziehe ic."

"Ach," sagte Frau Piesek mit einem schiefen Kopf und wischte die nackten Hände an der Schürze, "ach — warum darf?" Und Frau Piesek machte dabei ein sehr erstautes Gesicht, als ob sie noch von gar nichts wüßte.

Aber da hätte man die lange Emma hören sollen. All ihre Vornehmheit war von ihr abgefallen wie die Blätter vom Stiel.

Aus der Arbeit der Autodiebe

Es kommt ziemlich oft vor, daß ein Wagen mit Pferd und Ladung gestohlen wird. Aber das ist nicht ganz einfach. Ein Wagen bewegt sich nicht sehr schnell, und so muß der Dieb schon sehr geschickt sein, der mit ihm entkommen will. Dann ist es auch gar nicht so einfach, fremde Pferde irgendwo einzustellen, wenn man nicht auffallen will. Da gibt es, zum mindesten in den großen Städten, wo die Polizei auf der Hut ist, nichts andres, als den Wagen irgendwo zu entladen, sich mit der Beute davon zu machen und sich im Übrigen darauf zu verlassen, daß ein gescheites Pferd den Heimweg schon allein findet. Ganz anders aber ist es mit dem Auto, das jetzt die Straßen der Städte bespukt. Niemand ist sicher, daß ihm sein Auto nicht gestohlen wird. Das geht so furchtbar einfach. Wenn einer nur versteht, wie der Wagen in Bewegung zu setzen ist — und ein fachmännischer Autodieb ist mit allen wichtigeren Automobilen genau vertraut —, dann hat er niemanden zu fürchten. Wenn er ein bisschen findig ist, dauert es nicht lange, bis er dazu kommt, den Wagen, den er gerade gern haben will, unbewacht an einer Straßenecke zu sehen.

Seltsame Reparaturwerkstätten.

Freilich darf man auch mit einem gestohlenen Auto nicht so ganz unbedenklich darauf losfahren und sich darauf verlassen, daß man viel schneller ist als die Polizei, die meist erst ziemlich lange Zeit nach dem Diebstahl erfährt, daß sie den blauen Wagen mit der Nummer 12470 ausforschen soll. Diese Nummer wird auf telegraphischem Weg in wenigen Minuten den Gendarmerieposten auf allen Straßen, die in Betracht kommen, benannt. Deshalb verfügt ein Autodieb, der auf sich hölt, über die notwendige Anzahl Reservefotos, die er schnell austauschen kann. Irgendwo in einem finstern Winkel hält er an, trichtet unter den Motor, stellt fest, daß da irgend etwas ganz verdorben ist, reißt alle möglichen Deckel und Motorbestandteile auf, entdeckt dann, daß die Schild am Auspuff liegt, und während er da herumhantiert, kommt ein scheinfarbiger Fremder, der ihm hilft. Der Fremde ist besonders tüchtig; jetzt geht die Reparatur blitzschnell, in wenigen Minuten ist der Wagen wieder startbereit, der Helfer bittet höflich, ein Stück Brot mitgenommen zu werden, und schon setzt sich der Wagen in Bewegung. Keiner der Zuschauer, die mehr oder weniger sachkundig der Beobachtung der Panne zugesehen haben, hat bemerkt, daß nicht nur am Auspuff gearbeitet wurde, sondern auch an der Autotafel, daß der Magdeburger Wagen auf einmal ein Berliner oder Anhalter geworden ist. . . .

Wegen Schnellfahrens ausgeschrieben!

Noch immer besteht aber die Gefahr, daß jemand, der das Leidherr des Wagens zufällig beobachtet hat, die Polizei auf die richtige Spur bringen könnte. Da haben freche Diebe in Frankreich das folgende Mittel angewendet: Wenn sie jo nächtlicherweise mit dem gestohlenen Auto durch einen Ort fahren, überschritten sie absichtlich das zulässige Tempo oder fahren durchaus links, wo man rechts fahren muß. Natürlich wird so ein Auto von dem Auge des Gesetzes bemerkt und angerufen. Wie Autowidlinge aber einmal sind, denkt der Chauffeur gar nicht daran, jetzt stehen zu bleiben. Er rast weiter, und dem Gendarmen bleibt nichts übrig,

als die Nummer aufzuschreiben. Wenn die Meldung eintrifft, daß das graue Auto F 28478 gestohlen wurde und man annimmt, es könne durch den Ort mit dem wachsamen Gendarmerieposten gekommen sein, dann stellt der stolz fest, daß das nicht möglich ist! Er hat ja zufällig das einzige graue Auto, das heute nacht nicht auf der Straße passierte, festgestellt. Die Centralstelle bekommt also die Nachricht, daß auf der Straße, die nach Süden geht, der Wagen bestimmt nicht vorbeigekommen ist, und die Erhebungen werden im Norden mit doppelter Genauigkeit durchgeführt, bis dann nach Tagen die Umtshandlung wegen Schnellfahrens ergibt, daß der befaßte Wagen in der kritischen Nacht friedlich in der Garage gestanden hat und auch ganz anders aussieht, als der angekündigte Gendarm behauptet. . . . Jetzt ist es aber längst zu spät, um den gestohlenen Wagen zu finden, denn der ist auch schon nicht mehr gut, der hat sich irgendwo fügen sehr gründlich verändert, hat auch seine Werbetafel zum zweitenmal geändert, und für ihn ist auch die Steuer schon ordnungsgemäß entrichtet worden. Denn sein neuer Besitzer hat ein tödlich ausgeföhntes Formular mit Umtstempeln beigebracht, aus dem hervorgeht, daß sein Wagen aus dem Ausland gekommen ist oder aus der Fabrik oder weiß Gott woher.

Die Amerikaner haben es besser!

Am meisten werden Autos in Frankreich und England gestohlen, wo es schon so viele gibt, daß die Polizei unmöglich auf den einzelnen Wagen, der irgendwo vor einem Hause steht, achtgeben kann. In Amerika haben die Autodiebe kein leichtes Leben. Da gibt es schon so viele Autos, daß es furchtbar schwer ist, mit dem gestohlenen Wagen davonzufahren. Er muß wie jeder andre sich einreihen in den großen Strom der Autos, die in Reihen, in Abstreichen die Straßen der großen Städte durchziehen, und der Polizist, der ihm in der Untergrundbahn folgt, überholt ihn sogleich, ehe noch Gelegenheit war, irgend etwas an dem Neuzug des Autos zu ändern. Was sollte der Dieb schließlich auch mit dem Wagen anfangen? Viel kostet ein Auto dort drüben nicht, und das eine, das der Gauner zur Ausübung seines Berufs brauchen mag wie jeder andre Geschäftsmann, kann er sich schließlich leicht auf ehrliche Weise anschaffen.

Der Sohn des vornehmen Gastes.

Dass einer sein Auto bewachen läßt, wenn es leer steht, ist nur ein Vorsatz mehr für den geschickten Dieb, der seinem Beruf auch sportliche Freuden abzugewinnen versteht. Da steht zum Beispiel vor einem Nachtlatal der vornehme Luxuswagen eines reichen Gastes. Der Türsteher gibt besonders scharf acht auf ihn und würde es nicht dulden, daß sich irgend jemand dem Wagen nähert. Da kommt aus dem Lokal ein elegant gekleideter junger Mann. Er geht ruhig auf den Wagen zu und sagt dem Portier: "Bitte, richten Sie meinem Vater aus, daß ich rasch nach Hause fahre und ihm den Wagen mit dem Chauffeur in ein paar Minuten wieder schicke!" Der Türsteher steht höflich grüßend das Trinkgeld ein und richtet die Botschaft genau aus, als dann der Autobesitzer das Nachtlatal verläßt und seinen Wagen sucht. Jetzt erfährt der Portier, daß der Herr gar keinen Sohn hat, und beeilt sich, einen Wachmann zu holen. Aber es ist zu spät . . .

urteilt worden. Der Freiheit erfreute er sich nicht allzu lange. Durch reinen Zufall fiel er in die Hände der Polizei, als er sich mit Zunftgenossen die Rote zu sehr begossen hatte und, um seinen Raupf auszuschlagen, auf eine Polizeiwache gebracht werden mußte. Er beschwerte nach wie vor, an dem schweren Einbruch beteiligt gewesen zu sein. Dabei belasten ihn die übrigen Teilnehmer des Unternehmens, die Geständnisse ablegten. Sie schickerten ausführlich die Gefährlichkeit ihres kleinen Einbruchdiebstahls. Al Seinen mussten sie sich aus dem dritten Stockwerk in den Hof herablassen und ohne Lebensmittel fast 48 Stunden vom Sonnabend bis Montag in dem Gebäude ausharren, da ihnen Bäcker und Hunde immer wieder die Rückkehr versperrten. Spang tat die Belastungen seiner Komplizen mit dem Hinweis ab, daß diese lediglich bei dem Gericht einen guten Eindruck schinden wollten, und meinte zu dem Vorwenden: "Wir sind doch beide Menschenkenner, Herr Direktor!" Auf die Frage, ob er sich doch nicht lieber schuldig bekennen wollte, erwiderte Spang: "Diesen Gefallen, Herr Direktor, kann ich Ihnen beim besten Willen nicht tun."

Im Fallobst über den Havelkanal.

Zwei Braunschweiger, der Leiter des städtischen Verkehrs- und Preiseamts, Dr. Wiebe, und der Student Werner

Schröder haben am Donnerstag den Havelkanal zwischen Cop Gring und Döber in ihrem Fallobst "Klepperbus Braunschweig" glücklich überquert. Sie hatten die Fahrt trotz starken Windes und Regenganges ohne größeres Begleitboot unternommen. Die beiden läuften Fallobstfahrer haben ihre Reise Thematik fortgesetzt und wollen in England auf ihrer Weiterfahrt Propaganda für ihre Heimatstadt entfalten. Sie haben ihre Fahrt in Köln begonnen, fahren zunächst über Rotterdam auf die Nordsee, dann über Ostende und Dunkirk bis Calais an der Küste entlang. Das Fallobst ist nur 90 Centimeter breit und 5,20 Meter lang und hat ein Gewicht von 25 Kilo. —

Nach 13 Jahren zurückgekehrt?

In dem pfälzischen Dorfe Bellheim bei Germersheim erschien dieser Tage ein Kriegsteilnehmer, der nach 18jähriger Abwesenheit angeblich in seine Heimat zurückkehrte. Unbekannt hat er an der Tür seines Hauses um ein Stück Brot. Das erhielt er auch von seiner einzigen Frau, die inzwischen wieder geheiratet hatte. Denn der Mann war im ersten Kriegsjahr als gefallen gemeldet worden. Als die Frau die Frage, ob sie ihn nicht erkenne, vereinte, entfernte sich der angeblich zurückgekehrte Gatte rasch wieder und konnte bisher nicht mehr aufgefunden

mohn . . . und als sie fertig war (doch sie wurde ja gar nicht fertig), da sagte Frau Piesek, daß sie schon bei Gelegenheit ihren Freund, den Wachtmeister, auf die Person aufmerksam machen würde, und dann frempelte sich Frau Piesek die Arme hoch, nahm das Kleidchen und begann Kartoffeln zu rösten, und eben es elf Uhr war, da piep' schon der Schmalzglocken von Frau Pieseks Kartoffelpüddern, die sie für die lange Emma zum Abschied briet, in beleidigender Deutlichkeit vor das Treppenhaus empor und rante sich angenehm und heimatisch duftend von Küchenfenster zu Küchenfenster.

Emil Kubinke jedoch sah und hörte und roch von alledem nichts, er lief strohauf, strohab, treppauf, treppab bis zu dem Komponisten, der im lichtblauen Schlafruck vor dem Flügel saß und ob der Störung nur abwehrte und unwillig die Füden schüttelte. Als aber des Nachmittags eine Drosche vor dem Geschäft anfuhr und ihr Herr Piesek entstieg, und als er zusammen mit dem Kutscher einen schweren Schleifer funktisch auf dem Boden über Ede vertrat, da blieb Emil Kubinke doch sehr erstaunt von seiner Arbeit auf durch die Glastür, was es da gäbe.

Aber da Herr Teich heute seinen freien Tag hatte und Herr Ziedorn wieder einmal an einer wichtigen Kommunikationsstrecke der Hafenausstellung teilnehmen mußte, so konnte Emil Kubinke nicht einmal vor die Tür treten und die lange blonde

Emma fragen, wo sie denn hinzöge. Da kam sie nun selbst mit ihrem Glotzenhut mit den Moosköpfen und mit ihrer hellen Bluse, stunkte mit dem Sonnenlicht aufs Kloster, lächelte und gleichzeitig, als wäre nichts geschehen — weder gestern noch heute — und sie wirkte noch einmal aus dem Wagen, die lange Emma, mit der behandschuhten Rechten, aber keineswegs etwa nach Emil Kubinke und seinem Laden hin, den sieben für ganz und gar verzogen zu haben, sondern nur nach dem brauen Ehepaar Piesek wie sie, ehe sich das Pferdchen in Trab setzte und Emma zu ihrer Freundin, zu der sie jetzt ziehen wollte, nach der inneren Stadt . . . nach der inneren Stadt . . . mit dem Lärm und Branden der hiesigen und hergeworfenen Menschenmengen, mit dem ewigen Zwischenstreiten von Angebot und Nachfrage, dorthin, allmo jedwedes seine Stelle findet, und jedwedes seinem genau bemessenen Preis erzielt, Haarwasser so gut wie Schreibmaschinen, falsche Steine so gut wie Gesundheitstee — und vielleicht mehr erst eine gute Figur, ein hübsches Gesicht und die Unverwüstlichkeit der Jugend.

Jetzt hatte Emma ihre erste Häutung vollendet. Doch als Emil Kubinke ganz schnell, während er einen

neuen Kunden zum Platznehmen einlud, noch wie absichtlos an die Tür trat, da war der Wagen schon entchwunden, und Emil Kubinke wußte nicht einmal mehr, ob es diese stinkende Drosche da vorne zwischen den vier Baumreihen neben der Straßenbahn war oder die andre dort drüben. Denn, wenn auch mit dem heutigen Morgen die Wage in Emil Kubinkens Herzen ganz bestimmt für die schöne rotblonde Pauline den Ausschlag gegeben frei; und nur zu gern hätte Emil Kubinke noch einmal wieder die so zäh zerrissenen Rosenketten, die ihn mit der langen Emma verknüpft hatten, von neuem wieder zusammengeschlossen.

Aber — ja wie hier hinten im Ungewissen die Drosche Emil Kubinke entchwand — so entzweide ihm auch die lange, blonde Emma. Und selbst, wenn Emil Kubinke sich bei der Polizei erkundigt hätte und bei der Ullerkreispolizei, er hätte auch nicht mehr erfahren, als „unbekannt verzogen“. Und wir fühle uns bleib für die lange Emma „unbekannt verzogen“. Und wir werden kaum noch viel von ihr zu hören bekommen. Sie schwundet aus unserm Gesichtskreis und taucht wieder unter in das bunte Gefümmel der Namenlosen. Schade, ja wie doch eigentlich ein recht nettes Mädchen.

In der nächsten Zeit aber erzählte Frau Betti Löwenberg all ihren Bekannten, daß ihre Pauline jetzt einen richtigen Prätting hätte, einen Friseur, einen entzückenden Menschen — denn Frau Betti Löwenberg gehörte zu der Sorte, die überall entzückende Menschen wittert, und deren Leben deshalb aus einer ununterbrochenen Reihe von Entzückungen besteht. Ja, und sie hätte sogar gesagt, daß der Bräutigam des Abends in die Stube kame, und ihr wäre das viel angenehmer, als wenn sie sich außer dem Hause trafen. Und sie jäh es auch viel lieber, wenn jolch Mädchen einen richtigen Bräutigam hätte, als wenn sie sich jeden Abend mit zehn rumtriebe. (So sagte sie.) Hoffentlich würde ihre Pauline nicht so bald heiraten, aber so wäre das ja in mir: hat man mal ein gutes Mädchen, kann man berichtet sein, daß es zu Michael heiratet. Und die Mädchen sind ja schön dumme, wenn sie das tun, denn so, wie sie es bei hätten, belämen sie es nie wieder.

Es sei fern von uns, mit Frau Betti Löwenberg durch einen Disput zu beginnen, und ich möchte außerdem auch den lehnen, daß es fertig brachte, Frau Betti Löwenberg in irgendeiner Sache zu überzeugen. Ihre Mutter hatte schon genau ja gesprochen, und

werden. Infolgedessen bleibt es einstweilen ein Geheimnis, ob es sich wirklich um eine Heimfehde gehandelt hat, denn Kriegskameraden aus der Gemeinde wollen den seinerzeit Gefallenen selbst im Felde beerbigen haben. Andersseits behaupten Leute aus dem Dorfe, den Mann wieder erkannt zu haben. —

88 000 Mark unterschlagen.

Der Reichsbankklassierer Max Schubert von der Reichsbankhauptstelle Dresden wurde wegen großer Unregelmäßigkeiten verhaftet. Er hat seit längerer Zeit Unterschlagungen begangen, die sich auf insgesamt 88 000 Mark belaufen. —

500 Mark für Kindersegen verlangt.

Sittlichkeitssanatizer pflegen sich über das Menschlichkeitssinnliche aufzuregen. Das Unnaturliche, niedrig Gemeine, die aus freiem Egoismus geborene wahrhafte Unnaturlichkeit berichtet sie nicht. Hier ist ein Beispiel für wirkliche Unnaturlichkeit, das wir dem Bundesblatt für Kinderrechte entnehmen: „Ein junges Ehepaar in Dortmund hatte nach langer Mühe endlich eine kleine Wohnung bekommen. Der Vermieter sah in den Mietvertrag eine Klausel, im Falle von Kindersegen eine Forderung von 500 Mark erheben zu dürfen! In seiner Vorlage unterschied das Ehepaar zunächst den Vertrag und dachte gar nicht an die Schwangerschaft, daß im Grundsatz davon Gebrauch gemacht werden könnte. Nun kam das dem Vermieter so unerwünschte Kind wirklich, und die jungen Leute ziehen vor der Katastrophe, daß man wirklich die 500 Mark von ihnen verlangte. Die Sache ist vor dem Richter gezogen. Offensichtlich wird dem Ehrenmann recht deutlich und losenpflichtig zu Gemüte geführt, wie sehr folgender Vertrag den guten Göttern widerspricht.“ Der Hauswirt, der durch Konventionalkraft am Kindersegen der Mieter verdient — da regt sich kein Sittlichkeitssanatizer! —

Die Waldbrände eingedämmt.

Die gewaltigen Waldbrände an der französischen Mittelmeerküste konnten im Laufe des Freitags zum größten Teil zum Erfolge gebracht werden. In der Gegend von Confluentes und in den Bergen von Cherton wütet das Feuer jedoch noch weiter. Die fünf Bewohner des Dorfes Tannerton, die vermisst worden waren, sind völlig verkohlt als Leichen aufgefunden worden. Auf der Straße von Grassi nach Tannert sind die Masten der elektrischen Straßenbahn vollkommen vom Feuer zerstört worden, so daß der Verkehr eingestellt werden mußte. Der Gesamtschaden, der durch die Waldbrände verursacht wurde, ist sehr groß. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet, da die Entstehung der Brände auf grobe Fahrlässigkeit zurückgeführt wird. —

Wolkenbruch am Genfer See.

Über den Gegenb der Genfer Sees und des öbern Rhonetals sind so gewaltige Wollenbrücke niedergegangen, daß die wichtige internationale Simplonbahn ihren Verkehr noch immer nicht aufnehmen konnte. Seit dem Unwetter vor 8 Tagen, bei dem durch die herabfallenden Blätter des sonst kleinen Buches Barthélémy eine Brücke der Simplonbahn fortgerissen und ein Teil des Bahndamms weggeschoben wurde, war nun ununterbrochen Tag und Nacht mit der Wiederherstellung des Bahnhofs beschäftigt. Das neunte Unwetter hat jedoch gewaltige Wassermengen gebracht, daß der Barthélémybach zu einem breiten Flusse wurde, der nicht nur die Wiederherstellungsarbeiten zum großen Teile wieder zerstörte, sondern auch der Bevölkerung auch die Straße völlig überflutete. So konnten die Reisenden nicht einmal wie bisher seit der Unterbindung des durchgehenden Verkehrs mit dem Auto von einer Station zur andern befördert werden, sondern mußten die Strecke zum Freitag auf Kosten der schweizerischen Bundesbahn vor und hinter der Unfallstelle bei St. Maurice und Rottini in Hotels untergebracht werden. —

Das Hochwasser im östlichen Sibirien.

Über das Gebiet von Irkutsk und Omsk sind abermals schwere Niederschläge niedergegangen, so daß flutartige Flüsse weiter gespießen sind und das Gebiet momentan meterweit überschwemmt ist. Am Ufer führen bis Wassermaßen 5 Meter tief über die Eisenbahn hindurch; die Station Irkut steht vollkommen unter Wasser. 50 Personen sind ertrunken. Insbesondere groß ist der Schaden

an den Reisplantagen, die weit hin vernichtet worden sind. In der Gegend von Chabarowsk, wo der Ussuri in den Amur mündet, sind über hundert Dörfer überschwemmt, von denen drei nahezu völlig vernichtet sind. Über 4000 Personen sind auf dem Bahndamm vor den Wassermassen geflüchtet. Über der ganzen Gegend liegt dichter Nebel. —

Vereine und Versammlungen

Bundestag der Arbeiter-Musikvereine.

Der Bund der Arbeiter-Musikvereine Deutschlands hielt am Sonnabend den 18. August seinen Bundestag in Halbe a. d. S. ab. Es waren 120 Delegierte und Gäste aus allen Teilen Deutschlands erschienen. Eingehende Verhandlungen über organisatorische Fragen derzeitige völlige Einmütigkeit, so daß zu hören steht, daß der Bund nun mehr noch viele auftretende Arbeiter-Musikvereine an sich ziehen wird. Er bestrebt die Pflege guter Volksmusik und will dadurch der Arbeiterschaft auch geistige Genüsse bieten. Der Tagung schloß sich am Sonntag ein Bundesfest an, das einen Umzug mit Musik, ein Blaskonzert und Konzert in zwei Sälen mit anschließendem Ball brachte. Die Darbietungen hatten eine große Anzahl Zuhörer herbeigeföhrt, die voll und ganz auf ihre Rechnung kamen, hatte doch keiner vermutet, von Arbeitern auf diesen Instrumenten solche Leistungen zu hören. Ganz allgemein war deshalb das gespendete Lob. Jeden Arbeiter-Musikfreund und allen Musikvereinen, die dem Bunde noch nicht angehören, sei dringend geraten, sich im eignen Interesse und im Interesse der Arbeiterbewegung dem Bunde der Arbeiter-Musikvereine Deutschlands anzuschließen. Meldungen sind beim Bundesvorsitzenden Willi Scheper, Magdeburg-Reusdorf, Hohe Straße 8, zu bewirken.

Stenographenverein „Stolze“.

Nach Beendigung der Sommerpause hat die Übungstätigkeit wieder recht lebhaft eingesetzt. Eine erfreuliche Zunahme weist auch die Beteiligung an den Monatsarbeiten auf, von denen eine große Anzahl mit Preisen ausgezeichnet werden konnten. Für einen neuen Anfängerleitgang, der für den September vorgesehen ist, liegen bereits mehrere Anmeldungen vor.

Von Wichtigkeit ist eine Verfügung des preußischen Handelsministeriums, wonach an den preußischen Handelschulen eine Verpflichtung zur Erlernung der Reichstagschrift nicht besteht, sofern die Kenntnis eines andern Stenographieystems nachgewiesen werden kann. Hingewiesen wurde auch auf die ständig wiederkehrende Festsitzung, daß noch immer ein Mangel an erfahrenden Stenotypistinnen besteht. Die sichere Beherrschung eines brauchbaren Kurzschreibsystems, wozu in erster Linie das System Stolze-Schreß zu zählen ist, bedient für viele daher eine Erfolgswage.

Der Nachweis der Leistungsfähigkeit kann vor allem durch die Ablegung der Geschäftsstenographenprüfung vor der Handelskammer erreicht werden, an der sich in Magdeburg seit Jahren fast ausschließlich nur Anhänger des Systems Stolze-Schreß mit bestem Erfolg beteiligt haben. Das Heribritwertschreiben des Vereins ist auf den 25. September festgelegt, während das Bezirkswertschreiben im Oktober stattfinden wird. —

Pferdeschutzverein.

Die 3. Sitzung des Pferdeschutzvereins wandte sich gegen unnötiges Reitturnieren, das Mensch und Tier gefährdet. Das die Zugtiere gefährdende Streichenpflaster auf der Strecke Alten Markt-Große Junferstraße soll durch Führungnahme mit den aufgebenden Stellen abändernden. Eingehend wurden die Fahrtverhältnisse des Johannistbergs besprochen. Es wurden verschiedene Resolutionen angenommen. Der Verein bleibt bestrebt, Abfälle zu jagen. Bis dahin ist es notwendig, die Pferde vor höheren Särgen nach der Rutschzeit einige Minuten aufzuhören zu lassen. Bei der Bergfahrt darf nicht, wie man es oft beschrieben kann, das Sägerzeug den Pferden gegen die Hinterbeine jagen. Die Brennvorrichtung muß stets in ordnungsmäßigen Zustand gehalten und benutzt werden. Eine Ausprache beschäftigte sich mit den vielen, der Geschäftsstelle, Große Märkische Straße 8, angehenden Meldungen, und mit der Tätigkeit der Polizei. Alle gemeldeben Fälle betrifft Pferde, Hunde, Katzen und andrer Tiere wurden gewissenhaft erledigt. Eine Kommission

wird an den Hauptbetriebsstagen auf dem Schlachthof Wittenberge abzustellen suchen. Dem Pferdemarkt wendet der Verein ständig seine Aufmerksamkeit zu. —

Reichsschützerverband aller Inflationsgeschädigten.

Der Schützerverband hielt am 16. August seine stark besuchte Monatsversammlung ab. Der Geschäftsführer Flato sprach zur Novelle des neuen Aufwertungsgesetzes und mahnte alle, welche noch Aufwertungsansprüche haben, ganz gleich welcher Art, bis 30. September den Aufwertungstollen anzugehen. Herr Pfahl referierte über Armenrechtsgesuche. Es wurde eine Entscheidung einstimmig angenommen, beim Justizministerium vorstellig zu werden, um eine schnellere Bewilligung des Armenrechts zu erzielen. Unter Punkt Verschiedenes sprachen Fiering und Gebser gegen die Hindenburg-Spende, beide Redner fanden bei ihren sachlichen Ausführungen großen Beifall. —

Gewinnauszug

5. Klasse 29. Preußisch-Schlesische Massen-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gesunken, und zwar je einer auf die Zole gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2.ziehungstag

18. August 1927
In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 180 M. gezogen
12 Gewinne zu 3000 M. 107713 173904 212812 266892 278758 281861
16 Gewinne zu 2000 M. 47486 56915 67184 188867 282983 304021
324024 348749
24 Gewinne zu 1000 M. 54182 81905 96320 131867 148298 211747
96 Gewinne zu 500 M. 12480 14979 18589 18888 27974 30516 41827
124466 137915 138489 158531 159446 167804 176346 176802 185197
189384 200932 211017 212168 215320 215743 216013 233577 243518
250181 254728 258398 266820 270301 273747 284235 299864 303632
306883 310710 335250 337588
190 Gewinne zu 300 M. 360 366 1854 1859 19175 20265 266884
32067 33314 41003 44086 49439 52545 58187 67800 68898 74084
87357 89036 89539 98700 103113 107431 109249 115358 120598
128860 131822 140718 140982 146591 147006 151241 152064 157077
158642 161347 164680 165444 167162 179554 181243 188429 191806
191726 192817 194549 198194 199449 199868 201861 206232 208626
209446 213219 213537 215790 217790 220713 224870 227187
245169 246885 256596 271311 271898 275793 277491 280184 280648
293830 296469 297987 304943 306148 306639 306661 310188
311176 318639 317041 319241 321224 328265 328496 331378 333868
335200 340654 340993 342579 342726 345666

3. ziehungstag

19. August 1927
In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen
2 Gewinne zu 5000 M. 61495
12 Gewinne zu 3000 M. 34178 51184 802368 324276
12 Gewinne zu 2000 M. 133441 178340 194781 251427 269821
271852
26 Gewinne zu 1000 M. 8906 18881 49089 103180 152278 154610
165528 188019 216070 217354 287265 314793 322994
74 Gewinne zu 500 M. 14095 16962 47268 53417 54469 74184
78527 78957 80504 87047 94813 96132 122489 147522 148645
159323 177564 180994 201514 220728 242964 253349 254060 246251
247116 248088 271924 281567 288508 302160 321623 322013 336891
346685 349305 349528
214 Gewinne zu 300 M. 1099 5360 8342 9257 15645 17180 19683
27385 29565 30583 37933 40380 42995 48280 48634 50349
51867 61207 72556 73002 77563 80078 86590 88834 88934 92900
96863 97213 107101 126315 128082 132193 138298 138662 139757
146227 146486 148105 149689 151426 161193 163961 166105 166523
170134 175800 178976 181094 183270 187186 190396 190401 191353
198344 199173 202850 208084 208084 214026 214514 217782 218374
218913 222623 226204 236011 238853 241847 249822 250085 254227
257019 265118 265716 264183 265042 267732 277998 278469 279687
280579 280855 281793 282736 289856 292320 292424 293338 300790
303244 309194 313107 314170 315857 315981 323333 323909 328694
330884 331878 332902 333600 334311 336760 344703 346784

Dolls in Manjus, auf zu Promom, Berliner Platz 29.

Für unsere Sonntags- und Ferien-Ausflüge

Park-Restaurant Herrenkrug

Vorlesungen und schauspielerische Aufführungen, Konzerte, musikalischer Ausgleich. — Tel. K 55 u. 625.

Mittwochs und Samstags Große Konzerte.

Haus, Saal, für Weine und Bier.



Park-Restaurant Vogelgesang

Beginn der Dableditthe

Täglich Konzert

Elektro frei. Elektro frei.

www.vogelgesang.de

Margarethenhof das beliebte Lokal

Sonntags Unterhaltungsmusik bei freiem Eintritt. — Jedes Sonntag Tanz.

M. Eberling.

www.margarethenhof.de

Diesdorf Schweizer Adler Tel. 2807.

Deutsche Küche und Spezialitäten. Ein Saal steht frei.

Diesdorf Landhaus

Schweizer Küche. Kapitänssaal. Jedes Sonntag Tanz. Tel. 2740. L. Amentz.

Ebgarten Cracau

Italien. Küche, in Café, in geschw. Verein. Wunderbar.

Fernseh- und Radiosender. Jedes Sonntag Tanz. Tel. 2740. L. Amentz.

Jedes Sonntag Gesellschaftshall

Inhaber: Eberhard Lohmeyer. Tel.: Rennbahn 8.

Großer schweizer Gesellschaftssaal.

2 Spasen und Getränke. Spezialitäten: Fleisch,

Schalen und Vorspeisen empfohlen.

Spaetzen: Eberhard Lohmeyer.

www.ebgarten-cracau.de

Salzquelle

Badearbeitskabinen und Erholungspark am Elsterufer.

Regen Ruder- und Segel Sport

Deutsche Freizeit.

Samstags große Konzerte.

Wasser-Spa

Leidighauser Str. 6. Nähe

großer Ausflugsplatz. Unterhaltungen.

</

Wandteichsaltungsbefläcke zur Düffesfünne

三

1928] *Journal of General Psychology*

Der Schmetterlingsfels

Von Wilhelm Cremer.
Von neuem begann Otto Schumann, auf daß neben ihm gehende Mädeln einzutreten. Es reizte ihn unendlich, daß die unverfehlte Schwieg, aber er stand sich zu einem ruhigen, freundlichen Zune, denn er war entschlossen, heute zu einer entscheidenden Sündenprache zu kommen.
"Wir müssen doch vernünftig sein, Erna, es wäre ein Verbrechen auch an Dir, wollte ich Dich an meine verpusche Zukunft auszusetzen. Wenn du mich nicht mehr liebst, so sag es mir, dann kann ich mich leichter von dir trennen."

Bünden. Gepföh, ich könnte ja eigentlich zwischen zwei und so wenigstens den Berthold machen, um beiden ein nehmern und so auskommen zu schaffen. Über sage selbst, bin ich für einen solchen Kastenkunnen zu schaffen. Glaubst Du, daß ich es kann? auch nur im geringsten geeignet? Glaubst Du, daß ich es lange anschiele, an einem Punkte zu sitzen und Rücker abzugeben? Über gar in den Berthold Etappen herumzufahren und schreiben? Denkst Du, daß ich es kann? Ich muß den Sachsenheister Geife und Goda anmühlen? Nein, ich muß

schon fehen, wie ich mit meiner Schriftet noch hoy liegenwäre zu einem Abschluß komme und mich dann langsam in eine Beamtentumfach hineinsetze. Ob es mir aber überhaupt gelingen wird, ist noch sehr fraglich, und auf jeden Fall darf ich Dein Leben nicht auch noch dafür opfern.

Der junge Mann schwieg plötzlich und erwidete, halb horstiger, halb vor Verlegenheit. Er hatte eine leise, fast unmerkbare Stimme, ein fürsger berüchtigtes Gedächtnis, wasum logte sie ihres Grundes, daß er nur zu wohl verstand. Ja, warum logte sie ihm nicht, was sie dachte, warum spürte sie ihn, mit solchen Wor-

ten um den eigentlichen Gegenstand ihrer heutigen Versammlung herumzugehen? Wollte sie es ihm doch in 3 Gesicht schleden, daß es sich drüben ihnen gar nicht um Rücksichtnahme und ähnliche schöne Gefühle handelte, daß er etwas ganz andres wollte — seine Freiheit, die Befreiung von einem Verhältnis, das für ihn längst mit noch eine läufige Geisel war. Über sie ging neben ihm her mit diesem berächtlichen, beleidigenden Eßneigen, ohne sich zu rütteln, ohne überhaupt nur aufzuschauen.

zwischen ihnen lastende Schweigen, das ihn anlegte, ihn vor sich selbst entblößte. Er wollte sie retten, sie gegen ihren eignen Willen zum Frieden bringen. Sie sollte sofort die gefährlichen Worte gebrochen — alles war ihm jetzt recht, denn damit würde wenigstens die Spannung gelöst, die an ihm hingegangen. Dio Schumann hatte als junger Student bei Ernst Mutter ein Zimmer gemietet, und zwischen den beiden jungen Leuten war das ein ziellessichtloses entstanden. Schumann war arm, er konnte nur unter Entschleppungen die Mittel für sein Studium aufbringen, und so hatte Ernst ihn dazu zu bewegen vermocht, von

ihren Gruppenmitten entzückten, wenn er sich sonst keinen Rat mehr wußte. Sie arbeiteten ja für eine gemeinfame Zukunft, und so erfreuten ihnen das als etwas ganz Schöntürlches & So, damals was ihm manches als ganz natürlich erschien, wusste er heute einfach nicht mehr begriff. Und daß schlimmste war, daß seine Freunde natürlich von diesem ganzen Geschäftnis wußten, daß sie ihn im stillen verachteten und sich vielleicht sogar offen über ihn lustig machen, weil er sich so an dieses örtliche, gesellschaftlich fast unmögliche Städtchen gebunden hatte.

Reigungen, die ihn anfangs zu ihr hingezogen hatte, war längst ver-
schwunden. Sie sah älter aus, als sie war, hatte auch wohl in
ihren Entwicklungsgeschenken zurieth gearbeitet, so daß sie jetzt immer
einen müden, traurlichen Eindruck machte. Sitt Gründe schränkte
er sich ja auch ihrer, und wenn er sich in ihrer Gesellschaft befand,
so glaubte er oft auf den Geschäftern der ihm Begegneten einen
heimtückischen Lächeln zu sehen. Hier sie trat ja seine Gläubigerin,
sie betrachtete ihn als ihr Eigentum, daß sie mit ihrem baren Gelde
verkauft hatte, und nun hieß sie es für etwas ganz Geisterstend-
liches, daß er ihr keine Zukunft oberte und sie besorgte. Schu-

man fürchtete sich wie ein Tier, daß sich in einer Eßstange gefangen hat, ob er sich nicht die ganze Zeit über auch auf andre Weise hätte helfen können. Wie artlos war er auf alles eingegangen, und jetzt kam sie und präsentierte die Nachfrage.

ungen hatten an Geschärfe gewonnen, und mein Gehör war so fein geworden, daß ich das leise Maschinengeräusch wahrnehmen konnte. Dann aber machte ich die unangenehme Entdeckung, daß ich nicht mehr Herr über mein Flugzeug war. Ich empfand Gewissensbisse, keine Angst, sondern eher ein angenehmes Gefühl der Entspannung und Behaglichkeit. Mein Flugzeug begann löslicher mit rasender Geschwindigkeit zu krüzen. Es war mir, als ziehe mein ganzes Leben wie ein Faden an meinen Hingen vorbei. Ich sah klar und deutlich meine Mutter, die vor 4 Jahren gestorben ist, und ich kann mich heute nicht genug über die Ruhe wundern, mit der mein Geist auf alle diese Bilder reagierte. Dazu wurde es über dunkel in meinem Gehirn. Ich wurde bewußtlos und mein Erinnerungsvermögen stellte sich erst wieder ein, als ich plötzlich erwachte. Ich stellte fest, daß ich in 30 Minuten 4000 Meter tief gefallen war. Meine Maschine flatterte in der Luft umher wie ein Watt im Blüde. Vergnügns beschreite ich, die Herrschaft über das Flugzeug wieder zu gewinnen. Ich sah, wie die Erde mir entgegenkam und mich zu verschlingen drohte. Schließlich gelang es mir, mich auf meinen Sitz gesesselt zu haben, um die verbliebene Anstrengungen, meinen Fallschirm freizugeben, ein vergleichlicher Beruf, weil ich nie durch unsichtbare Ränder auf meinen Sitz gesetzt war, als ich nur noch 500 Meter vom Boden loszuhören und mit ihm abzuspringen. Der Sitz riss öffnete sich aber nicht, und ich schloß, daß ich etwa 100 Meter vom Boden entfernt war, ausgesichtslos zwischen den Augen. Ich hörte nur noch ein Geschrei wie eine furchtbare Explosion, dann wurde es wieder Nacht um mich. Als ich wieder aufwachte, fand ich mich in dem Visker eines Bettes.

Naturwissenschaft

Wunderbare Tiere. Der Mensch ist nicht das einzige Geschöpf, das es liebt, seine Umgebung zu verändern und das Klima zu wechseln. So wie im Sommer bei uns die Höhlepannung aus der Stadt aufs Land ins Geiste und ans Meer einsetzt, so führt es auch Tiere, die seit unvorstellbaren Zeiten zu einer bestimmten Schweißzeit "in Ferien" gehen. Dabei handelt es sich nicht um die großen Wanderungen, die von manchen Tieren zur Fortpflanzung ihres Nachwuchses angetrieben werden oder die die Vogel alljährlich nach dem Süden führen. Es scheint sich vielmehr um eine Klimaveränderung zu handeln, die dem menschlichen Gedrängnis aufdrückt entspricht. So berichten d. B. ganze Herde von Mäusen gegen Ende des Sommers die Städte und verbringen einige Wochen auf dem Land. Es ist nicht Mangel an Nahrung, was hier zur gleichen Konsequenz führt, sondern verursacht durch

Metropolienforschung

Wunderbare Tiere. Der Mensch ist nicht das einzige Geschöpf, das es leicht, seine Umgebung zu verändern und das Klima zu wechseln. So wie im Sommer bei uns die Müllverbrennung aus der Stadt aufs Land ins Gebirge und ans Meer einfließt, so gibt es auch Tiere, die seit unvorstellbaren Zeiten zu einer bestimmten "Saisonszeit" in Ferien gehen. Dasei handelt es sich nicht um die großen Bandungen, die von mäandrenden Tieren zur Rottweihung ihres Wirtschaftsgebietes angetrieben werden, oder die die Röger alljährlich nach dem Süden führen. Es scheint sich vielmehr um eine Klimaveränderung zu handeln, die dem menschlichen Bedürfnis aufpassend entspricht. So verlassen z. B. ganze Herde von Mullen gegen Ende des Summers die Städte und berbringen einige Wochen auf dem Land. Es ist nicht Mangel an Nahrung, was sie zur Reise heranzieht sondern ganz einfach das, ohne welche

卷之三

Der junge Arzt. „Seh' gehörte mich in dieser Gegend als Amtsarzt niederzulassen! — Sieht so, Herr Doctor! Welt Meine nem fängt man an, mit Großem hört man auf!“
„Meggenbörfer-Müller.“

„Mutter und Sohn“ in eine „Kinder- und Jugendkunstschule“ umgewandelt. „Zwei Fliegen mit einer Klappe hofschlagen.“ „Fliegende Mütter“.
Mitterndorf. „Schöne Uhr haben Sie da an der Wand.“ „Rundfunk-Möllnerin.“ — „Se. Wir nennen Sie „Der Chef“, — „Baronin?“ — „Sie geht nicht!“ — „Rundfunk-Programme. Wo bei Fliegen umsonst einen Mundhakenempfänger; da rast die eine: „Rahin? Rahet! Rahm dem Ding da nicht zu nah — sonst krächzt du vor Langeweile!“ „Dreistab!“, „Wostenau.

Der unsägliche Gedächtnislehrer. „25 Stunden habe ich Sie hören gebraucht, um böse Gedächtnisse zu löschen“ erzählte Helen ihrer Freindin. „Der gemeine Herr!“ rief diese aus. „Wie habe ich es in sechs Stunden beigebracht!“ —

Delphischer Spruch.
Weiße Geweihlin ißt mit — b — doch als sie noch Braut war,
hat sie es höher gehabt, wenn ich's mit — j — ihr verehrt.
Götterrätsel.
a — berg — blu — gar — gen — god — koh — len — mai
— me — mo — ne — re — un — wein — weik,
Wasbleien 17 Silben sind fiktiv. Später zu bilden von folgender Bedeutung: 1. Herkunftlich 2. Subsistente Wulze. 3. Blume. 4. Blume. 5. Götter. Diese Silber sind ohne Rücksicht auf die Gethenfolie, also nur durch feinfühlige Verschlebung so unterscheiden zu lassen, daß zwei leidreiche Blüten zusammen einer europäische Strähne nennen.

Entstehungen des Städtel in die. 65

Quellen der Buchdruckerei:
Der Städtebuchdruck ist englisch,

(G) **Hoffmeister:** Sie, der ist bald klein.
Wähnung von Der Hahnwachter:
Um ersten Zopf verlängst er $\frac{1}{4}$, bieben ihm $\frac{1}{2}$; hinterum verlängst er $\frac{1}{2}$, amelien Zopf die Dritte $\frac{1}{2}$ und ihm bleibt noch $\frac{1}{2}$; hiervon verlängst er $\frac{1}{2}$, und bestolt also $\frac{1}{2} = 2$ Stück hörtig. Da die $\frac{1}{2}$ des dritten Zopfes (= ein Drittel des ursprünglichen Körnigs waren, beträgt dieser als Sicht, Währung von Das Wort: Silber, Elze.

Wohlbedachte Züte. Jetzt Menschen ist nicht dass einzige Getier
was es leicht seine Umgebung zu erkunden und das Filmus als

wechein. Sobald der Wind die Zitterbewegung aus der Stadt aufs Land ins Gebirge und ans Meer einsetzt, so gibt es auch Tiere, die seit unvorstellbaren Zeiten zu einer bestimmten Jahreszeit "in Ferien" gehen. Dabei handelt es sich nicht um die großen Wanderrungen, die von manchen Tieren zur Fortpflanzung ihres Nachwuchses angetrieben werden, oder die die Vögel alljährlich nach dem Süden führen. Es scheint sich vielmehr um eine Spätwinterübersiedlung zu handeln, die dem menschlichen Gedächtnis aufdringt entspricht. So berichten d. B. ganze Reiche von Mänteln gegen Ende des Sommers die Städte und berghängen einige Wochen auf dem Land. Es ist nicht Mangel an Rachtung, was sie zur Reise heranzieht sondern ganz einfach das kalte Klima

Fröhliche Leute sind, daß sie sich an Müssen und Etern den Zauber
recht voll schlagen können, und so nehmen sie denn ihren Zauber
aufschoß für einiges Zeit durch die Oster- oder Pfingstzeit.

Der junge Wirt. „Seh' gehörte mir in dieser Gegend als Gouverneur niederzulegen! — Sieht so, Herr Doctor! Welt Meister!“ Der alte Doktor schüttelte den Kopf und lachte. „Nun fängt man an, mit Großem hört man auf!“ „Möggenborfer-Mütter.“

Flugsfern. Hier ist es besonders die große Menge von Säcken, die die Waren anlief. Das Kennier nennen die „Sindianer Negeleep“ oder „den Bambur“. Die Tierutiere machen ganz erstaunliche Meisen, als deren Grund vielfach nichts andres als Wohnungswechsel angenommen werden kann. Die Gemsen fliegen im Sommer immer höher auf die Gipfel empor, weil sie hier noch Schnee in den Echelungen finden und der kalte Wind sie bei der sommerlichen Kälte erschlägt. —

Zon Land und Leuten

100 Jahre Republik Peru. In diesem Jahre sind 4 Jahrhunderte verstrichen, seitdem das alte Santa-Maria-Peru von den spanischen Abenteuer und Gröberer syranaisco Pizzaro entdeckt und nach längern Kämpfen erobert wurde. Die spanischen Eroberer sind damals mit einer fast unglaublichen Brutalität gegen jenes alte Stützpunktreich Cuzco unterstossen. Von Gläde, dorunter die Hauptstadt Lugo, mit unzählbaren Spülten

merien und durch die Spanier betriebe worden. So läßt jede dieser Befürchtungen, daß erst die Geschichten unserer Zeit mit biecer Prache, durch langjährige Vorschüngen sich ein gewißes Bild der alten Zivilisation Perus machen könnten. Man weiß heute, daß das Werk der Spanier einer Regierung halte, die in weitgehebster Weile auf feierlichsten Principien basirte. Unter der spanischen Herrschaft, bis 800 Jahre hindurch währe, hat Peru nicht florirt. Wie bei allen andern Kolonien, so ging es auch mit Peru. Die Spanier betrachteten es als Ungeheuer, obgleich sie heute noch ihre amerikanischen Beziehungen,

so würden sie sicherlich ganz anders handeln. Das zeigt ja an die stark Bewegung sowohl in Lateinamerika als auch in Spanien, die heute wieder nach einer geistigen und wirtschaftlichen Annäherung strebt. Am 28. Juli waren 100 Jahre verflossenen Peru sich seine Freiheit von der spanischen Herrschaft kämpfte und Republik wurde. —

Gin Gall aus 8000 Meter Höhe. Der französische Fliegerpilot Pan Saere wurde fürstlich auf wunderbare Art vom Tod geheilt, indem er bei einem Absturz in den Zweigen eines Bonnes Fingers blieb. Er war im Begriff, den Welthöhenrekord zu brechen, als seine Gouvernoffnasse in Unordnung geriet. „Meine Instrumente“, erzählte der Sieger einem Berichterstatter, „registrierten eine Höhe von rund 8000 Meter, als ich plötzlich ein unerklärliches Gefühl hatte, das mich einer lebensfeindlichen Waffe vorwärts trieb.“

Noch röhren er dies tief, übertan es ihn wie ein Blit, als böge ihn ein schärfster, heftiger Rund nach dem Bogen hin, und eine Siffon zeigte ihm Erna, die ihn festhielt. Er hatte durch das kostige Butzwerfen der Eschelbür den Zügel seines Mantels mit einem Heftemint und wurde nun von dem schnell anfahrenden Zug mit fortgerissen.

Sigebro jemand schrie laut, die Leute warfen die Hände empor und riefen — drinnen lag jemand die Rossrenne. Aber als der Zug zum Hallen gebracht war, formte man nur noch einen Loten bergen. —

Wünger im Stechhaus

Vielen ist im Buchthaus verboten, nur wenig erlaubt. Ger-
boten, verboten und immer wieder verboten heißt es in jedem
Abschnitt der Haussordnung. Von frühmorgens bis zur
Schlafenszeit ist dem Gefangenen jede Lebensäußerung borge-
föhrt und ein stacheliger Raum von Verböten eut ihm ein. Er
hat bedingungslos zu gehorchen und sich unterzuordnen. Tut er es
nicht, dann drohen ihm die für die Verböte gesezen die Haussord-
nung angelebten schieren "Haussfrauen": Rostabzug, Nachflager-
entzug oder gar Arrest im Glentofig bei Wasser und Brot.
Im Glentofig hatte sich einer der Gefangenen gegen
irgendeinen der vielen Korporägen der Haussordnung vergangen.
Er kam zum Strafreport und der Direktor ditierte ihm acht
Sage Rostabzug. Das bedeutete für eine ganze Woche den Reg-
fall der Mittagsmahlzeit. Zehn Tag, wenn die andern Gefange-
nen ihren undefinierbaren Brei gierig hinunterwürgten, durfte
der Gefangene aus dem Gaal geführt und durfte ihn erst wieder
betreten, wenn die ausgeschütteten Eßgeschirre abgefertigt waren.
Groß Sage lang ging das so. Der siebente Tag war ein Sonntag.
Da gab es ein Stückchen Fleisch in der breiigen Suppe. Wer
Hunger hatte, konnte an diesem Tage "nachfragen". Und viele
hatten Hunger. Auch der Einher über der heiligen Geist der
Haussordnung. Er saß wieder mit knurrendem Magen vor der
Tafel, kritzte das eifige Rösten und Schütteln seiner Kammeraden
und flüchte auf die verfügte Haussordnung.
Ein Klingelzeichen durch die hohen gewölbten Glänge. Die
leeren Eßgeschirre werden eingefüllt. Der Hungriige kann
wieder zu seinen Kammeraden in den Gaal.
Dort hatte einer sein Essen in ein paar Klinkecher ausge-
leert und dem mit Rostabzug Bestrafen aufbewahrt. Eine mensch-
lich schöne Handlungsmöse, aber ein strafwidriges Verbrechen im
Buchthaus.
Der Ausgehungerete stützt sich gierig auf die Becher. Über
ihm, daß er ein paar Bissen hinuntergebrügt hatte, liegt schon
ein Kuschler durch den Spion in der Tür. Diese werden geröntge-
boll durchgeschoben, der Schlüssel dreht sich rücksichtig im Schloß
und im her geöffneten Türe steht ein Wuscher. Wutschauend
brüllt er in den Gaal:

"Wenn ich in fünf Minuten nicht weiß, wer es war, kommt der ganze Saal zum Strafappell!"

Eindringlich und prüfend wandert sein Blick von einem Gefangenen zum andern. Da tritt ein junger Burckle vor. Er ist nur wenig über zwanzig. Zwei Jahre ist er im grauen Gauke mit den bergtierischen Geistern. Er hatte geflohen, Wimpern geklaut und tot bestellt ins Buchthaus gelommen. Borbestraf war er nicht. In drei Tagen sollte er entlassen werden, und nie wieder wollte er zurück in dieses Haus. Das hatte er sich geschworen.

Sieht sieht er vor dem Wachtmeister und sagt ihm, daß er dem mit dem Stoßholz auf sein Mitgefehn überstoßen habe.

Der Beamtne herricht ihn an:

"Riffen Sie nicht, daß das verboten ist?"

und eine ganze Woche röten kein Mitgefehn. Da habe ich es eben gehabt.

Der Wuehner faucht fürmlich vor Wut:

für Sie die Hausaordnung nicht nicht? Da täuschen Sie sich aber, Sie Burscher, Sie!"

"Aber Herr Wachtmeister, wegen was wollen Sie mich melden? Sie sollten sich schämen das zu tun!"

Er hatte vergeben, daß er im Buchthaus war und diesen Vorwurf in höchster Erregung herausgeschossen. Der Beamtne packte ihn mit einem scharfen Griff am Arm und führte ihn hinaus. Drinnen im Saal hefteten sie die Füße zusammen. Die vollend funkelnden Augen berieten den dumppen Stroll, der in allen Füßen. Über sie hatten Furcht vor der Hausaordnung, und diese Furcht war doch stärker als ihre andern Empfindungen.

Der Fall war unflößlich vorgetragen worden. Der Gefangene, der es getan hatte, einem Küngrigen von seinem Essen zu geben, ließ die Strafpredigt des Richters über sich ergehen und zogt nur leise zusammen, als sein Urteil verhängt wurde:

"Die Art Entlastung in den Unterricht, bei Wasser und Brotschweigend ließ er sich abführen. Der Wuehner schloß die Arreststelle auf. Ein großer Eisenfaß war dort eingehauzt. Der

Ödön von Habsburg

Die Öffensive des Westens gegen den Orient, die Spätzeit der Kreuzzüge, hatte ihren Höhepunkt erreicht, als sich aus dem ersten Kreuzzug, vom Hochland nördlich der Pyrenäen und aus der Mündung des Po, eine furchtbare Woge über Afrika und Europa zu ergieben drohte. Es war um die Reise des 12. und 13. Jahrhunderts, als die Mongolen, bis dahin ein Volk von Schleuderern, Stämme zerstörtes Maturholt, in die Weltgeschichte eitraten. Als Hirten und Nomaden waren sie in den weiten Ebenen Asiens unvergessenbart, bis ein großer Mann sie einigte und aus ihnen ein Volk von Kriegerberen machte. „Der Ödön von Habsburg“ so sagt ein persischer Geschichtsschreiber, „hatten sie feinen Herrn.“ Die Stämme waren getrennt für sich und unter sich und einig in beständigen Streit und Krieg begriessen. Sie liebten sich in Kundschaften, brüderlichen Früchten und das, tranken Milch der Tiere und verachteten Fleisch. Die Stämme nicht ohne herzubringen. Das Vaterland ihres Großfürsten war, daß er eisernen Steigbügel hatte, woraus man auf ihnen übrigen Augen schließen mög.“ Bei all dem waren sie immer in Not, bis Ödön von Habsburg, der Sohn seines Herrschafft aufspürte und sie von der Enge ins Freie räumen und sich alle Genüsse des Westens erlaubten. So der Zat begann die Geschichte des mongolischen Volkes erst mit Ödön von Habsburg. Eine große Schöpfung war die Zusammensetzung der lohen Nomadenstämme, die vielleicht vertriebenen Nationalitäten angeführt hatten. An einer militärischen und politischen Einheit, an einer Macht, die plötzlich auftretet und sich dann offen unterthänig macht. Zwar waren die Wirkungen der mongolischen Überzeugung, äußerlich betrachtet, nicht von launiger Deuer. Was sie an starker Macht schufen, hielten sie mit Weißand; die Einigung hielt nicht vor, die Mongolen verließen später wieder in ihre ursprünglichen Besiedeltheile. Die Mutter der von ihnen besiegt und überwältigungen Römer, im Osten Chinas, im Westen des Stroms, erwiesen ihre Leidenschaft, mit der sie sich gegen die Großen der Welt nicht durchsetzen vermochten. So ist jene Gruppe der Mongolen in Geschichteheit der roten, obwohl sie für die Geschichte und Kultur Westens weittragende Rollen gespielt hat, nicht nur durch die politischen Umwälzungen, von denen sie begleitet war, sondern auch durch die kulturellen Errömungen, die sie ausgeübt hat.

Was man von den Vorfahren des Großherzogs weiß, sind nur Fabeln, deren Historiker Stern nicht mehr zu erkennen ist. Sein Vater war Nezgai, ein Herrscher vieler Mongolestaaten, der seine Herrschaft ständig auszudehnen suchte. Als er einen Glänzenden Sieg über einen Kirgisen-König errang, gefiel ihm, am 26. Januar 1155, seine Geliebte Frau im Kampf, lager einen瞬间, dem er zur Erinnerung an seinen Sieg ben einen Tempel erbauen ließ. Dies Tempel hatte an seiner rechten Seite ein Minnchen genannten Bildnis; man deutete dies darum, daß er berufen sei, die Welt mit Mut zu übernehmen. Er hat diese Prophezeitung wohl gewußt, als Tempelchen doch sehr alt war, stand sein Vater. Der Tod des Herrschers vor dem Sieg für den allgemeinen Gustalt von seinem Vater. Die Oberhäupter der Stämme wollten Tempelchen weiter nicht behauptig bilden, und von den 40 000 Stämmen, über die Nezgai geherrscht hatten, blieben nur 8000 treu. So wurde Tempelchen unter Verhältnissen auf die kleinen Städte nur stärken konnten. Er begann den Kampf gegen die Uiguren, und er bewies in allen Dringender, daß er den Namen des „Kriegerköniglichen“ verdiente. Er führte den Kampf ohne Wonne. Nach schweren ersten Siegen ließ er sieben Kessel auf den Feinden stellen und alle seine Gefangen darin füllen, über er konnte nicht nur grausam, sondern auch klug und berechnend sein. Die einen gewann er durch Kürzt, die andern durch Belohnung und Freundschaft. Sein Wohlgefallen war jedoch nur leicht leicht, aber Geist und Mut ließen ihn aber nicht überwinden wollen; er selbst schloß Geschren glücklich bekannt, glaubte er fest davon, daß er unter dem Schutz der Götter stehe. Schlacht und Krieg, das war die Macht seines Zeitalters, als er nahe bei fünfzig war, ließerte ihm der Sieg über Kasan den Khan der ukrainischen Kazaren, um schließlich die Herrschaft über einen großen Teil der Mongolei nach dem Friede des Kampfes gewonnen.

In den folgenden Jahren unterwarf sich Ödön von Habsburg die Könige, die sich ihre Unabhängigkeit bewahren wollten; einer noch beim öbern unterlag. Dann begann der Kampf gegen das nordchinesische Reich, das Ödön von Habsburg nach sechzehn Jahren Kampf eroberte. In der Hauptstadt Peking, dem heutigen Peking, empfing er auch die Empfehlung Norra, dem warde er

lich nach Shesien. Fürst Zuber waren die Gefangenen, die an der Chan von Schwarzen (heute Chiao) geschickt hatte, ermordet worden. Um diese Unrat zu „föhren“, griff Dschingis Chan mit einem Heer von 700 000 Mann zu den Waffen. Buchara, Chitwan und Samordand wurden erobert und niedergebrannt; mehr als 200 000 Menschen fanden dabei um. Auf diesem Blute gab es kein Halten. Schreden und Entsessen verbreiteten die Mongolen um sich; das Mitt der Menschenlosigen floß in Gräben. Weidetiere fielen, Kürtien starben im Fleib. In den nächsten Jahren behielt Dschingis Chan seine Herrschaft bis West und West, joss bis an die Mitter des Drücks aus, nachdem sein Sohn die Russen im heutigen Gouvernement Katscherinofsko entscheidend geschlagen hatte.

Die letzten Züge des Kriegsschicksalen fallen bei Koubet an der chinesischen Grenze. Zwei Jahre vor seinem Tode bestimmt er den Sohn, den General und dem auferwachten Gouvernor,

Seit hat hier Ruhflüchtung gebracht. Denn die Freude wurde im
bem letzten Jahre überall brennend durch das Aufkommen der
Rundfunka. Die Musikhörer könnten nun nicht unbedingt musikalisch zu-
fein, weil sonst alle Zeitnehmer schlecht gehärtet hätten. Zweit hatt
man ein Stroh für einen Sonderfall und ergo erzeugt doch un-
verber Luft, obet Geschäftswesen, deren Vorschriften man untersucht,
um du erkennen, wie sich die Geschäftswesen verpfänden wo-
ben. Gehr wichtig ist es A. W., daß keine Schonfrist eintrete im
Unter. Ohe ist inslände, alle Lände Oder mit zu empfinden, die e-
mit einem seitlichen Unterschied von $\frac{1}{10}$ Gehinde empfängt. Wozu
wur also im Webet untersuchen, ob eine an der Ecke des Is-
blous erzeugte Luftwelle legen, die Kunst im Ende nörd-
liche unmittelbar, sondern auch durch Steffelton ein zweites
und zwar mehr als $\frac{1}{10}$ Gehinde später empfängt. Der Berfin-
siegel, daß große ebene Flächen, wie Dänen und ausgebuchte
Wände in der Reziehung besonders ungünstig wirken, sie müssen
durchaus durch Säulen, Woffellen usw. unterbrochen werden. Bob
Geho ist unterscheiden ist aber bei sogenannte Nachhalt, d. h. bei
Hinstand, daß ein Ton eine gewisse Zeit anhält. Das ist nicht
bunni mit, die Wurst als vorstehend empfinden. Der Nachhalt
fehlt gänzlich im Freien, das gleichen trifft aus ein Ruhflüchtung ist
der Nachhalt während wort. Er muß bestens vollkommen befähigt
werden. Weißt du man durch den Versuch festgestellt hat, wodurch
der Nachhalt abhängt nur wie er leichter werden kann, ist eine
folge Befestigung auch nicht weiter schulter. Gehrlich gilt
noch eine Gruppe, welche sogenannte Welt zu verneinen, das
die sogenannte Anteile. Diese besteht darin, daß du etwas
Orte die Gallophellen auf beiden entlassen, die so verschieden
laut sind, daß dort gesessen und betrieben zusammengekommen
oder noch zwei Stelle überre. Nun gesetzt Gute wieb der Ton gleich
lich ausgelöscht, um den betreffenden Platz fürt man dann über-
haupt nichts. Gehen wir es ja in allen besuchten Sonderfall
und Zentralen bevorthe Größe, wo man fast gar nichts hören
Treffen aber zwei Wellenberge zusammen, so wird der Ton wieder
natürlich verstört, und der Klang ist nicht mehr schlecht. Wohl
einen solchen Rüttler kann man im Abwechselung erkennen, um
es ist also die sogenannte Gegen, die durch den Geschäftswesen
eines Gehoben mit großer Geschwindigkeit darüber zu bestimmen. Den
gleichen Ergebnis große verschwundende Vibration aufzunehmen, und
dann ermittelt, aber dies befindet sich nicht die Theorie der Gehoben

A decorative border frame featuring a repeating pattern of stylized floral motifs and geometric shapes, such as circles and diamonds, arranged in a grid-like fashion.